

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich . . . vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Rumänien . . . vierteljährlich 600 Lei.
Einzeln in Österreich 3 Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar; in Rumänien 10 Lei.

Geleitet von **Sigmund Brody**

53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Palais Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 26-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften. Berlin SW. 19, Kranienstraße 88/89, und sämtliche Zweigstellen.

Zwei Codesurteile

Und heute im Prozeß Márfi und Genossen verurteilt worden. Nichts als vorbedachter Mord ist die wesentliche Grundlage des Wahrspruches. Unparteiisch, wie es gesprochen ist, wollen wir das Urteil zur Kenntnis nehmen. Wenn man das traurige, doch nicht unerwartete Ende der bedeutenden Strafsache Márfi dennoch mit einem Gefühl der inneren Entspannung verzeichnet, so gilt das nur der Tatsache, daß diese Angelegenheit endlich aufhören wird, Pöbelhumor zu sein. Als aburteilte Strafsache ist es nunmehr endgültig reine Rechtsache. Das heutige Bild des Verhandlungsstaates unterstützt diese Auffassung. Der Vorsitzende Präsident Langer entledigte sich seiner tiefsten Aufgabe in voll entsprechender Weise. Die Urteilsverkündung selbst wirkte überhaupt nicht sensationell. Ton und Darlegung der Urteilsverkündung waren wie in jeder Strafsache. Das haarengene Ausgreifen des Urteils auf die kleinsten Details, auch auf die Verwendung der werillosen corpora delicti schied sich zu diesem Bilde einer pünktlichen Amtshandlung. Und auch die Angeklagtenreihe, man konnte sie heute „außer Gefecht“, in ruhiger Haltung betrachten. Sie machte den Eindruck völliger Gewöhnlichkeit. Da waren ein Paar Anabengestirter, Lehrlingsköpfe, verführte Jungens, die des graufigen Spiel mitspielten, wie etwa Knaben am Marktplatze ihr Ränberispiel, von Indianerbüchern phantasiereich vorbereitet, treiben. Kein einziger intelligenter Zug. Márfi selbst übte heute mehr denn je den Eindruck gezwungener, lächerlicher Unfertigkeit. Wie er sich erst lächelnd vor der Urteilsverkündung mit seinen Wächtern unterhielt, von gleichgültigen Dingen sprechend, dachten wir an die psychologisch berühmte Hamletzene, in der der Dänenprinz mit den Wächtern von allerlei alten Dingen plaudert, während ihm die Anie schlökern in Erwartung des Göttes. Márfi war bei dieser genannten Unterhaltung leichenblau. Als die Urteilsverkündung kam, sah man, wie er erzitterte. Als der Präsident ihn vor die Estrade rief, schritt er im gepieterten Gang, doch sehr unsicher vorwärts. Weißliches und hysterisches lag in diesem Auftritt, Dominisches trotz der trüben Stunde, wie er dann, den Kopf zwischen den Schultern eingezogen, vor der Estrade halt machte, gewann man rückwärts einen eigenartigen Eindruck. Die weit abstehenden Ohren an den Seiten des deformierten, schmalen Regenschädels, der eingesenkte Nacken gaben der Erscheinung den Charakter des geborenen Kriminellen. Mit einem Ruck stand der Uomo delinquente — wie Bombroso diesen Typus nannte — vor uns und wie er schon zurückblinzelte, blinzelte über den vorgeschobenen Kiefern aus kalten Augen die erbarmungslose Entschlossenheit, die dem Bild des geborenen Mörders eigentümlich ist. Hier hat die Politik nichts zu sagen. Hier hatte vom Anfang an nur der Kriminalist und der Forscher der Psychopathologie das Wort.

Das Urteil ist in diesem Sinne auch eine Frage. Sie richtet sich an jene, die sich solcher Verbrechen — wenn auch ohne Kenntnis des Endergebnisses — bedient haben. Unsere Strafrechtspraxis kennt den Begriff des dolus eventualis. Wer eine Tat begeht, deren Ergebnis nach allgemeiner Auffassung Verbrechen sein muß, haftet für dieses, auch wenn er es angeblich nicht gewollt. Sie richtet sich aber vornehmlich an jene, die ihn publizistisch verteidigten. Wer es verhindern wollte, daß diese Gestalt und seine nächsten Komplizen aus der sich frei bewegenden menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen werden, nimmt große moralische Last auf sich und kennzeichnet sich selbst. Die Kreise, in denen das geschah, sind darauf eingeschwozen, einen ganzen Volksteil wegen seiner Konfession verderben zu wollen. Die unparteiische Gerechtigkeit, die sich im Falle Márfi leuchtend über die Zerklüftung unseres Volksganges erhebt, wird auch weitergehenden auf dem Wege der Befestigung jener Vergebung und Aufreizung gegen eine ganze Konfession. Sie wird allen Bürgern dieses Staates gleichen Schutz bieten. Das Strafgesetzbuch reicht die Handhabe dazu und unsere Polizei, unsere öffentlichen Anklagebehörden, unsere Richter haben vor der ganzen Welt gezeigt, wie sie sich an das Gesetz halten.

Der ungarische Finanzminister hat in seinem gestrigen Exposé als Vorbedingung der Gesundung unseres Landes die Wiederherstellung der vollen Wirksamkeit der Gesetze gegenüber Aufbegehungen betont. Der Fall Márfi hat demonstriert, daß die Behörden diese Gesundung des Landes, gestützt auf das, was rechtens ist, auf der ganzen Linie in zuverlässigster Weise fördern. Die Zukunft wird halten, was die Gegenwart verspricht.

Márfi und Marosi zum Tode verurteilt

Seine Komplizen zu schweren Freiheitsstrafen. — Volle Ruhe nach der Urteilsverkündung

Márfi und Marosi wurden in dem Wahrspruch des Budapesters Strafgerichtshofes heute zum Tode durch den Strang, ihre Komplizen zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Um halb 11 Uhr vormittag verbreitete eine Extrausgabe des „Neues Pester Journal“ dieses Urteil. Mit großem Interesse, doch in voller Ruhe nahm die Straße von der Tatsache Kenntnis. Die Urteilsverkündung selbst vollzog sich in der üblichen ruhigen Weise des amtlichen Vorganges. Eine starke polizeiliche Kontrolle bewachte die Zugänge zum Verhandlungssaal, der bereits um 10 Uhr vormittag gedrängt voll war. Vor Einzug des Gerichtshofes waren die Angeklagten bereits vorgeführt. Sie machten den Eindruck äußerster Besonnenheit. Die Aggressivität ihres Verhaltens in der Verhandlung schien heute gewichen, als wäre der Zauber, den Márfi bisher auf sie geübt, gebrochen. Er selbst, im abgestrichelten heiligen Mantel, sah nervös erregt, erstarrt lächelnd zwischen seinen Wächtern. Das Haar nach der Art der Wortführer in den Nachtlokalen feucht und sorgfältig nach rückwärts gekämmt, unterschied sich sein oberer Teil durch grelle Steigung wesentlich von dem unteren. Die Hofe, hochgezogen, ließ den Schaft der schadhafte Schmirnele, wenn er sich von seinem Sitz erhob, sehen.

Diese Disparität war auch in seinem Benehmen. Er lächelte und zitterte. Die Augen blinzelten herb und hart, aber sein Gang schaukelte, wenn er sich zur Estrade begab. Der ganze Vorgang machte den Eindruck eines — Endes. Die Helmspoße war aus und das Glend breitete sich aus auf der Anklagebank. Die Urteilsverkündung nahm folgenden Verlauf:

„Im Namen des ungarischen Staates.“
 Für heute 10 Uhr vormittag war die Urteilsverkündung im Bombenprozeß gegen Josef Márfi und Genossen anberaumt. Die Sicherheitsmaßnahmen, die bereits während der Verhandlung dieser Strafsache in Kraft gesetzt waren, wurden heute noch erheblich verschärft. Eine starke, durch einen Teil des Detektivkorps ergänzte Polizeibereitschaft besetzte die Umgebung, die Tore und sämtliche Gänge des Gerichtsgebäudes. Nicht nur in den Gerichtssaal, sondern auch in das Gerichtsgebäude wurden nur jene eingelassen, die im Besitze einer separaten, für den heutigen Tag gültigen Eintrittskarte waren und den wiederholten Ausweiserforderungen zu entsprechen vermochten. Eine halbe Stunde vor Eröffnung der Hauptverhandlung waren die für die Zuhörerschaft reservierten Plätze von einem zumeist aus Advokaten, Staatsanwälten und Richtern bestehenden vornehmer Publikum besetzt. Von den Angeklagten waren Márfi und Ma-

Blumen und Menschen.

— Von Aurel v. Leöki. —
Der Mensch und der Vogel.

Auf einer Felsenklippe stand der Mensch und sah mit Stolz auf die ererbte Erde und das bezwungene Wasser hin, auf dessen Wellen sein primitiver Kahn, aus einem Baumstamm ausgehöhlt, herumtrieb. Da hörte er aus den Lüften den Flügelschlag eines majestätisch kreisenden Adlers. Sein stolzer Blick trübte sich und er seufzte:

„Ach, Waut' ich doch fliegen, wie der Vogel fliegt!“
 — Nur wenige Sandföndchen ramelten in der Uhr der Allmähigkeit ab, einige Jahrtausende in der Geschichte der Menschheit.

Auf derselben Stelle stand ein Vogel Strauß und blinzelte mit großen Augen in die Welt. Da schwebte ein Flugzeug ratternd über ihn hinweg. Und der Strauß seufzte tief auf:

„Ach, Waut' ich doch fliegen, wie es die Menschen können!“

Die Legende vom Mohr und von der Kornblume.

Einst, als der Herr noch auf Erden wandelte und sich in eigener Person dem Menschen offenbarte, da lebte ein alter, alter Landmann. Da ihn die Plage um's allmähliche Leben so schwer brüdete, kimmerte er sich wenig um den Allmächtigen.

Da geschah es eines Tages, als er sein Feld leuchtend ausjante, daß ihm plötzlich der Herr erschien und ihn erzürnten Anblickes zur Rede stellte, warum er kein frommes Leben führe.

Der Herr erwiderte:

„Herr, als ich noch jung war und Kopf hoch auf den Wiesen herumtollte, da weitete sich vor meinen Augen immer der endlose blaue Himmel. Da dachte ich immer Dein und führte ein frommes, gottgefälliges Leben. Als ich dann zum Mann heranreife, da hatte ich keine Zeit mehr, sorglos nach dem Himmel zu schauen. Der Kampf des Lebens gebot mir immer nur, grabaus, vorwärts zu schauen. Um diese Zeit sah ich Deinen Himmel nur leuchten, wenn ich in die Bergschneehängen meines Weides sah und dann gedachte ich Dein und dankte und dankte Dir von Herzen für mein Blut.“

„Mein Weib ist dahin und ich bin alt und gebrochen. Die Würde des Daseins hat mein stolzes Rückgrat gebeugt. Jetzt sehe ich immer nur nach der grauen Erde und da leuchtet mir nirgends das himmlische Blau entgegen.“

„Sieh, o Herr, auch jetzt muß ich zur Erde gebeugt dies' unruhige Kraut mit meinen zitterigen Händen aus dem Boden reißen. Es hat weder Geruch, noch hat es eine Farbe, mich zu ergötzen und es bringt auch keinen Nutzen mehr.“

Und der Mann rief verbittert eine Sanddolle des langstieligen Gewächses mit weißen Blüten aus der Erde und hielt es dem Herrn trübselig entgegen.

Eine unaussprechliche Milde verklärte das erhabene Antlitz des Herrn, der also sprach:

„Daß du auch bei deiner schmerzten Arbeit an dem Himmel erinnerst, soll von nun an diese Blume die Farbe des Himmels tragen!“

Und siehe da, ringsum leuchteten die bislang weißen Blüten der Kornblume blau.

Das Wunder erkennend sank der Alte auf die Knie und pries den Schöpfer, der verschunden war.

Doch der Teufel, durch niedrigen Meiß getrieben,

ber 1924.
 kereshedöknek
 plyósitok korlátla-
 dezetre legelőnyö-
 blósónöket. **Freud,**
 13. J. 72-63. 653
 vujtunk hetikama-
 télapapírokra, ék-
 trukra. Ferencvá-
 terenc-körút 24.
 2315
 kisebb telekeken
 a keillo fedezetre,
 állalathoz, üzem-
 y. Conti-utca hét.
 1024
UNG UND
MIETUNG
 Wohnungsbureau et
 blahet, mit Bet-
 zure Wohnungen-
 Wufentung gebn.
 5450
 zu übergeben:
 ast* biztosítat
 firelendó házbér-
 zohás havi ket-
 háromszobás, havi
 négyszobás havi
 ötszobás kor-
 os többé házbér.
 jaszéhvégért pro-
 céptősbanks. Ré-
 vend. 5654
 hérléti lakások:
 k: Szondi-utca-
 ton. Komáromi-ut.
 ricsz-utcaiban. Vá-
 rumhoz-ut.
 r: Baross, Rá-
 mabusz, Szabolcs-
 Ferenc-köruton, Ba-
 Púts, Szigetvári,
 Anich-utcaiban.
 asak: Andrássy-
 th. Bimbó, Osen-
 m. Erzsébet ki-
 n. Bocskay-ut.
 ásak: Dohány-
 n. Zuglói-ban. Kö-
 utcaiban.
 : József, Vas,
 r. Arany János-ut-
 6. Szondi-utca 11.
 2962
 lakás Ullói-uton
 et azonnal átado.
 ndy-utca 11. 2962
 erte Zimma:
 rnékuzna
 ertes Zimmer billy
 n. Jerszecs, Túr-
 ppa. 5450
IVERSE
 ügyekben nyomas,
 infomál magán-
 alnat. Rákóczi-ut
 3. Kécskeháza. J6-
 3. Tulajdonos báró
 4583
 Kanarián, egylőse
 bányák és egylőse
 tan, ud. Békéscsaba.
 n. Király-utca negy-
 2410
URORTE
 am Gemming, Sur-
 ladehof, Rap- und
 bergische Gebirgs-
 n. Seebach, Central-
 polizei, Remondmatt.
 5745
ATSANTRÁGE
 asobermittlungs-
 ten beliben Sie há-
 en an das älteste und
 angeführte Bureau
 es. Ellábitring 17. 2-
 anfecht mit teile. 19103
 zszedök előjegyzve
 fészébb. Hozomány-
 bb milliórd kor-
 ponzábon. Feldbirtok-
 sütsései. Ismeretlen
 Nagy János elismer-
 zoladabb házaszási
 lakozati-ut 67/b. Te-
 szendőkü levelezés. 4583
 irts mit höherer kom-
 Bildung. Oberbaumeis-
 tarchant, eleganter Sofa
 Gittern, wie poszente
 ch. Spezial-Verfahren
 Unternehmen erwünscht.
 ge erleben unter Ma-
 an die Exp. v. 21. 10198
RESPONDENZ
 entlich unter Alter, heate,
 llye in Kombination zu
 abgang, wenn möglich.
 18195
KOSMETIK
 Schönheit gegen Gel-
 tungeln für Damen.
 ren. Gefolg. Joffe.
 leuz Gießh. V. Do-
 2350

rost zugegen, die ihre Erregung unter einem gezwungenen Lächeln zu verbergen suchten. Einige Minuten vor 10 Uhr wurde dann der Gerichtssaal förmlich gestürt und die Einlass fanden. Befestigten den freien Raum bis auf letzte Plätschen. Punkt 10 Uhr betrat der Gerichtshof unter Führung des Verhandlungsleiters Dr. Eugen Langer die Estrade und nachdem die übrigen Angeklagten mit Ausnahme des auf freiem Fuß befindlichen Béla Drenka in den Saal geführt wurden, läßt der Gerichtspräsident die sechs Angeklagten, von zwölf bewaffneten Gefängniswächtern umgeben, in Reih und Glied aufstellen. Dann tritt der Vater des abwesenden Drenka vor und entschuldigend das Fernbleiben seines Sohnes. Nachdem der Präsident den Vater Drenkas ernstlich ermahnt hatte, unverzüglich zu veranlassen, damit sein Sohn je eher vor dem Gericht erscheine, erklärt der Präsident, daß er nun in der gegen Josef Márzi und Genossen wegen mehrfacher Morde und anderer Straftatungen anhängigen Strafsache das Urteil des Gerichtshofs verkünden werde.

Márzi und Marosi zum Tode durch den Strang verurteilt.

Nach der Einzitation des Präsidenten tritt Todesstille ein. Alles horchte gespannt auf und als er sich mit den Worten: „Im Namen des ungarischen Staates“ erhebt, folgen alle Anwesenden seinem Beispiel. Nach den ersten Sätzen des dispositiven Teils nimmt der Präsident wieder seinen Platz ein und gibt ein Zeichen, daß sich auch die Zuhörer setzen mögen. Unter lautloser Stille fährt der Gerichtspräsident in der Verlesung des Urteils fort, das nach Aufzählung der Angeklagten, der ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen, der Ermordeten und der Verletzten, mit Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzes zu Recht erkennt, daß

Josef Márzi und Karl Marosi schuldig sind als Täter und Anstifter des achtfachen Mordes und des Mordversuches in dreiundzwanzig Fällen und hierfür auf Grund der Paragraphen 278, 71, 96 und 99 zum Tode durch den Strang und zu zehn Jahren Amtsverlust verurteilt werden;

Josef Szák und Josef Horváth-Salasi schuldig sind als Täter des achtfachen Mordes und des Mordversuches in dreiundzwanzig Fällen und hierfür auf Grund des Paragraphen 278 des Strafgesetzes zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust verurteilt werden;

Franz Vargha als Täter derselben Straftatungen schuldig ist und auf Grund desselben Paragraphen zu fünf Jahren Zuchthaus mit Anrechnung einer achtmonatigen Untersuchungshaft und zu zehn Jahren Amtsverlust verurteilt wird;

Josef Radó als Täter derselben Straftatungen schuldig ist und hierfür in Anbetracht dessen, daß er bei der Verübung der strafbaren Handlung sein achtzehntes Lebensjahr noch nicht überschritten hat, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wird; schließlich

Béla Drenka freigesprochen wird.

läuscht stets im Verborgenen, wenn der Mensch mit seinem Gott spricht, denn der Böse will das göttliche Werk immer nur verderben. Auch jetzt tat er das und verwandelte mit hämischer Schadenfreude die noch farblosen Wohlblumen in grelles Rot.

Und seither glühen auf Erden zwischen den blauen Blumen des Himmels überall die Blumen der Hölle rot hervor.

Die Perle und die Seifenblasen.

Im Jahre 1321 des Herrn wandelte an einem heißen Spätsommerstage ein alter vornehm gekleideter Mann an der Riva dei Schiavoni. Er hielt einen lebhaften Jungen von etwa sechs Jahren an der Hand. Die venezianischen Weiber, die am Ufer unter lautem Geschwätz wuschelten, stießen sich mit den Ellenbogen und schrien mit Neugier dem ruhmreichen Gefandten des Herzogs von Ravenna nach. Dieser beantwortete in florentinischem Dialekt die unaufhörlichen Fragen des aufgeweckten Knaben. Blöcklich bückte er sich, hob eine graue Wuschel auf und öffnete sie mit der Klinge seines feinen Dolches, der an einer goldenen Kette an seinen Leuten hing. Nach kurzem Suchen holte er aus der Wuschel ein Kügelchen von der Größe einer Erbse hervor und hielt sie nun zwischen seinen hagern Fingern.

„Siehst du, Giannino, das ist die Perle. Schau, wie schön, wie edel sie ist. Sie schillert in allen Farben des Regenbogens. Lange, lange Jahre dauert es, bis aus der Wurde des Muscheltieres eine so schöne, große Perle hervorgeht.“

Der Knabe hörte nur mit halbem Ohr zu. Er versahlang mit seinen Augen das Kind einer Wäscherin, das aus einem langen Strohhalm Seifenblasen blies. „Sieh!“ — rief er aus —, „dieses Kind dort kann viel größere und leuchtendere Kügelchen machen und schau nur, wie rasch eine nach der anderen!“

Der alte Mann war Danje, der Knabe: Boccaccio.

Zweites Verhalten Márzis.

Nachdem er den dispositiven Teil des Urteils verlesen hatte, erklärt der Präsident, daß nunmehr die Verlesung der Urteilsbegründung folge und da dies längere Zeit in Anspruch nehmen werde, möge sich jener Teil des Auditoriums, der die Begründung nicht anhören wünscht, aus dem Saale entfernen, damit keine Störung eintrete. Während hierauf eine beträchtliche Anzahl Personen den Gerichtssaal verließ und hierdurch eine allgemeine Bewegung entstand, bemerkte der Präsident, wie Márzi, der schon das über ihn verhängte Todesurteil lächelnd anhörte, nun in lautes Lachen ausbrach. Der Präsident herrschte Márzi wegen seines ungebührlichen Benehmens mit den Worten an: „Es ist doch unerhört, daß einer, der sich in so schwieriger Lage befindet wie Sie, seine Schuldenlast noch durch ein derartiges Benehmen zu steigern mag. Sie haben hier nicht zu lachen! Werden Sie sich nicht anständig benehmen, so werde ich wieder eine Ordnungsstrafe über Sie verhängen.“

Die Urteilsbegründung.

Nachdem der eingeschüchterte Márzi seinen Platz auf der Anklagebank eingenommen hatte, begann Gerichtsbeisitzer Dr. Kravszell mit der Verlesung der Urteilsbegründung. In der Begründung wird in erster Reihe das Wesen und die Rolle der nationalen Schutzabteilung des Vereins der Erwachsenen Ungarn erörtert und die hierauf bezüglichen Aussagen des Honvédministers Grafen Csáky und des Ministers des Innern Rakoczy einer eingehenden Analyse unterzogen, die in der Schlussfolgerung ausklingt, daß diese Abteilung erst dann eine aggressive Tätigkeit zu entfalten begann, als Márzi und sein engerer Kringel an ihre Spitze gelangten. Márzi glaubte seine Mächenschaften dadurch verschleiern zu können, daß er, obgleich gegen ihn beim Strafgerichtshof und dem Brigadegericht Verfahren anhängig waren, gegen die staatliche Rechtsordnung in die Offensive trat. Seine Parteigänger maßten sich an, sich außerhalb der Gesetze stellen zu dürfen und usurpierten in ihrem dunkelhaften Machtbewußtsein Hoheitsrechte, indem sie ein sogenanntes „Blutgericht“ organisierten, das sich auch Todesurteile zu erbringen erlaubte. Obwohl es durch direkte Beweise nicht bestätigt werden konnte, ist der Gerichtshof doch zur Erkenntnis gelangt, daß der Verdacht, der Tod Johann Kasznik sei durch die Jünger dieses Blutgerichtes herbeigeführt worden, nicht als ganz grundlos betrachtet werden könne. Bezüglich der durch die Angeklagten vorgeführten Verhandlungen bei der Polizei stellt der Gerichtshof fest, daß die Klärung dieser Sachlage prinzipiell wohl nicht in den Rahmen dieses Prozesses gehöre, doch habe die Staatsanwaltschaft im Laufe der infolge der Anzeige Márzis durchgeführten Vorehebungen festgestellt, daß die von den Angeklagten vorgebrachten Beschwerden über solche Mißhandlungen nicht begründet sein können.

Auf die den Angeklagten zur Last gelegten Einzeldelikte übergehend, erörtert die Begründung vor allem

den Anschlag gegen den Elisabethstädter Klub. Es wird hierbei angeführt, daß die im Jahre 1924 von neuem begonnenen Erhebungen des Stadthauptmanns Dr. Schweiniger eigentlich erst durch die Briefe des Pfarrers Bayer, eines Mitglieds von Radó, auf die richtige Spur geleitet wurden. Hierauf geht die Begründung zu den Bombenanschlägen auf das Gebäude der Oberstadthauptmannschaft und das Gerichtsgebäude in der Kohárygasse über. Als Anstifter dieser Attentate werden Márzi, Vargha und Horváth-Palás bezeichnet. Es folgte die Begründung der gegen die französische Gesandtschaft in der Rebizsgasse und gegen den Nationalparlamentarier-Abgeordneten Dr. Karl Raffay und den Chefredakteur Andor Miklós verübten Anschläge. Der Gerichtshof stellt fest, daß laut des Gutachtens der Sachverständigen sämtliche Angeklagten sowohl zur Zeit der Verübung der Tat als auch während der Verhandlung geistig vollkommen normal waren. Bei Márzi und Marosi wird als erschwerend angenommen, daß sie Verbrechen kumulierten, die nicht nur Todesopfer gefordert, sondern auch eine Anzahl von Personen für ihr ganzes Leben zu Krüppeln gemacht haben.

Die Verurteilten legen Berufung ein.

Nach der Verlesung der Begründung fordert der Präsident den Staatsanwalt auf, sich bezüglich der von ihm zu ergreifenden Rechtsmittel zu äußern. Der Staatsanwalt legt nur gegen den freisprechenden Teil des Urteils Berufung ein. Als einer der Verteidiger sich zum Sprechen erhebt, winkte ihn der Präsident ab und rufte die Angeklagten zur Äußerung auf. In herausforderndem Ton erklärt Márzi, daß er Berufung einlegt, weil der Senat gegen ihn vorgekommen und parteiisch war und als der Präsident wiederholt die Glode schwingt und Márzi zur Ordnung ruft, schreit dieser, daß ihn der Präsident während der ganzen Verhandlung terrorisiert habe, worauf der Präsident erklärte, daß er ihn mit einer Disziplinarstrafe belegen werde, deren Bemessung er sich vorbehalte, was Márzi mit einem ironisch gesprochenen „Danke bestens!“ quittierte. Die übrigen Verurteilten erklärten, Berufung einzulegen, weil sie sich unschuldig fühlen.

Dann kam die Reihe an die Verteidiger, sich hinsichtlich der zu ergreifenden Rechtsmittel zu äußern. Sie alle legten Berufung ein und hielten die im Verlaufe der Verhandlung eingebrachten Mängelsbeschwerden aufrecht. Es machte einen sonderbaren Eindruck und wurde als schlecht angebracht und wirkungslos gewertet, als einer der Verteidiger den Staatsanwalt wegen des erlassenen Urteils wiederholt beglückwünschte.

Nun verkündet der Präsident den Beschluß des Gerichtshofes, wonach auf Antrag des Staatsanwaltes die Haft der Verurteilten mit Rücksicht auf das Ausmaß der Strafe aufrechterhalten wird, wogegen die Verteidiger Berufung einlegen.

Das Begnadigungsverfahren.

Hierauf fordert der Präsident die Verurteilten auf, sich zu äußern, ob sie um Gnade bitten. Márzi

Wiener Mosaik.

— Von Dr. Béla Dösy.

Wahrhaftig, die Fahrt nach Wien gilt heutzutage schon als eine Reise. Ach, wo sind die Zeiten, da man sich des Morgens mit einem Betrag, für den jetzt netto zehn Stück Zündhölzchen erhältlich sind, ohne Paß ins Coupé setzte, in vier Stunden in Wien war, im Hotel Sacher ein elegantes Mezzaninzimmerchen mit der Aussicht auf das Opernhaus für sieben Kronen erhielt, abends einer Opernaufführung beiwohnte und am nächsten Morgen nach erledigten Geschäften zurückfuhr und noch so viel Geld heimbrachte, um die ganze Sprinktour wiederholen zu können. Man hatte in Wien sein Stummcafé, so mancher auch seine ständige Tarock- oder Karabombolpartie und es kostete keinen schwierigen Entschluß, wenn man Samstagabend nach Redaktionsschluß festsetzte: meine Herren, wir speisen morgen in Wien beim „Roten Jgel“ zu Mittag.

Die Eisenbahnfahrpreise, die Paßschwierigkeiten, Zollrevisionen, der ganze wirtschaftliche und gesellschaftliche Jammer hat uns unser schönes Wien so fern gerückt, daß eine Fahrt nach der großen Kulturstadt an der Donau uns wahrhaftig als ein Reiseunternehmen erscheint, zu dem man sich nach gründlicher Ueberlegung und peinlicher Revision seiner Kassenbestände entschließt. Aber die von Wien Heimkehrenden wissen so viel von den Reizen der einstigen ehrwürdigen Kaiserstadt zu erzählen, von dem höheren Kulturniveau des Lebens, der Behaglichkeit des Dorstseins, der Befriedigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der relaxanten Billigkeit der Existenz, dem künstlerischen Glanz der Opernaufführungen, daß man sich gedrängt fühlt, doch wieder einmal beim „Roten Jgel“ oder bei Hartmann zu Mittag zu essen, allwo man das beste, festliche, würdevollste Fleisch unserer ungarischen Kinder für die Hälfte des

Preises erhält, den man hier in einem mittleren Gasthaus der Königsstraße bezahlen muß. Für den Zeitpunkt einer Reise nach Wien ist das Theaterrepertoire mit ausschlaggebend. Und da in der Staatsoper die Glanzaufführung der „Gledermaus“ (mit der Vera Schwarz, den Herren Lanzer und Duhán und dem grandiosen Orchester), im Redoutensaal „Szigaros Hochzeit“ angelegt war, so fuhren wir denn. Die Reise dauert nunmehr allerdings über sechs Stunden, deren Langeweile durch die unentschiedlichen Paß- und Gepäcksrevisionen nicht sonderlich gewürzt wird. Am Bahnhof in Wien die letzte Revisionskontrolle, dann geht man sich endlich ins Auto. Fast vollständig verschwunden sind in Wien die einst beliebten Einspänner. Dieses antediluvianische Kommunikationsmittel bedient sich nur mehr der Spezialeinzelhändler aus Lundenburg, der in Wien Zuder und Sardinen einläuft und sich einen Luxus leisten will.

Die Einspänner haben sich überlebt, weil die Autos nicht nur bequemer, rascher, sondern auch billiger sind. Und hier setzt der erste in die Augen springende Unterschied zwischen Wien und Budapest ein. Unseren Taxi hat ein weißer Magistrat die 8500fache Taxe bewilligt. In Wien fahren die Autogesellschaften mit 6000-, 5000- und 4000facher Taxe. Dann springt der Budapest Taxameter, wenn er nicht von einer illegitimen Springwut erfaßt wird, schon nach 175 Meter, der Wiener erst nach 333 Meter. Es bedarf keiner sonderlichen arithmetischen Sachkenntnis, um festzusetzen, daß in Budapest das Auto rund noch einmal so teuer ist als in Wien, wogegen freilich das Wiener Auto als ein reichliches, elegantes, bequemes Vehikel erscheint. Die längste Fahrt der Straßenbahn bis in den entferntesten Vorort, mit vielfachem Umsteigen kostet seit 1. d. 2000 Kronen (bis dahin nur 1700). Nun hörte allerdings höhere kommerzielle Weisheit dazu, die Gründe zu erkennen, aus denen unsere Stadtbahn ungezählte Millionen Defizit haben, das Wiener haupt-

tritt als erster vor die Richter und schreit frech: „Ich brauche keine Gnade!“ Der Präsident läßt diese Erklärung wörtlich zu Protokoll nehmen und warnt Märfi: „Sie werden schon sehen, daß Sie noch Gnade brauchen!“ Die Verteidiger werden hierauf vom Präsidenten ermahnt, die Gesuche um Begnadigung ihrer Klienten ihm innerhalb von drei Tagen vorzulegen. Mit der Erklärung, daß der Gerichtshof über das Gnadengesuch der zum Tode Verurteilten in geschlossener Sitzung beraten wird, schloß der Präsident um dreiviertel 2 Uhr die Hauptverhandlung.

Der Urteilspruch wurde in der ganzen Hauptstadt mit Blitzechnelle bekannt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Eine Extraausgabe des „Neuen Wiener Journals“.

Einige Minuten nach der Urteilsverkündung war eine Extraausgabe des „Neuen Wiener Journals“ über den Wahspruch des Gerichts gegen Märfi und Genossen auf der Straße. Die

Extraausgabe, die in zehntausenden Exemplaren gratis verteilt wurde, war das erste Presseprodukt, das das Budapest-Publikum von dem Urteil in Kenntnis setzte. Die Passanten rissen sich um die Extraausgabe, die allgemeines Aufsehen erregte.

Wiener Pressestimmen.

Wien, 13. Dezember. Zu dem Urteil im Märfi-Prozess schreibt die Wiener Allgemeine Zeitung: Man mag zu der Todesstrafe stehen wie man will, dieses Todesurteil ist sozusagen ein Lebensurteil in Ungarn. Es sei ein Beweis dafür, daß man in Ungarn jetzt mit rückwärtsgerichtetem Blick der Wahrheit den Weg ebnet. Dieser Prozess gegen Märfi und Genossen hat sowohl das politische wie das juristische Renommee Ungarns hergestellt. Das Urteil ist eine Bestätigung des europäischen Gedankens, der Abwehr des Extremis und eine Gewähr für die Zukunft. Der Terror hat eine furchtbare Niederlage erlitten.

Nach die Neue Freie Presse beschäftigt sich mit dem Urteil und stellt fest, es hat den Beweis gebracht, daß die ungarische Justiz auf der Höhe steht und die Konsolidierung, die Festigung des Rechtsstaates ihren Fortschritt macht.

Permanenz der Polizei bis 8 Uhr abends

So wie anlässlich der Verhandlung des Bombenprozesses, traf die Oberstadthauptmannschaft heute, am Tage der Verkündung des Urteils gegen Märfi und Genossen, die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln. Schon um 6 Uhr früh waren Beamte, Offiziere, Detektivs und Mannschaften auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt konzentriert. Die Umgebung des Gerichtshofes war durch starke Polizeibereitschaften besetzt. In der Marktgasse wurde ein Kordon gezogen und ein Radfahrer-Patrouillendienst eingerichtet. Sowohl bei der Oberstadthauptmannschaft, als bei sämtlichen Bezirkshauptmannschaften standen bewaffnete Konstabler und Fußmannschaften in Bereitschaft. Eine Stunde vor der Urteilsverkündung durchsuchten Polizeibeamte und Detektivs das Gerichtsgebäude und den Verhandlungssaal auf das genaueste. Als sich das Publikum in dem Gebäude einfand, hatte es drei Korridore zu passieren. Bei den Korridoren wur-

den die Eintrittskarten auf Grund von Listen kontrolliert und ein jeder streng legitimiert. Sofort nach der Urteilsverkündung wurde der Saal geräumt und jene Treppe, auf der die Verurteilten abgeführt wurden, mit einem doppelten Spalier von Wachleuten besetzt. Da es nicht als ausgeschlossen erschien, daß die Freunde Märfis und Genossen die Verurteilung ihres Führers zu irgend einem Handreich bedürfen werden, oder auf irgend eine andere Art Unruhe stiften wollen, wurde die Permanenz der Polizei auch nach der Urteilsverkündung nicht aufgehoben. Die Polizeireisenden harterten weiter der Befehle. Die Detektivs hielten den Straßendienst unausgesetzt weiter aufrecht. Da es den ganzen Tag hindurch zu gar keiner Erregung oder Störung kam, die ein etwaiges Einschreiten notwendig gemacht hätte, wurde abends um 8 Uhr der Permanenzzustand aufgehoben.

tur des zehnten Paragraphen zur neuerlichen Verhandlung zurückende. Das Reskript schließt mit den Worten: „Gottes Segen begleite die Tätigkeit der Nationalversammlung zum Wohl und Ruhm des Vaterlandes!“ Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde beschlossen, die vom Gouverneur zurückgesandte Vorlage an den Verwaltungsausschuß zur neuerlichen Vorberatung zu überweisen. Justizminister Besthy reflektierte am Schluß der Sitzung auf den jüngsten Angriff Tibor Cshardts, wonach die Regierung die Erledigung des gegen Franz Ulan angebrachten Verleumdungsprozesses absichtlich verschleppe. Demgegenüber stellt der Minister fest, daß Ulan es gewesen ist, der bisher die rasche Erledigung dieses Prozesses verzögert hat. Die Regierung habe gar keine Veranlassung, weder diesen noch überhaupt Prozesse politischer Natur irgendwie zu verschleppen, im Gegenteil, sie ist bemüht, all diesen Prozessen ehestens ein Ende zu machen, damit der Erregungsstoff des öffentlichen Lebens endlich schwindet. Da die Anklagen Cshardts unbegründet sind, hat der Minister, dessen Worte als der Wahrheit nicht entsprechend zu betrachten. Damit schloß die Sitzung.

Die Verhandlung der Indemnitätsvorlage.

Der heute neuernannte Finanzausschuß der Nationalversammlung konstituierte sich unter Vorsitz des Abgeordneten Bela Penéz. Der Ausschuß unterzieht bereits am Montag die Indemnitätsvorlage der Vorberhandlung und wird am Dienstag den Bericht hierüber dem Plenum unterbreiten. Am Mittwoch beginnt die Verhandlung der Vorlage im Plenum. Wie heute in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird der ehemalige Finanzminister Tibor Kállay in die Debatte eingreifen und seine Ansichten über die finanzielle Lage darlegen.

Der korrigierte Widerspruch in der hauptstädtischen Wahlrechtsvorlage.

Der Verwaltungsausschuß der Nationalversammlung verhandelte heute nachmittags noch

Justizminister Besthy gegen Cshardt

Korrektur an der hauptstädtischen Wahlrechtsvorlage. Konstituierung der parlamentarischen Ausschüsse

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurden die Konstituierungsformalitäten für die zweite Session fortgesetzt. Vor allem wurden die Abgeordneten in vier Sektionen aufgelöst und dann erfolgte die Wahl der verschiedenen Ausschüsse. Die Zusammenstellung der Ausschüsse weist gegenüber derjenigen der ersten Session fast gar keine Veränderung auf. Die Majorität stimmte auch für oppositionelle

Mitglieder, ohne daß seitens der Parteien des oppositionellen Blocks eine Kandidierung erfolgt wäre.

Nachdem die Ausschüsse sich konstituiert hatten, überreichte Ministerpräsident Graf Tisza dem Repräsentanten des Gouverneurs, der die Nationalversammlung verständigt, daß er den Geseparat über die hauptstädtischen Municipalwahlen zwecks Vornahme einer Korrektur

städtische Verkehrsunternehmen dagegen einen Ueberseh von 12 Milliarden. In Wien versteht man es schon sehr wohl, den rechten Mann auf den rechten Platz zu stellen. Der bestgeeignete Mann in Wien ist der Magistratsrat Dreiner, der Finanzminister der Hauptstadt. Er bezieht erbarmungslos auf die Entrichtung der Luxussteuern der Theater, die jährlich in die vielen Milliarden gehen, er hebt in der Hotel einen städtischen Zuschlag von 36 Prozent ein, aber das sind die kleineren Ertragnisse der Hauptstadt, die Zeitheben an einer Anzahl einträglicher Aktiengesellschaften ist. Man schätzt in Wien den Ueberseh sämtlicher Ertragnisse der hauptstädtischen Unternehmen auf rund eine Billion Kronen. Da Stadtrat Dreiner bescheidenlich nicht ganz den tausendsten Teil, nämlich 800 Millionen Ueberseh zugesetzt, so dürfte das wirkliche Resultat dem parlamentarischen Kalkül näher stehen.

Diese Finanzenergie erfordert freilich auch einzelne Opfer. So wird der bedauerliche Zusammenbruch eines der ältesten, berühmtesten Wiener Theater, des Carltheaters, von der Direktion, aber auch von der Presse als eine Folge der maßlosen Luxussteuerabgaben bezeichnet. Tatsache ist, daß der letzte, letzte Direktor Bernauer noch etwa dreiviertel Milliarden an städtischen Steuern schmelzt und Stadtrat Dreiner diese Schuld von jedem neuen Direktor schonungslos einheben, respektive sichergestellt haben will, ehe er eine neue Spielerauktion anstellt.

Das arme Carltheater! Es war ein Wahrzeichen der Wiener Lustigkeit. Hier spielte die Theatergeschichtshörigste Urtruppe der Wiener Komiker, Neitros, Scholz, Dreumann, hier war die Wirkungsstätte des noch der jüngsten Generation in dankbarer Erinnerung stehenden Meisterrichters Blafel, Anaca, Matras, hier lernte die Weltmeier in den Lokalführern von D. F. Berg ihre größten Lehren, hier gingen die weltberühmten Meisterrichters Cupps, „Famiga“, „Boccaccio“, „Donna Juana“ in Szene. Unvergessen bleibt die Erinnerung an die Premiere des „Boccaccio“ mit der genialen,

jauchend schönem Antonio Lind in der Titelle, Direktor Tevole als Prinz Pietro, Blafel als Lombardaccio. In den Tribünen der acht sechsen Studenten, die die Cortage des Boccaccio bildeten, saßen damals drei spätere Koryphäen der Opernbühne: Regina Klein, eine spätere Elisabeth der Hofoper, die Stimmgießerin Antonie Schläger und die deutsche Wagnerfängerin Schamer-Andriessen. Schon früher hatte das Carltheater seinen Direktor Franz Jauner an die Hofoper abgetreten, noch früher — Amalie Materna, die ihre Weltkarriere gleichfalls als bescheidene Chordame am Carltheater angetreten hatte. Der letzte noch glückliche Direktor des Carltheaters war unser engerer Landsmann Edmund Eibenschütz, dessen Witwe, die einstige Marinadonna Dora Kestinger, noch den fragwürdigen Schatz der Konfession besitzt.

In dem bedauerlichen finanziellen Rückgang der Wiener Theater trägt sicherlich nicht der hartnäckige Stadtrat Dreiner die Schuld. Im Vorjahr ist Direktor Robert Kungl, die Volkoper ist jedoch ihrer chronischen Finanzkrise erlegen, die Staatstheater haben ein Milliardendefizit — das ist wohl nicht alles durch die Theaterkartensener herbeigeführt. Der Grund ist ein elementarer: man hat nicht das Geld — hundert- und auch zweihunderttausend Kronen für ein Theaterbillet, oder man braucht es doch auf Best und Schulte. Und so bieten auch die Theaterdirektionen jede Handhabe, um dem Publikum den Bezug der Sitze zu ermäßigten Preisen zu ermöglichen. Eine ganze Anzahl von Kulturvereinen bietet den Mitgliedern Sitze zum halben Preis. So, es besteht sogar zwischen einzelnen Tagesblättern und einzelnen Theaterdirektionen ein Uebereinkommen, wonach die Abonnenten, respektive schon die Käufer einer bestimmten Nummer gegen Vorweis einer dem Blatte beigebrachten Anweisung an der Kasse einzelner Theater jede Sitzplatzkategorie zum halben Preise erhalten. Allerdings bestimmt die Theaterdirektion den Tag der Gültigkeit der Anweisung, und fährt sich so bei bevorstehenden Schouw Vorstellungen ein bol-

les Haus zum halben Preise. Das immer noch erplichlicher ist, als ein Zehntel-Haus bei ganzen Preisen. So machen Theater und Zeitung ein gleich gutes Geschäft.

Das Theater ist nach wie vor das beliebteste Gesprächsthema der Wiener Gesellschaft. Eine Theateraffäre interessiert noch immer weit stärker, als der grammatikalische Mond, deren einige in den verflochtenen Wochen zur Verhandlung und breiteten journalistischen Darlegung gelangt waren. Aber um das Schicksal des Carltheaters hatten sich zehntausende interessiert, und vollends hatte die eigenartige Affäre Schall-Straus zwei Wochen hindurch alle Gesellschaftskreise von den vornehmsten Salons bis zum Kaffeehausfamantisch fast ausschließlich beschäftigt.

Wie eine Bombe hatte in den Wiener unzufriedenen Kreisen — und das sind alle — die Enthüllung eines Blattes gewirkt, daß Richard Strauß, der musikalische Abgott Wiens, von der Stelle des Direktors der Wiener Staatsoper zurücktreten wollte. Man forschte nach den Gründen und es wurde bald festgestellt, daß Strauß nicht so sehr von seinem hervorragenden Posten scheiden, als seinen hochverdienten Mitdirektor Franz Schall aus dem Amte drängen wollte. Nun wurde die Sache publizistisch breitgetreten. In vornehmen Klöstern mit ruhiger Sachlichkeit, in anderen, denen es weniger auf den guten, vielmehr den kalten Ton ankommt, mit schärfster Subjektivität, die sich umso aggressiver gegen Schall wendete, als sich in Kreisen höherer Beurteilung die Ueberzeugung ausbreitete, daß Richard Strauß auf der ganzen Linie im Unrecht war.

Richard Strauß hatte in Wien eine Stellung, wie niemals irgendwo ein Operndirektor. Wenn auch Franz Schall Mitdirektor war, so konnte doch ohne Strauß Zustimmung keinerlei ernsthafte oder persönliche Verfügung getroffen werden. Strauß dirigierte, was und wann er wollte, seine Werke beherrschten das Repertoire, dazu aber hatte er für seine Konzerte so viel Ansehen, daß er alljährlich im Durchschnitt neun Monate von Wien fern wollte und alle Sorge für das

SZENZÁCIÓS
SZÖRME-
UJDONSÁGOK
ÁRBAN
MINÓSÉGBEN
ELKÁN GYULA
VII, KÁROLY-KÖRUT 19.

mals den strittigen zehnten Paragraphen der hauptstädtischen Wahlrechtsvorlage wegen des Widerspruch, der darin bestand, daß die Beamtenkolonie dem 19. Wahlbezirk angeschlossen, später aber dem 22. Wahlbezirk zugeteilt wurde. Auf Vorschlag des Referenten Geza Szabó wurde ausgesprochen, daß die Beamtenkolonie dem 22. Wahlbezirk zugeteilt wird. Gleichzeitig wird der Referent dem Hause die Dringlichkeit beantragen, so daß dieser Gegenstand schon in der Diensttagung des Plenums zur Verhandlung gelangen wird.

Miért olcsó és jó a fehérmű

Érős Arnold

cégnél?

Budapest, Károly-körút 30, telefon 100-94

mert saját műhelyben készíti a legjobb anyagból és a legjobb munkásokkal

- Férfi zefíring divatmintával 125.000
- Selyem- vagy raye-mellű ing 160.000
- Hálóing egész hosszu..... 135.000
- Alsónadrág, hosszu..... 85.000-tól
- Zsebkendő 100 különböző mintával darabja..... 7.000
- Női ingek kézi himzett vászonból..... 50.000
- Női hálóing batisztsifonból egész hosszu, kézi himzett és kézi aszur 2 részes készlet, ing és nadrág..... 170.000
- Zsemperleibchen, kézimunka 85.000
- Alvó és nappali pyamak 400.000
- Kelengye lepedővászon 55.000
- Finom fehérmű sifon..... 27.000

Mindenmű vásznak, damasztok és törülközők gyári áron. — Vidéki rendeléseket utánvétellel eszközlünk. — Megneveletét kicserejlünk vagy pénzt visszatérítünk

Programmrede des Finanzministers Bud.

Kandidatur im Rékfüger Wahlbezirk.

Finanzminister Bud ist bekanntlich mit dem Programm der Einheitspartei im Rékfüger Bezirk als Abgeordnetenandidat aufgestellt. Der Minister begab sich heute in Gesellschaft zahlreicher Politiker nach seinem Bezirk, wo ihm in mehreren Gemeinden ein herzlicher Empfang bereitet wurde. In der Gemeinde Kosd hielt er eine Programmrede, worin er ausführte, er habe lange gegögert, eine Kandidatur zu übernehmen, jetzt aber habe er sich dazu entschlossen, denn in der gegenwärtigen politischen Situation müsse jedermann, der die Kraft und Fähigkeit dazu habe, auch auf politischem Gebiet seine Pflicht erfüllen. Seinerseits bedeutet dies keinen Kampf und Krieg, denn er vertrete ein Ressort, das man von der Politik unabhängig machen muß. Die finanzielle und wirtschaftliche Wiederherstellung des Landes kann nicht politisches Interesse einer einzelnen Partei sein, sondern ist das Interesse des ganzen Landes. Wir sind auf uns selbst angewiesen. Die Arbeit des Wiederaufbaus hat bereits begonnen, diese Arbeit muß erfolgreich fortgesetzt werden. Dort, wo es sich um das Interesse und die Zukunft des Landes handelt, müssen alle Parteigegensätze aufhören. Der Finanzminister erklärt, daß eine richtige Finanzpolitik nur auf gesundem wirtschaftlichen Leben aufgebaut werden kann. Deshalb muß er dahin wirken, daß alle Schichten der Gesellschaft erstarken. Von diesem Gesichtspunkte aus vertritt der Minister auch der Beamtenschaft, die am meisten leidet, tunlichst unter die Arme zu greifen. Auch die Kleinen und Mittelrenten sollen in allen Beziehungen des wirtschaftlichen Lebens unterstützt werden. Da gesellschaftliche Gegensätze nicht aufgelöst werden dürfen, muß auch eine Harmonie mit der Arbeiterschaft zustande kommen. Die Ausführungen des Ministers wurden sehr beifällig aufgenommen.

Die Miskolczer Wahl.

Maßlose Agitationen und Drohungen.

Die Miskolczer Ersatzwahl begann heute und wird morgen, Sonntag, abgeschlossen werden. Der Wahlkampf hat ganz außerordentliche Dimensionen angenommen. Namentlich die Gruppe der Kassenschüler entfaltet unter persönlicher Führung Julius Gömbös' eine überaus starke Agitation, um ihrem Kandidaten, dem ehemaligen Obergespan Emil Borbély-Macskai zum Sieg zu verhelfen. Gömbös hielt gestern mehrere Reden, in welchen er die Miskolczer jüdische Wählerschaft aufforderte, sich der Wahl zu enthalten, da sie sich die sonst eintretenden Folgen selbst zuschreiben müßte.

Ein weiteres Nachspiel der Miskolczer Wahlbewegung ist, daß Julius Gömbös in Verantwortung des offenen Briefes, den Stefan Rakobfky an die Miskolczer Wähler gerichtet hat, in welchem er sie auffordert, nicht für einen Kandidaten einer Partei zu stimmen, die den Tod des Königs Karl auf dem Gewissen hat, seinerseits Rakobfky für das tragische Ende des Königs verantwortlich macht, weil seine schrankenlosen Machtaspirationen den König zu seinem unglückseligen zweiten Putschversuch bewogen habe.

Zur Namen des demokratischen oppositionellen Verbands richteten heute die Abgeordneten Szilágyi, Peidl, Bágyathi, Kupert, Farkas, Ragh, Peyer und Bakots an den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen eine Depesche, welche auf die am Wahltage in Miskolcz erfolgte Konfiskation des Reggel-Gebäudes und für die in der Verbotzeit abgehaltene Versammlung der Kassenschüler hinweist und die Regierung für dieses Vorgehen der Miskolczer Staatsanwaltschaft und der Verwaltungsbehörden verantwortlich macht. Auch das Exekutivkomitee des Verbands befaßte sich heute in seiner Sitzung mit den Miskolczer Wahlergebnissen und richtete an die Wähler der Stadt Miskolcz einen Aufruf.

Schlußsitzung des Völkerbundesrates

Die Rüstungskontrolle in Ungarn. — Errichtung eines internationalen Instituts in Paris. — Gründung eines Rechtsinstituts in Rom

Rom, 13. Dezember. Heute vormittag um 11 Uhr fand die Schlußsitzung des Völkerbundesrates statt. Nach Entgegennahme eines Berichtes des japanischen Vertreters wurde ein Gutachten über den Austausch der griechischen Bevölkerung in Konstantinopel abgegeben, ferner wurde der Bericht über die griechischen Minoritäten in Konstantinopel, sowie der Bericht betreffend das internationale Institut in Paris für geistige Zusammenarbeit genehmigt. Die Vorschläge der italienischen Regierung für die Gründung eines inter-

nationalen Instituts zur Vereinheitlichung des Privatrechtes wurden angenommen. Sodann wurde die Sitzung zwecks Vorbereitung der Schlußreden eine halbe Stunde unterbrochen. Nach dieser wurde die Session des Völkerbundesrates abgeschlossen. Die nächste Sitzung findet im März in Genf statt.

Rom, 13. Dezember. (Wolff.) Der Präsident des Völkerbundesrates Mellon Franco hat heute nach Behandlung der beiden Fragen über den griechisch-italienischen Bevölkerungsaustausch und über die

Kunstsinntum, alle innere Arbeit dem vielfacheren, gemäßigteren Arbeitsfanatiker Franz Schall überließ.

Trotzdem fanden sich Blätter, wie denn überhaupt in dieser Affäre ein Teil der Wiener Presse, und zwar leider hauptsächlich der von ungarischen Journalisten bestimmte, einen Tiefstand von Geschmack und künstlerischer und persönlicher Ethik in Erscheinung treten ließ, der den objektiven Beobachter tief beunruhigte, es fanden sich, wie gesagt, Blätter, die den angeordneten Rücktritt Strauß' als die Folge einer Hintertreppenspolitik — sonst sagt man kürzer: Intrige — Franz Schalls hinstellen wollten.

Dagegen steht fest, daß Richard Strauß hinter dem Rücken Schalls im Unterrichtsministerium vorstellig wurde, den Vertrag Schalls nicht mehr zu verlängern und ihn mit dem Titel und Wirkungsbereich eines Ehren-Dirigenten kassieren zu lassen. Da aber die Wiener Staatsoper nun doch einen arbeitenden Direktor haben muß, und das Kunstministerium, wie Richard, der Reisende, es empathisch versichert, sich durch ihn telegraphisch und telephonisch nicht „selbst von Peking aus“ leiten läßt, lehnte das Unterrichtsministerium diese Zustimmung ab. Nun erklärte Strauß mit dem Eigensinn eines gottbegnadeten Infant terrible, gehen zu wollen. Es wurden ihm Stafetten nach Dresden nachgeschickt, wo er sich zur Premiere seines „Intermezzo“ beband, der Konsulent des Unterrichtsministeriums, Regierungsrat Ludwig Kerpáth, ein glühender Bewunderer der Kunstlerische Strauß', redete sich heiß und krank, Richard Strauß blieb harmlos bei seinem Ultimatum: Ich über Schall! Inzwischen wurden gegen Schall und die Verfechter der Gerechtigkeit seiner Sache die verschiedensten Pfeile abgeschossen, es fand sich sogar ein Blatt, das mit vorgegedruckten Formulare ein Plebiszit der Wiener Musikfreunde gegen Schall veranstaltete. Und da es auch in Wien Bankjünglinge und Gouvernanten, selbst gesellschaftlich höher Gestellte gibt, die ihren merkwürdigen Namen gern in der Zeitung gedruckt sehen, so fanden sich natürlich Dutzende, die aus dem Geiste der Schallfeindschaft der betreffenden Zeitung die „Kritik“, wenngleich nicht einwandfrei grammatikalische

Konzentration zu einigen schmähenden Zeilen gewannen. Das österreichische Unterrichtsministerium aber ging, unbekümmert um allen Lärm, den die Straußianer schlugen (am stärksten freilich jene, die ihn noch vor kurzem beschudeten, und jetzt erst ihr Herz entdecken), unbekümmert um alle gesellschaftlich und journalistisch versuchte Beeinflussung den Weg der menschlichen und künstlerischen Korrektheit, den Weg zu Ruh und Frommen des Kunstsinntums und überhandte Franz Schall den neuen Vertrag, der ihn zum Direktor der Wiener Staatsoper bestellt. Als Schall in einer Aufführung der „Zauberflöte“ wieder an der Spitze des Orchesters erschien, wurde ihm vom ganzen Hause eine stürmische Ovation bereitet. Die Reiblinge schrieben: das Haus sei an Freikassier ausverkauft gewesen, und Schall habe nur unter dem Schutz von Detektivs „seine Takte herunterklopfen“ können. Die Antwort auf diese geschmackvolle Feinsinnigkeit erteilte Tags darauf das Stammpublikum der im Abonnement ausverkauften philharmonischen Konzerte, das Elitepublikum Wiens. Hier wurde Schall eine Sympathieumgebung bereitet, wie sie kaum noch einem Künstler in Wien zuteil geworden war.

Und damit war auch die Affäre Strauß-Schall erledigt. Franz Schall ist und bleibt der Direktor der Wiener Staatsoper, was nicht ausschließt, daß Richard Strauß, wenn er sich doch entschließt, als Dirigent wieder in Wien etwa auch im Opernhaus zu erscheinen, mit Jubel und allen Ehren begrüßt werden wird, die seiner großen künstlerischen Individualität gebühren. Er wird sich nun in dem königlichen Palais, das er in Wien bauen ließ, einen mit Burggeschossen gegen zweifelhafte Götzengötter versehenen Schußwinkel einrichten, aber hoffentlich wird der große Künstler in ihm über den kleineren Menschen triumphieren. Wien hat diesen kindischen Groll nicht um ihn verdient.

Nun ist in Wien freilich ein Dirigentenposten frei, da ja Schall zu der erdrückenden administrativen Arbeit nicht allein, auch nicht mit Hilfe seiner treulichen Mitarbeiter Reichenberger und Alwin, auch alle künstlerische Arbeit leisten kann. Aber es ist bezeichnend für

den Reichtum deutscher Kunst, daß man sofort eine ganze Anzahl erster Kandidaten: Fritz Busch, Leo Blech, Bruno Walter, Erich Kleiber, Klemperer u. a. lancieren konnte. Einstweilen dirigiert Mascagni einige Monate die italienischen Opern und der geachtete Dirigent für Wien wird sich finden. Daß es in Wien auch gutgehende Theater gibt, davon weiß unser genialer Landsmann Emeric Kálmán ein tantienemündiges Lied zu singen. Dieser Tage ist im Theater an der Wien die „Gräfin Mariza“ zum dreihundertsten Male vor ausverkauftem Haus in Szene gegangen. Allerdings ist das Werk, wie ja auch die Budapest Theaterbesucher wissen, entzückend und die Wiener Aufführung schlechtthin eine vollendete. Freilich hat es Direktor Marischka leicht, denn er hat neben einem ausgezeichneten Ensemble namentlich für den geistlichen Juvendanten einen Darsteller, den er sich für umgezählte Millionen für ein Auftreten kaufen müßte, wenn dieser Darsteller nicht zufällig er selber wäre.

Neben dem Wienerischen der Kálmán-Operette ist freilich für den großen Erfolg auch der magyarische Einschlag ausschlaggebend. Nun wird man ja sehen, ob sich das Wiener Publikum, das allerdings zur Zeit gegen eine halbe Million Ungarn aufweist, auch für ungarische Musik in edelster künstlerischer Fassung zu erwärmen vermag. Volbinis Meisteroper „Hochzeit im Fasching“, bisher von etwa zwanzig deutschen Bühnen angefordert, soll womöglich noch in dieser Saison in Wien zur Aufführung gelangen. Wenn sich nicht Berlin die Priorität der deutschen Uraufführung sichert. Schade, daß sich die im Vorjahr aufgetauchte Idee, mit den Kräften unserer Oper in Wien einige Aufführungen des Werkes zu veranstalten, nicht hatte durchführen lassen. Denn bei allem Respekt vor der deutschen Opernbühne, ein Ensemble der „Hochzeit im Fasching“, wie es die ungarische Oper besitzt, wird sich nirgends aufbringen lassen. Denn das Kunstwert ist Blut aus unserem Blute. Aber hoffentlich ist es uns beschieden, einmal auch künstlerische Kultur nach dem Westen zu tragen.

mal den strittigen zehnten Paragraphen der hauptstädtischen Wahlrechtsvorlage wegen des Widerspruch, der darin bestand, daß die Beamtenkolonie dem 19. Wahlbezirk angeschlossen, später aber dem 22. Wahlbezirk zugeteilt wurde. Auf Vorschlag des Referenten Géza Szabó wurde ausgesprochen, daß die Beamtenkolonie dem 22. Wahlbezirk zugeteilt wird. Gleichzeitig wird der Referent dem Hause die Dringlichkeit beantragen, so daß dieser Gegenstand schon in der Dienstagitzung des Plenums zur Verhandlung gelangen wird.

Miért olcsó és jó a fehérmű

Erős Arnold

cégnél?

Budapest, Károly-körút 30, telefon 109-94

mert saját műhelyben készíti a legjobb anyagból és a legjobb munkásokkal

- Férfi zefiring divatmintával 125.000
- Selyem- vagy raye-mellű ing 160.000
- Hálóing egész hosszu..... 135.000
- Alsónadrág, hosszu..... 85.000-tól
- Zsebkendő 100 különböző mintával darabja..... 7.000
- Női ingek kézi himzett vászonból..... 50.000
- Női hálóing batisztsifonból egész hosszu, kezi himzett és kezi zszur 2 részes készlet, ing és nadrág..... 170.000
- Zsemperleibchen, közimunka 85.000
- Alvó és nappali pyamak 400.000
- Kelengye lepedővászon 55.000
- Finom fehérmű sifon..... 27.000

Mindennemű vásznak, damasztok és törülközők gyári áron. — Vidéki rendeléseket utánvétellel eszközölünk. — Megnemtelelőt kicserélünk vagy pénzt visszatérítünk

Programmrede des Finanzministers Bud.

Kandidatur im Népfőpárt Wahlbezirk.

Finanzminister Bud ist bekanntlich mit dem Programm der Einheitspartei im Népfőpárt Bezirk als Abgeordneterkandidat aufgestellt. Der Minister begab sich heute in Gesellschaft zahlreicher Politiker nach seinem Bezirk, wo ihm in mehreren Gemeinden ein herzlicher Empfang bereitet wurde. In der Gemeinde Kosd hielt er eine Programmrede, worin er ausführte, er habe lange gegögert, eine Kandidatur zu übernehmen, jetzt aber habe er sich dazu entschlossen, denn in der gegenwärtigen politischen Situation müsse jedermann, der die Kraft und Fähigkeit dazu habe, auch auf politischem Gebiet seine Pflicht erfüllen. Seinerseits bedeutet dies keinen Kampf und Krieg, denn er vertrete ein Ressort, das man von der Politik unabhängig machen muß. Die finanzielle und wirtschaftliche Wiederherstellung des Landes kann nicht politisches Interesse einer einzelnen Partei sein, sondern ist das Interesse des ganzen Landes. Wir sind auf uns selbst angewiesen. Die Arbeit des Wiederaufbaus hat bereits begonnen, diese Arbeit muß erfolgreich fortgesetzt werden. Dort, wo es sich um das Interesse und um die Zukunft des Landes handelt, müssen alle Parteigegensätze aufhören. Der Finanzminister erklärte, daß eine richtige Finanzpolitik nur auf gesundem wirtschaftlichen Leben aufgebaut werden kann. Deshalb muß er dahin wirken, daß alle Schichten der Gesellschaft erstarken. Von diesem Gesichtspunkte aus verspricht der Minister auch der Beamtenschaft, die am meisten leidet, tunlichst unter die Arme zu greifen. Auch die Kleinen und Mittelklassen sollen in allen Beziehungen des wirtschaftlichen Lebens unterstützt werden. Da gesellschaftliche Gegensätze nicht aufgestellt werden dürfen, muß auch eine Harmonie mit der Arbeiterschaft zustande kommen. Die Ausführungen des Ministers wurden sehr beifällig aufgenommen.

Die Miskolczer Wahl.

Machlose Agitationen und Drohungen.

Die Miskolczer Ersatzwahl begann heute und wird morgen, Sonntag, abgeschlossen werden. Der Wahlkampf hat ganz außerordentliche Dimensionen angenommen. Namentlich die Gruppe der Rassenhüter entfaltet unter persönlicher Führung Julius Gömbös eine überaus starke Agitation, um ihrem Kandidaten, dem ehemaligen Obergespan Emil Borbély-Macskó zum Sieg zu verhelfen. Gömbös hielt gestern mehrere Reden, in welchen er die Miskolczer jüdische Wählergemeinschaft aufforderte, sich der Wahl zu enthalten, da sie sich die sonst eintretenden Folgen selbst zuschreiben müßte.

Ein weiteres Nachspiel der Miskolczer Wahlbewegung ist, daß Julius Gömbös in Verantwortung des offenen Briefes, den Stefan Rakobfky an die Miskolczer Wähler gerichtet hat, in welchem er sie auffordert, nicht für einen Kandidaten einer Partei zu stimmen, die den Tod des Königs Karl auf dem Gewissen hat, seinerseits Rakobfky für das tragische Ende des Königs verantwortlich macht, weil jene schrankenlosen Machtsaspirationen dem König zu seinem unglückseligen zweiten Versuch betrogen habe.

Zur Namen des demokratischen oppositionellen Verbands richteten heute die Abgeordneten Szilágyi, Weidl, Vághy, Kuperl, Farkas, Nagy, Peyer und Bakots an den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen eine Depesche, welche auf die am Wahltage in Miskolcz erfolgte Konfiskation des Reggel-Girlap und für die in der Verbotszeit abgehaltenen Versammlung der Rassenhüter hinweist und die Regierung für dieses Vorgehen der Miskolczer Staatsanwaltschaft und der Verwaltungsbehörden verantwortlich macht. Auch das Exekutivkomitee des Verbands bejahte sich heute in seiner Sitzung mit den Miskolczer Wahlergebnissen und richtete an die Wähler der Stadt Miskolcz einen Aufruf.

Schlussitzung des Völkerbundesrates

Die Rüstungskontrolle in Ungarn. — Errichtung eines internationalen Instituts in Paris. — Gründung eines Rechtsinstituts in Rom

Rom, 13. Dezember. Heute vormittag um 11 Uhr fand die Schlussitzung des Völkerbundesrates statt. Nach Entgegennahme eines Berichtes des japanischen Vertreters wurde ein Gutachten über den Austausch der griechischen Bevölkerung in Konstantinopel abgegeben, ferner wurde der Bericht über die griechischen Minoritäten in Konstantinopel, sowie der Bericht betreffend das internationale Institut in Paris für geistige Zusammenarbeit genehmigt. Die Vorschläge der italienischen Regierung für die Gründung eines inter-

nationalen Instituts zur Vereinheitlichung des Privatrechtes wurden angenommen. Sodann wurde die Sitzung zwecks Vorbereitung der Schlussreden eine halbe Stunde unterbrochen. Nach dieser wurde die Session des Völkerbundesrates abgeschlossen. Die nächste Sitzung findet im März in Genf statt.

Rom, 13. Dezember. (Wolff.) Der Präsident des Völkerbundesrates Mellon Franco hat heute nach Behandlung der beiden Fragen über den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch und über die

Kunstsinnt, alle innere Arbeit dem vielersfahrenen, gewissenhaften Arbeitsfanatiker Franz Schalk überließ. Trotzdem fanden sich Blätter, wie denn überhaupt in dieser Affäre ein Teil der Wiener Presse, und zwar leider hauptsächlich der von ungarischen Journalisten bestimmte, einen Tiefstand von Geschmack und künstlerischer und persönlicher Ethik in Erscheinung treten ließ, der den objektiven Beobachter tief betrüben mußte, es fanden sich, wie gesagt, Blätter, die den angeordneten Rücktritt Strauß' als die Folge einer Hintertreppenpolitik — sonst sagt man kürzer: Intrige — Franz Schalks hinstellen wollten.

Dagegen steht fest, daß Richard Strauß hinter dem Rücken Schalks im Unterrichtsministerium vorstellig wurde, den Vertrag Schalks nicht mehr zu verlängern und ihn mit dem Titel und Wirkungsbereich eines Ehren dirigenten festzusetzen. Da aber die Wiener Staatsoper nun doch einen arbeitenden Direktor haben muß, und das Kunstsinnt, wie Richard, der Reisende, es empfindlich verächtete, sich durch ihn telegraphisch und telephonisch nicht „selbst von Peking aus“ leiten läßt, schute das Unterrichtsministerium diese Zustimmung ab. Nun erklärte Strauß mit dem Eigensinn eines gottbegnadeten enfant terrible, gehen zu wollen. Es wurden ihm Stafetten nach Dresden nachgeschickt, wo er sich zur Premiere seines „Intermezzo“ befand, der Konsulent des Unterrichtsministeriums, Regierungsrat Ludwig Kárpáth, ein glühender Bewunderer der Kunstlergesellschaft Strauß', redete sich heiß und krank, Richard Strauß blieb harter bei seinem Ultimatum: Ja oder Schalk! Inzwischen wurden gegen Schalk und die Verfechter der Gerechtigkeit seiner Sache die verächtlichsten Weile abgeschneilt, es fand sich sogar ein Blatt, das mit vorgegedruckten Formularen ein Plebiszit der Wiener Musikfreunde gegen Schalk veranstaltete. Und da es auch in Wien Banjünglinge und Gouvernanten, selbst gesellschaftlich höher Gestellte, gibt, die ihren meriten Namen gern in der Zeitung gedruckt sehen, so fanden sich natürlich Duzende, die aus dem Geiste der Schalkfeindschaft der betreffenden Zeitung die „literarische“, wenngleich nicht einwandfrei grammatikalische

Konzentration zu einigen schmähenden Zeilen gewannen. Das österreichische Unterrichtsministerium aber ging, unbekümmert um allen Kern, den die Straußianer schlugen (am stärksten freilich jene, die ihn noch vor kurzem bescherten, und jetzt erst ihr Herz entdeckten), unbekümmert um alle gesellschaftlich und journalistisch verübte Beeinflussung den Weg der menschlichen und künstlerischen Korrektheit, den Weg zu Ruh und Frommen des Kunstsinnt und überbandte Franz Schalk den neuen Vertrag, der ihn zum Direktor der Wiener Staatsoper bestellt. Als Schalk in einer Aufführung der „Zauberflöte“ wieder an der Spitze des Orchesters erschien, wurde ihm vom ganzen Hause eine stürmische Ovation bereitet. Die Redlinge schrieben: das Haus sei an freierwilliger Ausverschenkung gewesen, und Schalk habe nur unter dem Schutz von Detektivs „seine Takte herunterklopfen“ können. Die Antwort auf diese geschmackvolle Feinsichtigkeit erteilte Tags darauf das Stimmpublikum der im Abonnement ausverkauften philharmonischen Konzerte, das Ekstasiepublikum Wiens. Hier wurde Schalk eine Sympathieumgebung bereitet, wie sie kaum noch einem Künstler in Wien zuteil geworden war.

Und damit war auch die Affäre Strauß-Schalk erledigt. Franz Schalk ist und bleibt der Direktor der Wiener Staatsoper, was nicht ausschließt, daß Richard Strauß, wenn er sich doch einschließt, als Dirigent wieder in Wien etwa auch im Opernhaus zu erscheinen, mit Jubel und allen Ehren begrüßt werden wird, die seiner großen künstlerischen Individualität gebühren. Er wird sich nun in dem künftigen Palais, das er in Wien bauen ließ, einen mit Wurfgeschossen gegen zweifelhafte Götzendiener versehenen Schmolzwinkel einrichten, aber hoffentlich wird der große Künstler in ihm über den kleineren Menschen triumphieren. Wien hat diesen kindischen Groll nicht um ihn verdient.

Nun ist in Wien freilich ein Dirigentenposten frei, da ja Schalk zu der erdrückenden administrativen Arbeit nicht allein, auch nicht mit Hilfe seiner treulichen Mitarbeiter Reichenberger und Alwin, auch alle künstlerische Arbeit leisten kann. Aber es ist bezeichnend für

den Reichtum deutscher Kunst, daß man sofort eine ganze Anzahl eruster Kandidaten: Fritz Busch, Leo Slezak, Bruno Walter, Erich Kleiber, Memperer u. a. lancieren konnte. Einstweilen dirigiert Mascagni einige Monate die italienischen Opern und der geachtete Dirigent für Wien wird sich finden. Daß es in Wien auch gutgehende Theater gibt, davon weiß unser genialer Landsmann Emerich Kálmán ein tantemerefreudiges Lied zu singen. Dieser Tage ist im Theater an der Wien die „Gräfin Mariza“ zum dreihundertsten Male vor ausverkauftem Haus in Szene gegangen. Allerdings ist das Werk, wie ja auch die Budapest Theaterbesucher wissen, entzündet und die Wiener Aufführung schlechthin eine vollendete. Freilich hat es Direktor Marischke leicht, denn er hat neben einem ausgezeichneten Ensemble namentlich für den gräflichen Jurendanten einen Darsteller, den er sich für ungezählte Millionen für ein Auftreten kaufen müßte, wenn dieser Darsteller nicht zufällig er selber wäre.

Neben dem Wienerischen der Kálmán-Operette ist freilich für den großen Erfolg auch der magyarische Einschlag ausschlaggebend. Nun wird man ja sehen, ob sich das Wiener Publikum, das allerdings zur Zeit gegen eine halbe Million Ungarn aufweist, auch für ungarische Musik in edelster künstlerischer Fassung zu erwärmen vermag. Goldinis Meisteroper „Hochzeit im Fasching“, bisher von etwa zwanzig deutschen Bühnen angefordert, soll womöglich noch in dieser Saison in Wien zur Aufführung gelangen. Wenn sich nicht Berlin die Priorität der deutschen Aufführung sichert. Schade, daß sich die im Vorjahr aufgetauchte Idee, mit den Kräften unserer Oper in Wien einige Aufführungen des Werkes zu veranstalten, nicht hatte durchführen lassen. Denn bei allem Respekt vor der deutschen Opernbühne, ein Ensemble der „Hochzeit im Fasching“, wie es die ungarische Oper besitzt, wird sich nirgends aufbringen lassen. Denn das Kunstwerk ist Blut aus unserem Blute. Aber hoffentlich ist es uns beschieden, einmal auch künstlerische Kultur nach dem Westen zu tragen.

Wahl.

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

rates

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

Wahl beginnt geschloffen werden. Die Gruppe unter persönlicher Leitung des Obersten Richters...

griechischen Minderheiten in Konstantinopel, sowie nach Genehmigung der Berichte über die Gründung eines internationalen Instituts in Paris...

In der Frage des Bevölkerungs-austausches sei ein Rechtsantracht des internationalen Gerichtshofes im Haag eingeholt worden...

In Sachen der Errichtung eines internationalen Instituts in Paris hat die französische Regierung an den Rat einen Brief gerichtet...

Für die Gründung des internationalen Rechtsinstitutes in Rom hat die italienische Regierung einen Entwurf vorgelegt...

Der Prozeß gegen den Massenmörder Haarmann

Die Beziehungen zur Polizei. — Weitere Einzelheiten über die Umtriebe Haarmanns und seiner Freunde. — Ein Mord, den Grans und Wittkowski verübt haben sollen

Von unserem Spezialberichterstatter

Hannover, 13. Dezember.

Am heutigen Verhandlungstag wird die Erörterung der einzelnen Mordfälle fortgesetzt. Mit besonderer Ausführlichkeit wird die Ermordung des Zimmermanns Hanapell besprochen...

Den Hut eines Ermordeten erhielt ein Kriminalbeamter.

Ein als Zeuge vernommener Kriminalbeamter namens Amitta erzählt, daß er zur Bahnhofswache auf dem Hauptbahnhof in Hannover zugewiesen war...

Als der Vorsitzende diesen Umstand verkündet, steht Haarmann auf und sagt folgendes: Dieser Hut, der auf dem Tisch liegt, gehörte nicht Hanapell...

Auf Aufforderung des Vorsitzenden treten die Eltern des ermordeten Hanapell zum Tisch und bestichtigen den Hut. Der Vater nimmt ihn in die Hand...

fünf europäischen Mächten bestellt werden, dem Rat die Arbeitsregelung des römischen Rechtsinstitutes vorzulegen.

Der Ratspräsident hielt dann eine Schlussansprache, wobei er auch die neuen Vorschläge über das Kontrollrecht des Völkerbundes über den Rüstungsstand von Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien erwähnte...

Der Ratspräsident Melon Franco hat in seiner ausführlichen Würdigung der Arbeiten der abgelaufenen Tagung die wichtige Frage der Wahl des Präsidenten der militärischen Untersuchungskommission für Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, beziehungsweise die Frage der Bestimmung der Länder, die diese Präsidenten zu bestellen haben...

ten von Haarmann Wäschestücke gekauft, die aus dem Besitze des Ermordeten stammten. Charakteristisch ist die Aussage der Zeugen, daß Haarmann, als sie von ihm die Wäschestücke kauften, ihnen sagte, sie mögen in einigen Tagen wieder kommen...

Das Treiben am Hauptbahnhof in Hannover.

Sehr eingehend schildert das Treiben am Hauptbahnhof in Hannover ein Barbier namens Heinrich Seidel, der zur Zeit im Staatsgefängnis von Hannover eine längere Kerkerstrafe abbüßt. Seidel wurde auch im Gefängnis als Kasseur beschäftigt und bediente in dieser Eigenschaft die Gefangenen...

Wie es gemacht wurde.

Zeuge hat öfters gesehen, daß Grans hübsche junge Leute ansprach und mit ihnen eine Bekanntschaft anzuknüpfen versuchte. Einmal sah er, als Grans gerade einen jungen Mann — Hanapell — ansprach. Haarmann stand etwas weiter und hielt die beiden im Auge...

Ein offenes Geheimnis.

Haarmann steht bei diesen Worten auf und sagt zum Präsidenten: „Dies ist meine Privatansicht, das sagt bloßer. Ich würde jedoch den Herrn Präsidenten bitten, Zeugen zu befragen, was die anderen Leute am Bahnhof über mich und Grans gesprochen haben.“

worauf Zeuge erzählt, daß am Bahnhof alle Leute von den „Freundhaften“ Haarmanns gewußt haben und daß es ein offenes Geheimnis war, daß Haarmann die Wurzeln des Grans war und daß er ihn fortwährend mit kleineren-größeren Beträgen unterstützte.

Verkauf verdächtigen Fleisches.

Als nächster Zeuge wird der 21jährige Sohn der gewesenen Zimmerfrau Haarmanns verhört. Er bekundet, daß Haarmann sehr oft verdächtiges Fleisch verkaufte.

Der Staatsanwalt führt bei dieser Gelegenheit aus, es bestehe ein allgemeines Interesse dafür,

Katsinka Kornél utódai gyermekruhakülönlegesége üzlete Budapest, IV., Párisi-utca 1.

Tisztelettel értesítjük mélyen tisztelt vevőinket, hogy

36 év óta lennálló cégünk

iránt kedves vevőink hozzánk való bizalma oly nagy mértékben nyilvánult meg, hogy üzletünk és szalunk megnagyobbítása vált szükségessé.

Óriási méretű rendkívül olcsó karácsonyi occasió

eladásunkra, amikor is eladásra kerülnek

feltűnő olcsó

árakon a következő cikkek u. m.:

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Gummi pelonkanadrág (10.000), Bébé-cipők (15.000-101), Gyermekruhák (50.000), Leánykakötények (60.000), etc.

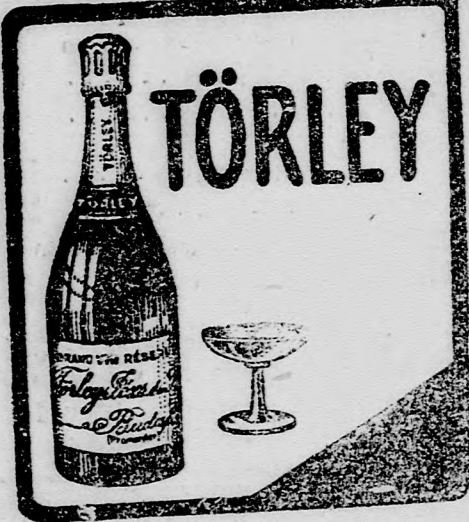
Tél és átmeneti kabátok. Különbféle leányka- és fiufelherneműek mélyen leszállított árban. mig a készlet tart.

Kötött árukban óriási nagy választék érkezett, melyek az occasió keretében a lehető legolcsóbb árakon kerülnek eladásra, u. m.:

Bébé garnitúrák, Bébé kabátok, fejkötők, cipők, kötött játszóruhák, kötött piyamák, kötött ruhák, kötött leánykameliények, kötött fiuameliények, kamasli-nadrágok, mackógarnitúrák, sapkák, keztük sth

Azonkívül az összes raktáron levő gyermekruházati cikkek rendkívül mélyen leszállított árban kerülnek eladásra

Kirakatainkban feltüntetett olcsó árakról kérjük meggyőződést szerezni.



zu erfahren, welchen Weg die Leichenteile genommen haben und ob Menschenfleisch von Haarmann an andere verkauft wurde oder nicht. Als man dann zur Verhandlung des nächsten Mordfalls übergehen will, steht Haarmann auf und bittet um eine längere Pause, da er zu sehr ermattet ist, um jetzt gleich die Verhandlung fortzusetzen, da dies ihn zu sehr anstrengen würde. Seiner Bitte wird auch entsprochen und so tritt denn die Mittagspause schon um 11 Uhr vormittag ein.

Ein Streit mit Grans.

Nach der Mittagspause wird der nächste Mordfall verhandelt. Es handelt sich um einen jungen Mann, mit dessen Ermordung Haarmann Grans und Witkowski beschuldigt werden. Haarmann erklärte auf das entschiedenste, er habe mit der Ermordung gar nichts zu tun, dies hätten Grans und Witkowski miteinander verübt. Er erklärt hierzu folgendes: Ich habe am betreffenden Tag mit Grans einen Streit gehabt und als er mir eins herunter haute, da erklärte ich ihm „Jetzt gehe ich zur Polizei und sage alles“. Und ich hatte tatsächlich diese Absicht, aber vor der Türe der Polizei holte mich Grans ein und sagte zu mir: „Was willst denn du dort drinnen sagen, man wird ja dir doch nicht glauben und wird dich sicherlich für verrückt halten und ins Irrenhaus stecken“. Darauf habe ich mich besonnen und kehrte zurück.

Eine Leiche im Bett.

Am Abend dieses Tages wollte ich mit Grans und Witkowski, mit denen ich eine heftige Auseinandersetzung hatte, nicht zusammen zu Hause bleiben und ging fort, um anderswo zu schlafen. Ich kehrte erst am nächsten Morgen nach Hause und als ich mein Zimmer betrat, da lag eine Leiche im Bett.

Vorsitzender: War das dieser junge Mann, von dem hier die Rede ist?

Haarmann: Das weiß ich nicht. Als ich in das Zimmer trat, lagte mich Grans dreist an und sagte mir: „Da ist schon wieder ein Opfer von dir.“ „Ihr seiet wohl verrückt“, sagte ich zu ihm und Witkowski, „ich habe doch mein Zimmer seit gestern abend nicht betreten“. Nur diesen einen Mantel da habe ich gesehen. (Es handelt sich um einen Mantel, der auf dem Gerichtstisch liegt.)

Vorsitzender: Haben Sie denn niemals sonst, wenn Sie nach Hause kamen, einen Toten in Ihrem Bette aufgefunden?

Haarmann: Nein, sonst nie. Und wenn ich einen dort gehabt habe, dessen war ich immer bewußt. Jedenfalls aber kann ich mit Bestimmtheit behaupten, daß ich diesen Jungen, von dem Sie reden, nicht ermordet habe. Ich bin doch nicht verrückt. Gewiß, ich habe manchmal meine nervösen Anfälle, besonders wenn ich gereizt werde.

Vorsitzender: Ist es denn nicht möglich, daß Sie vielleicht eben an jenem Tage einen solchen Anfall bekamen und so konnten Sie dann die Tat vergessen haben, als Sie am anderen Morgen nach Hause kamen?

Haarmann: Nein, ich weiß es jetzt ganz genau. Ich habe keinen Anfall gehabt. Grans und Witkowski haben den Jungen deshalb in mein Zimmer gebracht, weil sie genau wußten, daß ich die Leiche nicht dort lassen kann und trachten werde, diese je eher wegzuschaffen. Dies habe ich dann auch gemacht.

Die Mutter des Opfers.

Die Mutter des Opfers erkennt den Mantel ihres Sohnes wieder. Nun erfolgt das mit großer Spannung erwartete Zeugenverhör des von Haarmann beschuldigten Witkowski, der aus seiner Zelle vorgeführt wird. Er mußte vorher seine Zivilkleider mit einer Sträflingsjacke vertauschen, da man vermutete, daß der Anzug, den er anhatte, dem ermordeten jungen Mann gehört hat. Es stellte sich jedoch heraus, daß dies auf einem Irrtum beruhte, da die Mutter des Opfers die Kleider nicht kennt und erklärt, daß der Anzug sich von dem ihres Sohnes wesentlich unterscheidet. Witkowski erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, der ihm ein Bild des ermordeten jungen Mannes vorzeigt, er habe denselben nie gesehen.

Vorsitzender: Haben Sie junge Leute mit sich in Haarmanns Wohnung genommen und haben Sie dann diese dort gelassen?

Witkowski: Nein, ich bin seit zwei Jahren überhaupt nicht bei Haarmann gewesen.

Vorsitzender: Kennen Sie den Mantel hier?

Witkowski: Jawohl, den habe ich getragen. Witkowski bestreitet dann entschieden, von den Taten Haarmanns etwas gewußt zu haben.

Ein Mord, den Haarmann nicht auf sich nehmen will.

Vorsitzender (zu Haarmann): Angeklagter, wenn Sie die beiden ungerechtfertigt beschuldigen... Haarmann (ihm ins Wort fallend): Dann

bin ich gemein, wollen Sie sagen. Das weiß ich ganz genau. Sie können mir glauben oder nicht, ich habe nicht alle die Leute geißelt, deren Tötung mir mich beschuldigt. Ich selbst war in der fraglichen Nacht auf dem Bahnhof.

Grans: Das ist ja alles nicht wahr. Er lügt fortwährend. Haarmann will sich ganz einfach an Witkowski und mich rächen.

Vorsitzender: Weshalb sollte denn Haarmann eben diesen einen Mord nicht gestehen und Ihnen aufhelfen wollen?

Grans: Er will seine Rache austoben.

Menschenfleisch oder Pferdefleisch.

Auf die Aussage Haarmanns, daß Witkowski mit Grans „verkehr“ habe, erklärt Witkowski entschieden, daß er vollkommen normal sei und nie in homosexuellen Kreisen verkehrt habe. Der Kriminalkommissär, zu dessen Abteilung die Überwachung der Homosexuellen gehört, bestätigt, daß Witkowski nie in diesen Kreisen gesehen worden sei. Nachdem Haarmann zu Beginn der heutigen Verhandlung angegeben hatte, daß er das Pferdefleisch von vier Pferdeschlächtern bezogen hat, werden die betreffenden vier Schlächtermeister als Zeugen vernommen. Sie haben, mit Ausnahme eines einzigen, Haarmann nie in ihrem Leben gesehen. Alle behaupten, nichts davon zu wissen, daß Haarmann je bei ihnen gekauft hätte.

Zum Schluß der heutigen Verhandlung wurde dann die Beweisaufnahme in den beiden Morden des 18jährigen Schlossers Ernst Sieder und des Arbeiters Heinrich Koch erledigt. Haarmann gibt die beiden Morde unumwunden zu.

Sodann wurde die Verhandlung auf Montag vormittag vertagt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Das hauptstädtische Budget. Der Magistrat hielt heute vormittag die Verhandlungen über das nächste jährige Budget fort. Ueber den Verlauf dieser Sitzung hat der Magistrat folgendes Communiqué herausgegeben: „In der heute unter Vorsitz des Bürgermeisters stattgehabten Konferenz hat Regierungskommissär Dr. Franz Ripka erklärt, daß seine am 7. d. in einigen Blättern erschienene Erklärung nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, daß sie vollständig unrichtig informiert, ohne ihre ursprüngliche Form und ihren Zweck verfehlend, gegen seinen Willen in die Öffentlichkeit gelangte. Insbesondere treffe dies auf die Autos der Magistratsräte, sowie der Sekretärinnen der Kommissionen betreffenden Bemerkungen zu. Der Regierungskommissär hat sich bei dieser Gelegenheit über die unerschweren und verantwortungsvollen Umständen vollführte Tätigkeit des Magistrats in anerkennender Weise ausgesprochen. Der Magistrat hat die Emigration des Regierungskommissärs zur Kenntnis genommen.“

* Spenden für die Franz-Josef-Votivkirche. Die Franz-Josef-Votivkirchen-Baukommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Johann Buzáth eine Sitzung, in welcher Magistratsrat Dr. Julius Bárány über laufende Angelegenheiten Bericht erstattete. Bei dieser Gelegenheit wurde dankbar zur Kenntnis genommen, daß für den Kirchenfonds folgende Spenden eingelaufen sind: Erzherzogin Sjabella und Erzherzog Albrecht haben 30 Millionen Kronen gespendet, Fürstprimas Johann Csernoch 10 Millionen, der Veeser Bischof Dr. Julius Sischy 10 Millionen, Graf Elemér Sönyay 10 Millionen, Fürst Tassilo Festetics 3 Millionen, der Bezipremer

Modern butorszalon
 allandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezések.
 Díló-ut 14 és Baross-utca 11. Szabad megtekintés. Cégtulajdonos: Gáspár Mándor



NACH DER
Atlantischen Inseln

Spanien und Portugal
 Azoren, Madeira, Teneriffa, Malaga, Granada (Alhambra), Sevilla, Cadix, Lissabon, Oporto. — Erholungsreise mit Doppelschrauben-Passagierdampfer „MÜNCHEN“, 13408 Br.-Reg.-Tons
 Fahrtdauer von 24. Februar bis 20. März
 Fahrtdauer von 24. Februar bis 20. März

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 und seine Vertretungen
 In Budapest: Norddeutscher Lloyd, VIII., Kerepesi-ut 1
 Amtliches Fahrkartenbureau der kön. ung. Staatsbahnen V., Vigadóépület

Occasio-eladás LEFKOVITS-nál
 IV., Hajó-utca 12-14 (Belváros)

Lamé estélyi, bál színekben, 100 cm. széles	175	ezertől	Crepe de chine	117.500	ezertől
Brokátsejtem	125	ezertől	Nyerssejtem	100	ezertől

Nagy sejtem-maradékvásár!

Karácsonyi ajándék!

Szenzációs olcsó árak
 mig a készlet tart

Gyapju zsemper és kasak	95.000
Gyapju kötőtkabát	210.000
Prima női főrnadrág	39.500
Gyermek patent főrnadrágja	28.000
1-12 sz.-ig főrnadrág, fekete, barna, szürkészínben	52.500
Selyem női harisnya	36.000
Bélelt keztyű	36.000
Prima zefíring	135.000
2 gallérral (Joss oroszán védjeggyel)	150.000
Hosszu hálóing	17.500
Dupla kemény gallér (Joss oroszán védj.)	15.000
Puha gallér (Joss oroszán védjeggyel)	15.000

Lukács és Pásztor
 Budapest, IV., Egyetem-utca 11.
 (Gróf Károlyi-palotával szemben)

und Sie es, das nächste Schiff bekommen Sie. Es war damals nicht ganz leicht, das neue Schiff und Sie als neuen Führer durchzusetzen, aber die Sache ging. Die weitere Entwicklung ist bekannt. Durch Ihre erfolgreiche Fahrt mit L. Z. 126 und durch Ihr Auftreten in den Vereinigten Staaten und nach Ihrer Rückkehr haben Sie den Beweis erbracht, daß die Wahl richtig gewesen war. Freudig schreien wir, die alten Mitarbeiter an diesen Worten, uns um Sie, als dem Vornachführer der Fahne Zeppelins.

* Einweihung einer neuen Eisenbahnbrücke. Aus Ghaaz wird telegraphiert: Zwischen den Komitaten Ghor und Sopron war die unmittelbare Eisenbahnverbindung seit etwa sechs Jahren unterbrochen. Die neuerbaute, nächst Arpás befindliche Eisenbahnbrücke ermöglicht nun wieder den direkten Verkehr. Die Brücke wird am 17. d. feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

* Vertrauensstundgebungen für die Regierung. Die Komitee Hajdu, Bács-Bodrog und Bekés haben in ihren heutigen Kongregationen dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und dem Präsidenten Scitobóghy anlässlich der Revision der Geschäftsordnung der Nationalversammlung ihr Vertrauen und über die letzten Parlamentskandale ihre Enttäuschung ausgedrückt.

* Todesfälle. Der in wirtschaftlichen Kreisen allgemein bekannte und geschätzte ehemalige Bankdirektor Dionys Bedl ist nach langem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hat sich auch durch viele gediegene finanzielle Fachartikel, welche er zum großen Teile in unserem Blatte veröffentlichte, hervorgetan. Die Bestattung Dionys Bedls findet morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags im Rakócstergebäude im Reichshof statt. — Der Schloß- und Obergärtner Franz März ist am 11. d. im Alter von 52 Jahren in Klábad gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute, Samstag, unter großer Teilnahme statt.

* Emerich Földes gegen die Hauptstadtische Verkehrs-Aktiengesellschaft. Der bekannte Dramenautor Emerich Földes wurde bekanntlich als Direktor der elektrischen Straßenbahnen auf Grund des G. M. XXXV v. J. 1923 auf die Liste gesetzt und der Dienstleistung enthoben. Nachdem der gewesene Magistratsrat Konstantin Szantofobics zum Direktor der elektrischen Bahnen ernannt wurde, strengte Földes gegen die Hauptstadtische Verkehrs-A.G. einen Prozeß an. In seiner Klageschrift beruft sich Földes auf § 6 des oben erwähnten Gesetzes, wonach bei Besetzung der Stelle eines entlassenen Beamten dieser nicht präteriert werden darf und fordert die Bezahlung von monatlich 10 Millionen Kronen, welcher Betrag dem Gehalt eines Direktors entspricht. Bei der heute stattgefundenen Tagssitzung bestritt die beklagte Gesellschaft, daß Direktor Szantofobics die Stelle des Klägers bekleidet, da Szantofobics an die Stelle des verstorbenen Direktors Josef Horváth getreten ist. Uebrigens soll nach der Behauptung der beklagten Firma dem Direktor Szantofobics ein streng finanzieller Wirkungskreis zugewiesen sein, den der Kläger, da er über die erforderliche juristische Qualifikation nicht verfügt, nicht auszufüllen vermag. Der Kläger bestritt die Richtigkeit der Behauptung, daß Szantofobics den Posten des verstorbenen Direktors Horváth bekleidet und macht sich erbötig, den Beweis zu erbringen, daß er die Eignung besitze, den Arbeitskreis des Direktors Szantofobics auszufüllen. Der am-

tierende Richter des Zentralbezirksgerichtes Dr. Bethó hat die Parteien zur Beistellung ihrer Beweismittel angewiesen und die neuerliche Tagssitzung auf den 22. d. anberaumt.

* Vom Revolutionär zum Kriegsgesinnler. Aus Berlin wird berichtet: Der Finanzpolitiker Gelpant Barbus ist, 51 Jahre alt, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Mit ihm ist eine außerordentlich interessante heftiggestimmte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Barbus war in Rußland geboren, aber früh nach Deutschland gekommen und hatte zuerst in der sozialdemokratischen Presse als Redakteur der Dresdener Arbeiterzeitung gewirkt. Er war damals sehr eng mit Rosa Luxemburg befreundet. Da er in Rußland als gefährlicher Revolutionär heftig verfolgt wurde, lehrte er unter falschem Namen dort hin zurück und machte mit einem Parteigenossen eine Forschungsreise, über die er in einem aufsehenerregenden Buche berichtete. In der Revolutionszeit wurde er verhaftet, doch gelang es ihm, zu entfliehen und er ging wieder nach Deutschland. Während des Krieges entdeckte er sein kaufmännisches Genie und wußte in der Türkei für Deutschlands Kriegsindustrie große Geschäfte zu machen. Als schwerreicher Mann ging er nach dem Kriege in die Schweiz, von wo er aber ausgewiesen wurde, da sein Privatleben sehr anstößig war. Er kehrte nach Deutschland zurück und lebte seither in einer Villa bei Berlin.

* Geschäftsausslösung! Die seit vierzig Jahren bestehende, vorteilhaft bekannte Firma Sternberg, Dobutics 24, löst ihre Samst- und Antiquitätenabteilung auf und veräußert ihre Waren, welche besonders für Weihnacht- und Neujahrsbeschenke geeignet sind, zu jedem annehmbaren Preis. Bei genannter Firma sammelte sich seit Jahrzehnten ein reiches Lager von Bronze-, Porzellan-, Glas- und Kunstgegenständen, Eisenminiaturen, Silber- und Zinnoberwaren, antike Möbel und Birnen wie auch prächtige Perler- und Fabriksteppiche an.

* Seltene Pflanzen auf dem Gebiete von Budapest. Direktor Ludwig Grósh schreibt uns: Auf der Margareteninsel südwestlich vom großen Hotel stehen zwei prächtige Bäume mit schönen geraden Stämmen und breiten Kronen. Sie blühen anfangs Mai. Die Blumen sind von außen grün, von innen aber rotstreift. Diese sind die schönsten Tulpen, die man sich vorstellen kann, die Bäume sind echte Tulpenbäume (Liriodendron tulipifera). Ihre Blätter ähneln denen des Platanus orientalis, nur ist die mittlere Spitze abgehakt. Das Holz ist hell, halbweich, zäh und so verwendbar wie das der Linde. Kommt außerst selten vor. Stammt aus dem Süden, aber auf der Margareteninsel fühlt er sich auch gut. Wenn man ihn sorgfältig pflegt, erreicht er ein schönes Alter. Liebt den niedriger gelegenen und feuchten Boden. Im Josef-Leich des Lukásbades haust eine seltene Blume, deren Blätter rund sind und auf der Oberfläche des Leiches schwimmen. Ihr röhriger Stiel reicht bis zum Boden des Leiches. Die tulpenförmigen Knospen entwickeln sich unten im Wasser. Wenn die Blütezeit da ist, heben sich die Knospen auf die Oberfläche des Wassers, entfalten ihre weißen Blumen, erfreuen sich des Sonnenscheins und befruchten sich. Nachher schließen sich die Blumenblätter und die verteilte, aber befruchtete Blume senkt sich in die Tiefe, wo ihre erbsengroßen Kerne reif werden. Fallen in den Schlamm, keimen und vermehren sich weiter. Diese schöne Blume heißt Nymphaea thermalis (hévvizi tavirózsa = Thermalwasser-Rose). Interessant ist bei dieser Blume, daß die Stengel sich in Blumenblätter umwandeln. Bei uns kommt diese Leichblume außer dem Lukásbad in Balatonbény und im Komitat Bihar zwischen Nagybárad und Kóntó in der Peze vor, dessen Wasser niemals einfriert. Wer weiß, ob der unterirdische Wasserlauf des artekischen Brunnens nicht in Kóntó zum Vorschein kommt, von wo es, den Pezebach bildend, sich in die Sebes-Róds ergießt? Die Heimat der Nymphaea thermalis ist Ägypten. Wieso sie von dort zu uns gelangt ist, konnte bis heute nicht festgestellt werden. Ich glaube aber, daß sie zu uns gekommen ist, als noch Afrika, Asien und Europa einen zusammenhängenden Kontinent gebildet haben, also noch vor der Glacialzeit. Damals ist auch der Wiber hierher gewandert und hier geblieben, so wie die Nymphaea thermalis. Am südlichen Abhang des Blódsberges blüht eine schöne, gelbe Blume, welche zu den Kompositen gehört. Sie hat einen angenehmen Duft und stammt aus Kleinasien, wo man aus der Wurzel die Farbe Tú r-

Figyrot herstellt. Diese Blume haben die Túrten bisher verpflanzt; seitdem gedeiht sie hier. Ihr Name ist Peganum harmala.

* Zusammenbruch der Wiener Volksoper. Aus Wien wird uns telegraphiert: Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet: Die Wiener Volksoper, die sich bereits seit längerer Zeit in großen Schwierigkeiten befand, ist heute endgültig zusammengebrochen und das Haus wurde gesperrt.

* Ein Bischof unter Betrugsverdacht verhaftet. Aus Kopenhagen wird telegraphiert: Der Bischof der methodistischen Gemeinden in Skandinavien, Anton Bást, ist heute wegen des Verdachtes des Betruges verhaftet worden.

* Appell an Wohlthäter. Der orthodoxe isr. Frauenverein hat eine Aktion zur Bekämpfung mittelloser Witwen und Waisen eingeleitet und richtet an die Wohlthäter der Hauptstadt den Aufruf, ihn mit Beiträgen in dieser Aktion zu unterstützen. Spenden für diesen Zweck, die öffentlich quittiert werden, nimmt auch unsere Zeitung bereitwillig entgegen.

* Der ungarische israelitische Landeskulturverein und seine Institutionen hielten gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Marcell Baracs ihre Generalversammlung, in welcher Generalsekretär Dr. Ernst Weiler einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins unterbreitete. Dem Bericht des Hauptkassiers Lublins Dános ist zu entnehmen, daß das Budget des Kulturvereins 1 1/2 Milliarden übersteigt. Nachdem Oberpräsident Simon Hevesi das nächstjährige Programm erörtert hatte, folgte die Wahl der Funktionäre der verschiedenen Sektionen.

* Der Tod der Modistin. Aus Sordom wird berichtet: Glücklicher als die Pöster eines Romans von Paul de Kock, die nur drei Korsetts besaß, rühmte sich die jetzt im Alter von 49 Jahren verstorbene Frau Smith Williamson, ungefähr tausend verschiedene Korsetts zu besitzen und überhaupt die bestgekleidete Frau der Welt zu sein. Sie starb infolge einer nicht gelungenen Operation in der Klinik von St. Thomas in London. Frau Williamson war durch den Kauf und Wiederverkauf von Hotels und von Karussellen enorm reich geworden. Ihr besonderer Ehrgeiz war nur, sich sehr elegant zu kleiden und jeden Tag ein neues Kleid zu tragen. Schon im Jahre 1921 rühmte sie sich, in ihrem Leben über 76.000 Pfd. St. für Hüte, 32.000 Pfd. St. für Kleider, 100.000 Pfd. St. für Diamanten, 100.000 Pfd. St. für Perlen und 600.000 Pfd. St. für ein aus dem kaiserlichen russischen Kronschatz stammendes Diadem ausgegeben zu haben. Sie besaß 600 Paar Schuhe und einen Beizmantel, den sie in Paris um zwei Millionen Francs gekauft hatte. Sie liebte es, in ihren herrlichen Toiletten in der Halle der großen Hotels Aufsehen zu erregen, wo man, als sie vorüberging, riefte: „Das ist die Gräfin von Monte Christo!“, ein Epitheton, das ihr geblieben war. Sie hatte vor einigen Jahren zum drittenmal geheiratet, und zwar einen einfachen Soldaten. Während sie in den Hotels in London brillierte, mußte ihr Mann in einem kleinen Landhause in der Umgebung von Nottingham selbst die Böden reiben, sich selbst waschen und die Wäsche waschen, sowie Gartenarbeiten verrichten, weil ihm seine Frau nicht einmal soviel Geld gab, das anzureichen hätte, um sich ein Dienstmädchen zu halten.

* Pölich gestorben. In seinem Geschäftszitat, Rakóczistraße 11, ist heute abend der bekannte Laßnermeister Josef Papek plötzlich gestorben. Der 61jährige Mann laborierte an einem organischen Herzleiden, das wahrscheinlich seinen Tod verursachte.

Elismerten legjobb árait rendkivüli Occasió árákon árusítja. Új. Vajda Dezső. Koronaherceg-utca 8. sz. Köppenykelmék 150, Ruha- és kosztümkelmék 130, Kockás gyapjukelmék 85, Színes kordbársonyok 92, Crepe de chinerek 135, Japon minden színben 95, Selyem marocain minden színben 150, Trikót selyem 140, Mintázott marocain 150, Selyem újdonságok estélyi ruhákra, Brokát- és bélesselymek 100, 95 cm. széles ruhavászón 33, 110 cm széles francia grenadin 49, 100 „ „ francia bélessatinok 65, 110 „ „ cernagrenadin 37, 100 „ „ tüllök 33, Sima- és mintázott függöny-stoussorok, Pettyes és mintázott batistok 39. Maradékok rendkivüli olesó árákon.

Butorszövetek. Pamut Ia 95 ezer-től, Gobelin Ia 130 cm széles 130, Brokátok 160, Matracgrádlík nagy választékban 50. az összes raktáron lévő áruinknál mélyen leszállított karácsonyi occasió árak. BACK és GERŐ. IV. (Belváros) Hajó u. 12-14. Telefon 75-12.

Jhre Vorfrende auf Weihnachten. Ist das lesenswerte Dezemberheft der GROSSEN WELT. Hier haben Sie den wunderbaren Zusammenklang zwischen hochwertiger Erzählung und künstlerischer Illustration. Hier finden Sie die erlesenste Auswahl, die ein deutsches Magazin je ausgezeichnet hat. Dieses Heft darf nirgends fehlen, wo man Anspruch auf Bildung, Geschmack und frohe Laune erhebt. Es ist für 25.000 K. überall zu haben!

Figyelmeztették-e már Önt

rokonai, ismerősei és barátai, hogy olcsóságáról országsszerte ismert

GERŐ

a legolcsóbb

maradékáruháza
Andrássy-ut 6.
karácsonyi bevásárlási
forrás?

**Kirakatamban újabb olcsó
szennzációs occasió árák
vannak feltüntetve**

*** Avis für reisende Kaufleute.** Die Budapest-Handels- und Gewerbe-Kammer lenkt die Aufmerksamkeit der reisenden Kaufleute darauf, daß die seitens der Kammer im Jahre 1924 gegebenen Legitimationen und Wirkungszeugnisse mit Ende des laufenden Monats ihre Gültigkeit verlieren und daß deren Erneuerung für das Jahr 1925 schon jetzt verlangt werden kann.

*** Explosion auf eine Herrschaftsgute.** Aus Breslau wird telegraphiert: Die Breslauer Zeitung meldet aus Neurode: Auf dem Dominium Kunzendorf explodierte geradezu zu der Zeit, als zahlreiche Kinder und Erwachsene zur Abholung von Milch auf dem Hofe weilten, der Dessel eines Kartoffeldampfers. Ein Mann wurde getötet, 8 Kinder sind so schwer verletzt worden, daß bei einigen ernste Lebensgefahr besteht. Man nimmt an, daß mit der Kohle ein Explosionskörper in die Feuerung gelangt ist. Der Dessel wurde mit ungeheurer Gewalt aus der Mauer herausgerissen und auf den Hof geschleudert.

*** Die Budapest-Ujpesti-Károlypalotaelektische Straßenbahn-A.G. (Buz)** hielt heute auf Wunsch einer Minoritätsguppe der Aktionäre eine außerordentliche Generalversammlung, in der Vizepräsident Ludwig Fokuszahy den Vorsitz führte. Auf der Tagesordnung standen zwei Anträge der Minorität betreffend Zurückziehung der der Direktion erteilten Ermächtigung zum Abschluß eines Betriebsverwaltungsvertrags mit der Budapest Hauptstädterischen Verkehrs-A.G. und eine Ueberprüfung des Vermögens und des Betriebes der Gesellschaft durch Sachverständige. Den Standpunkt der Minorität vertrat Dr. Ernst Kendes, Béla Lévi und Karl Elek, worauf Direktor Dr. Georg Berzsel, Dr. Emerich Szabó, Generaldirektor Stellvertreter Stefan Sztróban, Bahn- und Schiffahrt-Inspektor Stefan Rohmann Aufklärungen erteilten. Die Minoritätsanträge wurden abgelehnt.

*** Das Exekutivkomitee des Zentral-Demokraten-Klubs** hält Montag um 6 Uhr abends eine Sitzung.

*** Eine interessante Kritik** über den großen Meister Pietro Mascagni über das weltberühmte Präparat Odo. Er sagt: Odo ist das Ideal der Mundwasser. Ich benütze es täglich und kann erklären, daß ich noch nie ein anderes gesünderes und besseres Wasser für den Mund gefunden habe.

*** Während der Arbeit gestorben.** Auf dem Westbahnhof ist der 48jährige Gepäckträger Hermann Nagy plötzlich gestorben.

*** Die Produktivität der Arbeit in Sowjetrußland.** Die Frage der Produktivität der Arbeit ist jüngst von größtem Interesse für die russische Volkswirtschaft geworden und die Sowjetregierungen widmen nun der Diskussion dieses Gegenstandes einen breiten Raum. Wenn bisher die Behörden in dieser Beziehung nichts taten, um eine Verbesserung herbeizuführen, und wenn das Problem nur wenig Aufmerksamkeit auf sich zog, so lag der Grund dafür in der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, die das Land heimlich. Während der Periode des Kommunismus (1917 bis 1920) trugen sowohl die vollständige Desorganisation des Wirtschaftslebens, das Herabfallen der Löhne, die Hungers-

not in den wirtschaftlichen Zentren und der allgemeine politische Ausblick dazu bei, die Produktivität der Arbeit zu vermindern. Sie fiel im Jahre 1920 auf 29 Prozent des Betrages für 1913 und auf 25 Prozent des Betrages für 1918. Eine vom obersten Wirtschaftsrat eingesetzte Kommission stellte für den Monat September 1924 fest, daß die Produktivität der Arbeit in der Wirtschaft im ganzen 50 Prozent der Vorkriegsdurchschnittszahl betrug. Die Sowjetregierungen erklären die verminderte Produktion durch geringe Leistung des Arbeiters, den Mangel an Disziplin in den wirtschaftlichen Unternehmungen und den schlechten Zustand der Maschinen, sowie der Betriebseinrichtungen im allgemeinen. Da Reparaturen in den sozialistischen Betrieben wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht ausgeführt werden können, ist die Folge, daß die zuständigen Behörden ihre Aufmerksamkeit ganz und gar auf die Steigerung der Leistung der Arbeiter richten.

*** Erfolgreichste Ausführung aller Staatserhebungen.** unerschädlich und gewissenhaft bei Pechini u. Mechl, IV., Waisenstraße 8, Halbpfad.

*** Israels-Gedenkfeier.** Aus Anlaß der hundertsten Jahrestag der Geburt des großen holländischen Malers Israels veranstaltete der Klub der Kunstfreunde der Umkle im Prunksaal des Vereins der kaufmännischen Reisenden (6. Bezirk, Fabrikergasse 4) Dienstag 6 Uhr abends eine Gedenkfeier. Die Festrede wird Dr. Ludwig Dénes halten.

*** Vorträge.** Der Pester ier. Religionsgemeinde und der Pester Kulturverein veranstalten gemeinsam Montag, Dienstag und Donnerstag Vortragsabende. Beim ersten wirkten Dr. Armin Frisch, Ladislav Brody und Eugen Machácsi, beim zweiten Dr. Viktor Fischer und Donnerstag Oberabbinder Dr. Simon Hebejt und Robbiner Dr. Mar Weich mit.

*** Deutsche Gottesdienste** in der bischöf. Methodistenkirche (VI., Obere Waldgasse 5), Sonntag vormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst, am halb 12 Uhr Sonntagsschule, nachmittag um 5 Uhr Predigtgottesdienst, abends um halb 7 Uhr Jugendabend; Dienstag abends um halb 7 Uhr Bibelstunde; Mittwoch abends um 7 Uhr Bibelstunde in Kispes, Raga Sandorstraße 5.

*** Selbstmorde.** Die 40jährige Gattin des Umfahnenkontrollors Kornel Bodnár hat sich heute abends in ihrer Wohnung, Herzegasse 60, mit Leuchtgas vergiftet. Als man sie auffand, hatte sie den Geist bereits aufgegeben. Frau Bodnár hatte vor zwei Monaten schon einmal Selbstmord verübt, der aber damals mißlang. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht. — Im Bodenraum des Hauses Wozlstraße 16 hat sich die achtundsechzigjährige Frau Josef Ambrus erhängt. Als man die Leiche entdeckte hatte, war sie schon tot. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht. — Im Epidemiehospital hat sich

Ragályos betegeknél nélkülözhetlen a



Zsuffa István és Társai

Warenhaus englischer Schafwollstoffe • Bpest, Váci-utca 25. Tel. 14-73

Unser Weihnachts-Occasionsverkauf ist im Zuge!

In diesem Rahmen wollen wir die einzelnen Posten unseres allgemein bekannten **antonomeratklassigen Riesenlagers** zu beispiellos billigen Preisen verkaufen. in Gruppen geteilt

spiellose Auswahl in allererststrangigen Winterröcken, Raglans, Kostümen, Schlafröcken, Pjamas und Wäschewaren
Spezielle Frack- und Smokingstoffe. — Auto- und Wagendecken.

die Pflegerin Frau Erwin Gergovich mit einer Mischung von Morphium, Atropin und Veronal vergiftet. Sie wurde ins Krebshospital gebracht, wo sie bis zur Stunde nicht erholt werden konnte.

*** Gv. Gottesdienst.** In der ev. Kirche auf dem Deákplatz findet morgen, Sonntag, vormittag um halb 10 Uhr deutscher Gottesdienst statt.

Familiennachrichten.

Der dipl. Maschineningenieur Béla Kelinek hat sich mit Stef Szabó verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Emerich Ginczig hat sich mit Rozsika Szabó, Tochter des Betriebsdirektors der Globus-Druckerei Maria Szabó, verlobt.

Ludwig Szabó, Gastwirt (Budapest), hat sich mit Aranka Lax (Máramaroskiget) vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Béla Spitzer führt heute, Sonntag, mittag 12 1/2 Uhr im isz. Tempel (Ladalgasse) Soli Weich zum Traualtar. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Vermählung der Lisa Kramer (Witra) mit Franz Szabó (Budapest) findet heute, Sonntag, mittag 12 1/2 Uhr im Grand Hotel Hungaria statt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Großpächter Dr. Emil Sacher (Copron) hat sich mit Rozsika Wittmann, Tochter des Regelfabrikanten Wittmann (Bápe), vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Maria Schwarz und Karl Feldmann, Ujpest, Verlobte.

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Vencs-ut. Telephon: József 88-21.

Sie erhalten drei Meter Granadin unjost. Wenn Sie das heutige Interat des Damen- und Herrenschmiedespezialitätenwarenhause Szabó und Szabó.

Spezielles Haarfarben! Verfärbte Haare werden in jeder Farbe und Nuance mit Verantwortung rekonstruiert. Belvárosi Női Fodrászterem, Bécsi-utca 27-29. (Telephon 88-68.)

Sensationell billige Weihnachtsgeschenke: 1a russisches Adnenwasser 100 Gr. 18,000 K., Kölnier, Parigan, Chypre, Ritzler, Lavendel, Ritzle, 1a Qualität, ver Dufogramm 2000 K., Niesen-Mundseife 3800 K., Toilettecreme, 1a Qualität, 1 Ka. 32,000 K., große Eierseife 4000 K., 1a mochtliche Seifen, 3 Stück in einer Kasse 12,000 K., Parfüms, auszuwählen, ver Dufa 12,000 K., kleine Glycerinseife 4500 K. Bei Kauf einer Kiste Glas gratis. Geschenkpalette: 11 wollige Damenhose, 1 Paar Nadelst-Strümpfe, 1 Paar Winterhandschuhe 120,000 K., 11. 1 wollige Damenhose in allen Farben, 1 Paar ischleierdünne Winterstrümpfe in allen Farben, 1 Paar Winterhandschuhe 135,000 K. — 3 Paar Mor-Sonnenloden 32,000, 3 Paar wollige Herrensocken 38,000 K., Herren-Winterhandschuhe von 39,000 bis 60,000 K., 1a ischleierdünne Winterstrümpfe in allen Farben 47,000 K. usw. Jeder Käufer erhält 1 Kiste Adnenwasser gratis. Grünfeld, Belváros, IV., Bécsi-utca 3.

Die Senation der Inneren Stadt ist das Schaufenster des Damenfriseurs Krantz, Parisi-utca 5, gegenüber der Hauptpost, mit Pariser Haararbeits-Modellen. Schneefuße, Reparaturen. Neumann, Raggmejs-utca 50.

de
hten
berheft der
VELT
erbaren Zu-
wertigerEr-
Illustration-
ste Auswahl,
n je ausge-
arf nirgends
auf Bildung,
une erhebt.
ll zu haben!

Für Weihnachtsgeschenke können Sie sich zweckentsprechende billige Geschenke von guter Qualität nur so beschaffen, wenn Sie in unserer Annoncenrubrik das außerordentlich günstige Preisangebot der Desider Fernves-M.G. mit Aufmerksamkeit lesen. Nach der Provinz schickt die Firma bereitwillig Muster, wenn dieselben nach der Ansicht zurückgeschickt werden.

Stis, Schlitten und Schlittschuhe bei Staba und Bládl, Budapest, VI. Bezirk, Kaiser-Wilhelmstraße 33.

Zur Beachtung! Das Kinderkleider-Spezialitätengeschäft Kornel Kálmán's Nachfolger, Budapest, IV. Váci-utca 1, teilt mit: In letzterer Zeit wurden seitens unserer g. Kunden Bestellungen auch in dem im III. Stock des Hauses, in dem mein Geschäft etabliert ist, befindlichen Salon gemacht. Die g. Kunden werden zur Vermeidung von Irrtümern ersucht, von nun ab Bestellungen nur in dem Parterre befindlichen offenen Geschäftsfenster zu erteilen.

Billige Preise und gute Ware charakterisiere, das Neueste Warenhaus Gerö, Andrássy-ut 6, auf dessen Anbahnung in der heutigen Nummer unseres Blattes die Aufmerksamkeit der geschätzten Leser gelenkt sei. Reichste Auswahl in Stoffen aller Art, ferner in Damennähteln, Kostümen, Herrenüberzügen und Smokingen. Der Verkauf findet jetzt zu Kassapreisen statt, die allgemeinen Aufsehen erregen.

Auffsehen erregen die Weihnachtsoffizierspreisen des bestbekannten Fleischmann-Warenhauses (ausschließlich nur Karlsring 24). Muster werden auf Wunsch versendet. Beste zu Weihnachtsoffizierspreisen. Es empfiehlt sich, die Schaufenster dieser Firma zu besichtigen.

Einen Pelzmarkt mit jeder Konkurrenz über-treffenden billigen Preisen veranstaltet das Modewarenhaus Julius Molnár, VII. Rákóczi-utca 22. Ausführliche Orientierung in der Annonce unserer heutigen Nummer, auf welche wir die Aufmerksamkeit des geehrten Lesepublikums lenken.

Die Verzehrungssteuer

Der wohlthätige Magistrat

Wir wollen ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, dem löblichen Budapest Magistrate. Seit Jahren be-treibt er eine Steuer- und Abgabepolitik, die geeignet ist, die Bevölkerung zur Verzweiflung zu bringen. Ausgenommen die Luft, ist bereits alles besteuert und, genau genommen, auch diese schon. Wer frische Luft schöpfen will, muß das Gebiet der Hauptstadt verlassen und die teure Elektrische bezahlen, um, am Ziele an-gelangt, die Entdeckung zu machen, daß er eigentlich vom Regen in die Traufe geriet. Die Glücklichen unter uns, nämlich die Autobesitzer, streben auch nach der bewaldeten Umgebung der Hauptstadt; da die Haupt-stadt aber aus „Sparfamkeit“ die Straßen und Wege nicht besprengen läßt, hinterlassen die Autos un-durchdringliche Staubwolken, die den Fußgänger zwin-gen, rasch eine neue teure elektrische Karte zu lösen, um wieder in die weniger staubfreie Stadt zurückzulan- gen. Mit der frischen, aber indirekt besteuerten Luft ist also nichts und man wende uns nicht ein, daß die Frage jetzt, da wir im Winter leben, nicht aktuell sei. Die herabgefrorenen Makadamstraßen sind ebenso staub-bildend, wie die durch die Sonne getrockneten, und da man auch im Winter frische Luft braucht, mit man besser, in der Stadt zu bleiben, als beispielsweise ins Suburbösch zu fahren.

Uebrigens sollte dieses Beispiel nur dazu dienen, das Steuerfindungstalent des hauptstädtischen Magi-strats ins richtige Licht zu rücken. Zu dieser Betrachtung veranlaßt uns die Verzehrungssteuer, die in den letzten Jahren gleichfalls Dimensionen angenommen hat, die den Wettbewerb mit den übrigen Steuern ruhig aufnehmen konnte. Nur aber hat der Magistrat sich ein Herz gefaßt und sich entschlossen, alle Bestrebungen des Regierungskommissärs, eine Verbilligung der Lebensmittel herbeizuführen, mit einem Schlage zunichte zu machen und zu beweisen, daß auch er, wenn er will, Mittel in den Händen hat, zur Verbilligung der Lebens-mittel beizutragen. Demgemäß hat er sich entschlossen, auf dem Gebiete der Verzehrungssteuer einen „Ab-bau“ vorzunehmen. Auf Vorschlag der hauptstädti-schen Finanzsektion soll nämlich die Verzehrungssteuer nach Enten und Truthähnen von 25 auf 12 Goldheller, nach Hühnern, Gänzen und Tauben von 8 auf 5 Goldheller per Stück und nach zerstücktem Geflügel von 10 auf 5 Goldheller herabgesetzt werden. Dagegen werden nach Schweinen im Gewicht von 70 bis 110 Kilogramm 350 Goldheller und nach Gansleber statt 20 25 Goldheller per Kilogramm an Verzehrungs-steuer zu entrichten sein.

Es ist gewiß nicht viel, was der Magistrat der Bevölkerung anbietet. Die Konsumenten aber sind schon so bescheiden geworden, daß sie selbst die kleinste Er-leichterung dankbar annehmen, weil sie darin auch gerne einen Anfang für den Abbau der übrigen großen

Steuerlasten erblicken möchten. Bei Feststellung dieses großmütigen Entschlusses des Magistrats drängt sich jedoch unwillkürlich die Frage auf: Wie kommt es, daß der Magistrat gerade jetzt, wo er an der Zusammen-stellung des Budgets für das nächste Jahr arbeitet und heute schon festgesetzt hat, daß er mit einem Defizit von zirka 20 Millionen Goldkronen rechnen muß, auf diese Einnahmen verzichten kann? Kann er also dieser Ein-nahmen jetzt entzihen, da er doch für die Deckung des Defizits zu sorgen hat, so beweist dies nur, daß diese Steuer bisher durchschnittlich um 50 Prozent zu hoch bemessen war, daß die Bevölkerung also unnotiger-weise drangsaliert wurde. In seiner Güte aber vergißt der Magistrat freilich nicht daran, mit der anderen Hand wieder zu nehmen, was er mit der einen gegeben hat. Die Verzehrungssteuer für Schweine hat er näm-lich erhöht und wir halten ihn stark im Verdachte, daß er bei den Schweinen an Plus mehr gewinnen wird, als er beim Geflügel preisgibt. Daß die Gansleber be-tenert wird, darüber mögen jene klagen, die sich einen solchen Luxus noch gestatten können.

Wiener Novitäten.

Die Ungarn. — Die Franzosen.

Für die Ungarn in Wien ist natürlich die Auf-führung eines Stückes von einem ungarischen Autor immer eine kleine Sensation. Es liegt ja jedem Un-garn viel daran, daß die künstlerischen Erzeugnisse sei-ner Nation von Europa geschätzt werden. Von Europa umso mehr, als Europa ein wenig widerspenstig zu sein scheint, während Amerika für Ungarns Kunst schon weit mehr eingenommen ist.

Ich hat Herrn Dr. Marton, dem ich bei einer Aufführung des Lakatos'schen Lustspiels „Der Saphir-ring“ begnete, mir etwas über die Stücke ungarischer Autoren in Wien zu sagen.

Er meinte: Ich hoffe, daß Europa bald sich zur Auffassung Amerikas bekehren wird, wo Stücke un-garischer Autoren mit Freude aufgenommen werden und unzählige Aufführungen erleben. Ich sagte: In der letzten Zeit werden eigentlich recht wenige ungarische Stücke in Wien gegeben. In diesem Jahr ist das Stück Lakatos' das zweite (man gibt zur Zeit Bajdas „Die Frau mit dem Scheidungsgrund“ am Akademietheater). Auch von der Aufführung ungarischer Stücke in Deutsch-land hört man jetzt wenig. Sogar Molnár's „Kote Mähle“ ist dort noch nicht aufgeführt worden. Dr. Marton sagte, daß eine Aufführung der „Koten Mähle“ in Berlin bevorstehe und daß in Wien binnen kurzem Lengyel's „Antonia“ (Raimundtheater), Bajdas „Sarem“ (Kammerspiele) und Molnár's „Gläserner Pantoffel“ am Deutschen Volkstheater gegeben würden.

Am Mißerfolg oder zweifelhaftem Erfolg eines Stückes kann auch sehr oft schuld sein, daß es nicht am rich-tigen Theater und in der rechten Besetzung gegeben wird. So ist Bajdas Stück am Akademietheater nicht recht am Platze und nicht ganz richtig besetzt.

Lakatos' „Der Saphirring“ hingegen wurde am Modernen Theater in vorzüglicher Besetzung gegeben und fand beim Publikum eine warme, bei der Presse eine freundliche Aufnahme. Letzteres ist umso mehr be-merkenswert, als die Wiener Presse vor den ungaris-chen Autoren, als Theater-Lausendias, die an Hin-digkeit nicht viel hinter den Franzosen zurückstehen, zwar großen Respekt hat, aber diesen doch gern zu ver-stehen gibt, daß ihr Werk eben nur Theater-Verdammnis-lust und nicht auch geistige Kost ist. Nun ist ja Lakatos in diesem Stück tatsächlich mehr wegen der Gewandt-heit und dem Witz zu loben, mit der er seinen Lehrling (daß der Mann auf jeden Fall betrogen wird und besser tut, sich um die Schliche seiner Frau nicht zu küm-mern, weil er doch die Wahrheit nicht erfahren kann) beweist, als wegen irgendwelcher geistiger Tiefe, — umso bemerkenswerter ist der freundliche Ton der Presse. Allerdings hat die Frau, die ihrem Mann Ge-ständnisse macht, dann noch zur rechten Zeit erkannt, daß sie daran unrecht tut, ihr Geständnis zurücknimmt und frisch darauflos lügt in Frau Paula Sitten eine ganz vortreffliche Darstellerin.

Ein ungewöhnlich gutes und interessantes Stück hat das Josefstädter Theater in „Der Herr meines Herzens“ von Pierre Raynal. Raynal gehört zu den weni-gen „literarischen“ Franzosen, die man seit Beendigung des Krieges allmählich kennen lernt. Es ist ein Stück, das durch seine Anmut, durch seine Feinheit, durch seinen entzückenden echt französischen Spirit festelt und den Zuschauer in dieselbe Stimmung versetzt, wie etwa ein leichter französischer Champagner. Das Thema ist nicht besonders neu, es sei denn, daß man die Darstel-lung „der echten Liebe“ bei den Franzosen als etwas Neues werten kann, da Liebe bei den französischen Lust-spieldichtern und Theaterkünstlern bisher fast aus-schließlich eine Angelegenheit der Sinne war. Aber aus diesen Szenen, die so alte Dinge darstellen, wie das Erwachen der Liebe in zwei Menschenherzen, der Kampf zwischen Mann und Frau, weil irgendetwas die Liebe stört und die Vereinerung der beiden hindert, auf diesen Szenen ruht ein ganz wunderbarer, süßer Reiz. Zwei Männertypen zeichnet Raynal in diesem Stück: der eine, Simone, ist der Mann, der seinen Gefühlen nicht erliegt und von ihnen beherrscht wird, der andere, Henri, ist der „Herr meines Herzens“, das heißt er will von der Liebe nicht beherrscht werden; er hat Kraft genug, ihr zu widerstehen. Er war noch nie verliebt und nun lernt auch er die Macht der Liebe kennen und es ist gerade Aline, die sein bester Freund Simone aus gan-zem Herzen liebt, in die auch er sich verliebt. Also dies-mal ist es Freundschaft, die die Verbindung der Lieben-den hindern soll. Aus Freundschaft für Simone bekenn-t Henri seine Liebe nicht, beherrscht er seine Gefühle, ist er „der Herr meines Herzens“. Aline ist in seiner Ge-malt, denn sie hat ihn nur zu sehr merken lassen, daß sie ihn liebt. Aus Liebe zu ihm will sie sich sogar opfern und Simones Frau werden. Aber Henri hat einen An-fall von Schwäche — beim Abschied vertritt er Aline, daß ihre Heirat mit Simone auch für ihn ein Opfer wäre; nun ist Aline nicht mehr zu halten, sie wirft sich ihm in die Arme und will von Simone nichts wissen. Der erschießt sich. Also im Thema: alte Sachen, aber in der Darstellung des Dichters ganz wundervoll neu und reizend und in der schauspielerischen Darstellung durch Hermann Thimig und Wabi Christians unge-fähr das Entzückendste, was man an Liebes-szenen seit lan-gem auf der Bühne gesehen hat.

Lebt der alte Sardou noch? Ist es der Konjer-tatwizismus, der einem Volkstheaterdirektor so wohl an-steht, der Direktor Beer veranlaßt, Versuche zu seiner Neubelebung zu machen?

Am Raimundtheater tritt Ylla Durieux in „Fedora“ auf und man kann feststellen, daß dieser Sardou nicht mehr lebt, trotz der wundervollen Leistung der Durieux, die aus den grellen Farben dieser Theaterfigur eine in Erscheinung, Konversation, Geist und Empfindung überlegene Prinzessin (wenn auch eine russische) zu for-men versteht. Am Deutschen Volkstheater kommt eben-falls ein Sardou: „Cyprienne“ mit Frau Konstantin.

Karácsonyi szenzáció!

Nagy Szörmebundavásár

minden versenyt felülmuló olcsó árakkal!

- Ia Seal Elekra bunda 180 hosszú, trolkát béléssel 5,500.000
- Valódi karakül bunda 130 hosszú, ausztrálist opossum gallérral 5,900.000
- Szárke csinszulett bunda 120 hosszú, brokát béléssel 5,500.000
- Barna coboly kanin bunda 180 hosszú 3,900.000

- Fekete skunkskanin bunda 180 hosszú, brokát béléssel .. 3,900.000
- Seal plüss kabát 130 hosszú, brokát béléssel 4,500.000
- Téli köpeny gyapjú velourból, gar-dagon prémézvo 1,900.000
- Téli köpeny gyapjú velourból, 120 hosszú, végig bélelve 1,200.000

Választékos raktár mindennemű nemes szörmeből készült bundákban, u. m. opossum, seal és valódi nutria, valamint kosztümökben, ruhákban, aljakban, gyapjutrükk-kabátokban és trikóselyem-zsemperekben.

MOLNÁR GYULA divatháza, VII., Rákóczi-ut 22. szám.

Winterrock

aus reinem Schafwollstoff, mit haltbarem Futter, moderner Fagon 1,500.000 K ausschliesslich zu haben im Herren- und Knabenkleidergeschäft



IV, Károly-körut 16



FENYVES DEZSÓ RT

Mosóvoál, minden színben	11.800
Selyembatiszt, divatcsikos szövésű	16.500
Zefirek és delének, legujabb minták	18.000
Fehér, kockás függönykelmék.	18.500
Divatflanell, kitűnő minőség	18.500
Eredeti francia cérnagrenadin, elegáns mintákkal	24.000
Kitűnő ruhavászon, minden színárnyalatban	24.000
Pepita ruhakelme 110 cm. széles	29.000
Selyemfényű libertiszatén	29.500

Gyapjuszövet-osztály:

Kitűnő használati öltönykelmék	95.000
Tiszta gyapju-öltönykelmék	112.100
Eredeti angol öltönykelmék	161.500
Őszi raglánkelmék, tiszta gyapju	160.000
Kabátvelourok, tiszta gyapju, kitűnő minőség	175.000
Divatcsikos és kockás női ruhakelmék	57.000
Eolín ruhakelme, tiszta gyapju.	104.500
Gyapju kazán, minden színben.	76.000
Kombinált öltönykellék-csomag.	185.000

(tartalmaz egy öltönyhöz szükséges összes bélésanyagokat)

Kötöttáru-osztály:

(Csak Calvin-téri áruházunkban)

Női harisnyák, minden színben	9.500
Muszlin női harisnyák	34.200
Fátyol női harisnyák	41.800
Férfi zoknik, tartós minőség	8.000
Férfi zokni, kitűnő minőség	12.000
Férfi zokni flór, legjobb minőség	34.200
Kötött selyem nyakkendő	15.200
Téli trikóing, férfi vagy női	72.200
Gyermekszövet, téli	62.700
Férfi trikókesztyű, bélelt	34.200
Női kötöttkesztyű, gyapju	31.350
Női gyapju jumper, mindenszínben	69.300

Konfekció-osztály:

(Csak Calvin-téri áruházunkban)

Kitűnő női telikabát	593.000
Velour női kabát, legujabb fazon.	918.000
Divatcsikos aljak	92.100
Velour aljak, tiszta gyapju, legujabb csikkal	195.500
Selyemtrikó zsemper, minden színben	179.500
Divatos női filzkalap, minden színben	89.000
Férfi gumiköppeny	366.000

Vászon-osztály:

Fenyves mosott vászon és sifón	17.000
Batisziszifón, 83 cm. széles, legjobb fehérműanyag	25.650
Batisziszifón, 130 cm. széles.	39.900
Lepedővászon, tartós minőség duplaszéles	46.500
Paplanlepedő vászon, 130 cm. széles	59.900
Bőrerős angin	22.000
Vászonöröklöző	19.950
Frottir törölköző	34.300
Flanell portörö	17.100
Pohártörö	19.900
Étkezőkészlet, prima damaszt, 6 személyes.	254.600
Bumburgi lenvásznak, sifónok, batisziszifónok kanavászok, köpperek és asztalneműekben óriási választék	

Selyem-osztály:

Tiszta selyem, 85 cm. széles, 52 színárnyalatban.	76.000
Crepe de Chine, nehéz minőségű.	140.000
Selyem marocain, legdivatosabb minták.	153.900
Kitűnő divatbarsonyok	57.000

Sima és mintás béléselvények nagy választékban.

Női fehérmű-osztály

(Csak Calvin-téri áruházunkban)

Női nappali ing, azsurral	36.600
Női nadrág, azsurral.	36.000
Női hálóing, azsurral	88.355
Ing és nadrág készlet batisziszifonból, azsurral díszítéssel	95.900
Batiszt szoknyakombiné, kézi azsurral	101.650
Vászon párnahuzat	73.100
Vászon paplanhuzat	201.400
Színes paplan, jó minőségű	325.000

Férfi fehérmű-osztály:

(Csak Calvin-téri áruházunkban)

Színes nappali ing, két külön gallérral.	74.000
Flanell sport férfi ing két gallérral	85.000
Pikémellő ing,	110.200
Kitűnő hosszú hálóing.	106.400
Hosszu alsónadrág, köpperből.	70.000
Rövid alsónadrág, kitűnő minőség	44.600
Férfi zsebkendő	6.650
Pyjama öltönyök, nagy választékban	323.000

Kivánságra mintákat küldünk, azonban kérjük a minták szives visszaküldését.

der 1924.

ig eines Stüdes
s nicht am rich-
befegung gegeben
entliehoater nicht
befegt.
egen wurde am
befegung gegeben
e, bei der Presse
ist unformehr be-
vor den ungari-
fas, die an Fin-
jen zurückstehen,
doch gern zu ver-
ater-Verdammung
an ist ja Valatos
en der Gelwandt-
er seinen Lehrtat
rogen wird und
bau nicht zu him-
er erfahren kann)
stiftiger Tiefe, -
ndliche Ton der
ihrem Mann Ge-
ten Zeit erkennt,
bnis zurücknimmt
Banda Silten eine

interessantes Stück
Gerv feines Her-
hört zu den weni-
t seit Beendigung
Es ist ein Stück
Feinheit, durch
Sprit fesselt und
berstet, wie etwa
Das Thema ist
man die Darstel-
ngosen als etwas
französischen Lust-
bisher fast aus-
ne war. Aber auf
stellen, wie das
herzen, der Kampf
ndemas die Liebe
hindert, auf diesen
füher Reiz. Zwei
in Stück: der eine,
fühlen nicht erlogt
andere, Genri, ist
t er will von der
e Kraft genug, ihr
verliebt und nur
kennen und es ist
Simone aus gas-
berliebt. Wo die
ndung der Lieben-
ir Simone bekenn
e seine Gefühle, ist
e ist in seiner Ge-
merken lassen, daß
ie sich sogar opfern
enri hat einen An-
b verrät er Mline,
für ihn ein Opfer
alten, sie wirft sich
mone nichts wissen.
alte Sachen, aber
ng wundervoll neu
erischer Darstellung
Christians ungefahr
ebesessenen seit lang

Ist es der Konze-
direktor so wohl an-
Beruche zu seiner

Durieux in „Fedora“
dieser Sardou nicht
eignung der Durieux
Theaterfigur eine in
und Empfindung
eine russische) zu for-
theater kommt eben-
Frau Konstantin.
-y.

ck

swollstoff, mit halt-
moderner Fagon
schliesslich zu haben
abenkleidergeschäft

HER
IKSA

y-körut 16

Theater, Kunst und Literatur.

„A vörös ember.“

Premiere im Ungarischen Theater.

Man hätte meinen mögen, daß Gábor Drégely für sein neues Stück wieder eine trümmige Sache ausgedacht hat. Etwas Tolles mit dem festen Mut aufzustellen, der seines Glückes Widerstreben ist, darin liegt das Geheimnis der Drégelyerfolge. Den Zuschauer vor den Kopf schlagen, ihn so zu verwirren, daß er vergißt, über die Dinge nachzudenken, über die er soeben gelacht hat, das ist eine Spezialgabe Drégelys, die ihm wieder einmal den früheren Bühnenerfolg zu bringen vermochte.

Ungemein, als die schiefstehende Denklinie des sonderbaren Stückmachers einen wirklichen, eingestandenen und angemeldeten Gradhalter gewonnen hat in Emerich Sipos, der aus dem Sujet — es ist wenigstens so anzunehmen — und den gegebenen Situationen ein flottes, schlankes Stück herausgeschlagen hat, in dem die krausen Dinge des Vorwurfs in eine Lustigkeit konvertiert werden, die es beinahe überflüssig erscheinen lassen, zu fragen, auf welche unentbehrlichen Sachen so viel gute und angenehme Theateranregung zurückzuführen ist.

Das Stück ist eigentlich das geborene Operettenslibretto. Und wenn sich auch alles um eine rote Perücke dreht, glaubt man im ersten Akt dennoch, sich in guter Lustspielstimmung zu befinden. Denn der Kampf zweier Männer von ungleichen persönlichen Mitteln um den Besitz eines schönen Mädchens ist guter, glücklich gefundener Lustspielform. Und auch der Nachsatz bestechender äußerer Mittel zum Ausgleich der ärmlichen Qualitäten des Rivalen ist ein nobler Einfall, freilich wenn es um eine vornehme Antiquität gegangen wäre. Das wäre so eine Art Umkehrung der Chrono-Idee. Der Sieger siegt mit erborgten — Nachteilen.

Aber es kommt zu einem absolut ungläubigen, fast albernen Nummernschanz mit einer roten Perücke, in der der in jeder Weise hervorragendere Rivale siegt und die Braut heimführt. Doch geht die Sache weiter. Der Außenseiter in dem Kampf gibt den Sieg noch nicht verloren. Und er scheint ihm auch zu blühen, denn als der junge rothaarige Gatte sich der Frau als hübscher Bräutigam, der er ja von Natur aus ist, präsentiert, ist sie enttäuscht, wünscht sich und fordert ihren rothaarigen zurück und ist vor allem gekränkt, daß sie einem trivialen Rivalitätspiel als Werkzeug gedient hat und verläßt knapp nach der Vermählung den Gatten mit einem ermunternden Seitenblick auf den künstlichen, durchgefallenen Nebenbuhler. Das zweite Finale einer Operette, wie es geht und steht, und eine Operette ist auch die Lösung, die eine Ehe aufrechterhält unter Wahrung der Originalfarbe eines männlichen Haarwuchses.

Das ganze hängt so recht an einem roten Haar und darf weder auf eine feröse Wertung des Vorwurfs und noch weniger der Entwicklung der daraus abgeleiteten Konsequenzen des Geschehens einen Anspruch machen. Aber als Theaterstunde von großem Unterhaltungswert und einer Summe unfehlbarer Heiterkeitserregungen darf das Stück nicht über die Achsel angesehen werden. Wie wir die besten Autoren kennen, dürfte es Sipos gewesen sein, der dem Stück in so glücklicher Weise die Fänge gelöst hat, daß es sich leicht und lustig mittern und von dem vollen Erfolg eines Premierenabends Besitz nehmen konnte.

Und an der Hand einer ausgezeichneten Darstellung kam das Ungarische Theater endlich wieder zu einem Abend, der an die beste Zeit dieser Bühne erinnerte. In der Rolle der um die Haarfarbe ihres Gatten betrogenen Frau zog Margit Mafay mit einem geradezu klingenden Erfolg in ihr neues Theater der Verheißung ein. Sie war

diesmal nicht nur einfach, echt und wahr und treu, von unerschwungener Freiheit und Lebenswürdigkeit, sie konnte auch sieghaft und damenthaft sein. Und Lörzss bot, mit der roten Perücke auf dem Kopf, das reizvollste seines so lebenswürdig wippenden Spiels. In einer pomphaften Schwiegermutterrolle ist Kósi Horrai der Reiter der Vorstellung. Und wie Ella Gombabógi die resolute dreifarbende Mädchen und J. Molnár die komischen Charaktere spielt, das hat sie zwei bereits zu Vorbildern in der Episodenkunst gemacht. Und in Toronyi erkannte man als bestauntes Liebespaar einen neuen Mann mit guten Ansätzen des Charakterkomikers.

Die Premierenvorstellung schloß mit einem tönenden Erfolg für Stück und Darstellung und besonders Auszeichnungen für Margit Mafay, die überaus herzlich empfangen wurde. Mit den Autoren erschienen alle Hauptmitwirkende sehr oft vor dem Vorhang.

Englische Kostüme, Façon ... K 800.000
Englische Mäntel, " " " " K 600.000
Englische Kleider, " " " " K 500.000
nach Mass

WOZASEK, IV., Váci-utca 19.

(Königliche Oper.) Das Opernhaus veranstaltete heute als Hauptstück einer Aufführung der „Böhme“ eine Trauer-Gedenkfeier für Giacomo Puccini. Es war gewissermaßen eine Trauerkundgebung in häuslicher Regie. Der Abend wurde mit einer von Raoul Nader komponierten Trauermusik für Orchester eingeleitet. Ein warmes Lob von vornehmer musikalischer Physiognomie und echter Stimmung, in das auch einzelne Puccini-Imitationen eingeflochten erschienen. Nach dem mit Beifall aufgenommenen stimmungsvollen Orchesterstück brachte das Mitglied des Nationaltheaters eine „Sohaj“ („Seufzer“) besetzte Gedenkrede aus der Feder des Oberdirektors Baron Dr. Julius Wlassics zum Vortrag. Ein Gedicht in Prosa, in dem der Verfasser der großen künstlerischen Bedeutung des dahingeschiedenen Komponisten und der Trauer der ungarischen Kunstwelt und des ungarischen Publikums in gebührender Weise, sich zu schönem poetischen Schwingen erhebenden Worten Ausdruck leiht. Die würdigste Trauerfeier wird das Opernhaus freilich, wie dies auch in dem Poem Wlassics' gewissermaßen als programmatische Zusage angekündigt wurde, durch eine stiftliche Aufführung der Werke Puccinis zelebrieren, die sich voraussichtlich an die oben mit vieler Hingabe einstudierte Meise von des Meisters „Manon Lescaut“ schließen wird. Uebrigens wird ja das Schaffen Puccinis dem edlen Meister noch lange die Unsterblichkeit sichern.

(Stadttheater.) Zum Ausbau seines Repertoires zieht Direktor Sebestyén nun auch das Volksstück als Material herbei. Das neue Volksstück ist noch ungeschrieben und die Pflege dieser einst blühenden ungarischen Stückgattung muß sich mit der Aufführung der vorhandenen Ueberbleibsel einer verflungenen Theaterperiode bescheiden. „A cigány“ ist das mit alter Dramatik, Nebenmomenten und melodramatischen Effektmitteln stärksten beladene Volksstück des gewiegten Romantikers Szigligeti und findet höchsten durch einige noch immer wirksame Rollen einigermaßen die Beziehung zur modernen Bühne. Der alte Zigeuner war der Bräutigam für alle Größen der ungarischen Theaterbergangenheit und ist es auch für Kósahegyi, der die effektvollste Gestalt zu seiner einfachen Art und seiner ungeschminkten Menschhaftigkeit emporhob, ihr an Humor und Gefühlsgelalt alles gab, was an ihm selbst wahr und echt ist. Die zweite „Bombenrolle“ ist die berühmte Czigány-Kósi, die alle Ahnfrauen unserer dramatischen Kunst gespielt haben. Die durch tragisches Liebesleid in Verwirrung und Wahnsinn getriebene Zigeunermaid konnte ebenfalls auf eine Beschränkung des überreichen Sentimentalitätsgebaldes durch eine moderne Schauspielerin wie Anka Molnár zählen, die auch ohne ganze Hingabe an das „melo“ mit ihrem Spiel rühren und mit der Zeichnung des Wahnsinns tief erschütterten konnte. Die humoristischen Lichtlein der Aufführung hielten Kósi und Józsa Fanyas in der Hand, Bihari, Székely und Eszlényi sorgten für die sonstige Rundung der Aufführung, die besonders von Kósahegyi und Anka Molnár dem erwarteten Erfolg entgegengeführt wurde.

(Kammertheater.) Eine Renaufführung vom Gerhart Hauptmanns „A bunda“ („Der Biberpelz“) brachte im großen und ganzen das frühere Aufführungsbild des Nationaltheaters wieder, mit der Wolsen der Frau Szerene Fáy und dem Krüger Gáls, die in diesen Berliner Typen dem Original einigermaßen verwandte Gestaltungen zu geben verstanden. Neu war der Wehrhahn des jungen Mihályfi, dem es weniger gelang, Wesen und Habitus des preussischen Amtsfunkers zum darstellerischen Ausdruck zu bringen. Die Vorstellung gewann dennoch das Interesse der Zuhörer.



(Bücherchau.) Unter dem Titel „Világlexikon“ (Weltlexikon) erschien im Verlag der Encyclopädie-Aktiengesellschaft ein 1000 Seiten umfassender, statischer Band als willkommene Bereicherung der ungarischen lexikalischen Werke. In der Namensliste der Mitarbeiter begegnen wir einer langen Reihe von hervorragenden Fachgelehrten, deren Beteiligung an der Redaktion die Verlässlichkeit und den wissenschaftlichen Wert des Werkes schon allein gewährleistet. Das zahlreiche Illustrationen und Kartenbeilagen enthaltende, in jedem Hause unentbehrliche Nachschlagewerk ist zugleich ein erstrebliches Beweis für die selbst den heftigsten Ansprüchen gewachsene Leistungsfähigkeit der „Hungaria“ Zeitungsdruckerei-N.G. Das Lexikon gelangt in geschmackvollem, mit reicher Goldverzierung versehenen Einband in den Bücherhandel und ist schon vermöge des mäßigen Beschaffungspreises eine höchst beachtenswerte Neuerscheinung des Weihnachtsmarktes. — „Ein Almanach für Kunst und Dichtung“ ist der Titel des im Kurt Wolfischen Verlage erschienenen statischen Bändchens. Es enthält Erzählungen, Novellen, Erzügen, Gedichte, Abhandlungen usw. von den besten Namen unserer Zeit, u. a. von Maxim Gorki, Tagore, Knut Hamsun, Anatole France, Baudelaire und Verlaine. Die Reichhaltigkeit des Almanachs wird durch hübsche Holzschritte von namhaften Künstlern erhöht.

Das Ereignis der folgenden Woche im Lustspieltheater ist die auf Samstag angelegte Erstaufführung des Sensationschauspiels „A tükörfolyó“ („La Galerie de glace“) von Henri Bernstein. Das französische Bühnenstück hat seit Jahren keine so wirkungsvolle und so hervorragende wertvolle literarische Schöpfung aufzuweisen gehabt, wie die „Spiegelgalerie“. Bei der Premiere werden die Hauptrollen der hochinteressanten Komität Kida Gombabógi, Irene Barjánfi, Mariska Gázi, Paul Lukács, Gábor Rajnai und Nikolaus Béla spielen. Bis zur Samstag-Premiere wird Franz Molnár's großartiges Lustspiel „Az üvegepő“ gegeben, welches dann mit „A tükörfolyó“ auf dem Spielplan des Lustspieltheaters alternieren wird. Heute, Sonntag, gelangt in der Nachmittagsvorstellung „A solvaj“ zur Aufführung.

Kinderdarstellung im Lustspieltheater. Am 24. Dezember, dem Vortage der Weihnachtsfeier, wird, einer alten Gepflogenheit entsprechend, am Nachmittag im Lustspieltheater eine Kinderdarstellung veranstaltet. Zur Aufführung gelangt das Ausstattungsmärchen „Spiel mit Gesang und Tanz von Julius Komor und Ladislaus Toldy jun. „Hübsche Balázs“ mit Madár Sarkadi in der Rolle des Luftballonverkäufers Barnabás bácsi.

Die Woche des „Nótás kapitány“ wird auch die folgende Spielwoche des Hauptstädtischen Operettentheaters sein. Emerich Farkas' von einem ganz beispiellosen Erfolg begleitete Operette schreitet über die ununterbrochene Reihe ausverkaufter Häuser hinweg ihrem dritten Jubiläum entgegen. Heute, Sonntag, findet nachmittags bei ermäßigten Preisen der Plätze eine Wiederholung der Operette „A drótosít“ statt.

Das Ereignis der künftigen Woche: Melchior Lengyel's Lustspiel „A waterlooi csata“, deren Erstaufführung am Renaissance-Theater Donnerstag stattfand. Montag und Dienstag geht Paul Géraldy's Meisterwerk „Szeretni...“ in Szene.

Bei halben Preisen der Plätze das ausgezeichnete Goldes-Lustspiel „Kis muszkák“ heute, Sonntag, nachmittags im Renaissance-Theater.

Wochenrepertoire des Renaissance-Theaters: Montag, „Szeretni...“; Dienstag, „Szeretni...“; Mittwoch Generalprobe von „A waterlooi csata“ (halb 8); Donnerstag „A waterlooi csata“ (Premiere); Freitag „A waterlooi csata“; Samstag „A waterlooi csata“; Sonntag nachmittags um halb 4 Uhr „Kis muszkák“; Sonntag abend „A waterlooi csata“. Die Abendvorstellungen beginnen um halb 8 Uhr.

„Gräfin Mariza“ — 58—65. Die von einem phänomenalen Erfolg begleitete Operette Emerich Kálmán's hat unter vielen hundert Theatern anerkannter Weise im Königstheater die vollständigste Darstellung gefunden und dementsprechend den größten Erfolg errungen, was auch in dem vorzüglichen Ensemble begründet ist, das in dieser Operette Juci Vághs, Jóna Bááln, Ilka Pálmay, Franz Káls, Martin Káthai, Árpád Latabár, Emerich Szirmai und Géza Rátskó bilden. Samstag, den 20. Dezember, nachmittags um 3 Uhr findet im Königstheater eine Prüfungsvorstellung der Káthai'schen Theaterschule statt. Die Eleven treten in der Operette „Gül Baba“ auf.

Standard billentyűzettel
irodal-, házi- és utilhasználatra
a leghasznosabb
karácsonyi ajándék
a legujabb zajtalan járásu, XII-es modellü
Remington Standard
irógépünket díjmentesen bemutatjuk az ország bármely részében és szállítjuk
kedvező részletfizetési feltételek mellett is.
Remington Irógép Részv.-Társ.
Budapest, VI., Andrásy-ut 12.
Telefon: 18-09 és 175-20.
Ugyanott nagy raktár modern amerikai irodaberendezési cikkekben.

Königl. ung. Klassenlotterie
Grösster Gewinn im glücklichen Falle:
1.500.000.000. KRONEN
Zehung 2. Klasse
schon Mittwoch am 17. Dezember
Amtliche Erneuerungspreise:
Viertel 15.000 K, Halbe 30.000 K, Ganze 60.000 K
terner Post etc. Spesen 3000 Kronen.
Die Losbesitzer werden dringend ersucht, zur Sicherung ihrer Rechte, den Erneuerungspreis schleunigst zu begleichen!

Theater, Kunst und Literatur.

„A vörös ember.“

— Premiere im Ungarischen Theater. —

Man hätte weitern mögen, daß Gábor Drégely für sein neues Stück wieder eine krumme Sache ausgedacht hat. Etwas Tolles mit dem festen Mut aufzustellen, der seines Stückes Widerstand ist, darin liegt das Geheimnis der Drégelyerfolge. Den Zuhörer vor den Kopf schlagen, ihn so zu verblüffen, daß er vergißt, über die Dinge nachzudenken, über die er soeben gelacht hat, das ist eine Spezialgabe Drégelys, die ihm wieder einmal den äußeren Bühnenerfolg zu bringen vermochte.

Umjomehr, als die schiefklaufende Denkfähigkeit des sonderbaren Stückmachers einen wirklichen, eingeständenen und angemeldeten Gradhalter gewonnen hat in Emerich Liptai, der aus dem Surjet — es ist wenigstens so anzunehmen — und den gegebenen Situationen ein flotres, schlaues Stück herausgeschlagen hat, in dem die traurigen Dinge des Fortwärtens in eine Lustigkeit konvertiert werden, die es beinahe überflüssig erscheinen lassen, zu fragen, auf welche undenkbar sinnlose Sachen so viel gute und angenehme Theateranregung zurückzuführen ist.

Das Stück ist eigentlich das geborene Operettenlibretto. Und wenn sich auch alles um eine rote Perücke dreht, glaubt man im ersten Akte dennoch, sich in guter Lustspielstimmung zu befinden. Dem der Kampf zweier Männer von ungleichen persönlichen Mitteln um den Besitz eines schönen Mädchens ist guter, glücklich gefundener Lustspielstoff. Und auch der Nachsatz bestehender äußerer Mittel zum Ausgleich der ärmlichen Qualitäten des Rivalen ist ein nobler Einfall, freilich wenn es um eine vornehme Intrige gegangen wäre. Das wäre so eine Art Umkehrung der Chirano-Idee. Der Sieger siegt mit erborgten — Nachteilen.

Aber es kommt zu einem absolut ungläubhaften, fast albernen Mummenschanz mit einer roten Perücke, in der der in jeder Weise hervorragende Rivale siegt und die Braut heiratet. Doch geht die Sache weiter. Der Außenseiter in dem Kampf gibt den Sieg noch nicht verloren. Und er scheint ihm auch zu bleiben, denn als der junge rothaarige Gatte sich der Frau als hübscher Bräutigam, der er ja von Natur aus ist, präsentiert, ist sie enttäuscht, wünscht sich und fordert ihren rothaarigen zurück und ist vor allem gekränkt, daß sie einem frivolen Rivalitätspiel als Werkzeug gedient hat und verläßt knapp nach der Vermählung den Gatten mit einem ermunternden Seitenblick auf den lustigen, durchgefallenen Nebenbuhler. Das zweite Finale einer Operette, wie es geht und steht, und eine Operette ist auch die Lösung, die eine Ehe aufrechterhält unter Wahrung der Originalfarbe eines männlichen Haarwuchses.

Das ganze hängt so recht an einem roten Haar und darf weder auf eine seriöse Wertung des Vorwurfs und noch weniger der Entwicklung der daraus abgeleiteten Konsequenzen des Geschehens einen Anspruch machen. Aber als Theaterfische von großem Unterhaltungswert und einer Summe unfehlbarer Seiterheitswirkungen darf das Stück nicht über die Achsel angesehen werden. Wie wir die beiden Autoren kennen, dürfte es Liptai gewesen sein, der dem Stück in so glücklicher Weise die Fänge gelöst hat, daß es sich leicht und lustig mitteilen und von dem vollen Erfolg eines Premierenabends Besitz nehmen konnte.

Und an der Hand einer ausgezeichneten Darstellung kam das Ungarische Theater endlich wieder zu einem Abend, der an die beste Zeit dieser Bühne erinnerte. In der Rolle der um die Haarfarbe ihres Gatten betrogenen Frau zog Margit Mafay mit einem geradezu klammernden Erfolg in ihr neues Theater der Verbeißung ein. Sie war

diesmal nicht nur einfach, echt und wahr und treu, von unerwünschter Freiheit und Liebesswürdigkeit, sie konnte auch sieghaft und damenhaft sein. Und Lörös bot, mit der roten Perücke auf dem Kopf, das Reizvollste seines so liebenswürdig wippenden Spiels. In einer pomphaften Schwiegermutterrolle ist Kóssi Korrai der Reiz der Vorstellung. Und wie Ella Gombakóai die resolut dreinfahrenden Mädchen und Z. Molnár die komischen Charaktere spielt, das hat sie zwei bereits zu Vorbildern in der Episodienkunst gemacht. Und in Doronyi erkannte man als deklamierender Liebhaber einen neuen Mann mit guten Ansätzen des Charakterkomikers.

Die Premierenvorstellung schloß mit einem tönenden Erfolg für Stück und Darstellung und besonderen Auszeichnungen für Margit Mafay, die überaus herzlich empfangen wurde. Mit den Autoren erschienen alle Hauptmitwirkende sehr oft vor dem Vorhang.

Englische Kostüme, Façon ... K 800.000
Englische Mäntel, „ ... K 600.000
Englische Kleider, „ ... K 500.000
nach Mass

WOZASEK, IV., Váci-utca 19.

*(Königliche Oper.) Das Opernhaus veranstaltete heute als Auftakt zu einer Aufführung der „Bohème“ eine Trauer-Gedenkfeier für Giacomo Puccini. Es war gewissermaßen eine Trauerkundgebung in häuslicher Regie. Der Abend wurde mit einer von Raoul Mader komponierten Trauermusik für Orchester eingeleitet. Ein warmes Lobgedicht von vornehmer musikalischer Physiognomie und erhabener Stimmung, in das auch einzelne Puccini-Themen eingeflochten erschienen. Nach dem mit Beifall aufgenommenen stimmungsvollen Orchesterstück brachte das Mitglied des Nationaltheaters eine „Sohaj“ („Seufzer“) betitelt Gedendrede aus der Feder des Oberdirektors Baron Dr. Julius Wajcsics zum Vortrag. Ein Gedicht in Prosa, in dem der Verfasser der großen künstlerischen Bedeutung des dahingeschiedenen Komponisten und der Trauer der ungarischen Kunstwelt und des ungarischen Publikums in gebührender Weise, sich zu schönem poetischen Schwung erhebenden Worten Ausdruck leiht. Die würdige Trauerfeier wird das Opernhaus freilich, wie dies auch in dem Poem Wajcsics' gewissermaßen als programmatische Aufgabe angekündigt wurde, durch eine zyklische Aufführung der Werke Puccinis zelebrieren, die sich voraussichtlich an die eben mit vieler Hingabe einstudierte Reprise von des Meisters „Manon Lescaut“ schließen wird. Uebrigens wird ja das Schaffen Puccinis dem edlen Meister noch lange die Aufmerksamkeit sichern.

*(Stadttheater.) Zum Ausbau seines Repertoires zieht Direktor Sebestyén nun auch das Volksstück als Material herbei. Das neue Volksstück ist noch ungeschrieben und die Pflege dieser einst blühenden ungarischen Stückgattung muß sich mit der Auffrischung der vorhandenen Ueberbleibsel einer verlungenen Theaterperiode bescheiden. „A ezigány“ ist das mit alter Theatralik, Rührmomenten und melodramatischen Effektmitteln stärksten belastete Volksstück des gewigten Dramatikers Szegligeti und findet höchstens durch einige noch immer wirksame Rollen einigermaßen die Beziehung zur modernen Bühne. Der alte Zigeuner war der Bräutigam für alle Größen der ungarischen Theaterbergangenheit und ist es auch für Rózsahegy, der die effektvollende Gestalt zu seiner einfachen Art und seiner ungeheuren Menschhaftigkeit emporhob, ihr an Humor und Gefühlsgelalt alles gab, was an ihm selbst wahr und echt ist. Die zweite „Bombenrolle“ ist die berühmte Ezigány-Róssi, die alle Anstrengen unserer dramatischen Kunst gespielt haben. Die durch tragisches Liebesleid in Verzweiflung und Wahnsinn getriebene Zigeunermaid konnte ebenfalls auf eine Beschränkung des überreichen Sentimentalitätsgehaltes durch eine moderne Schauspielerin wie Anka Molnár zählen, die auch ohne ganze Hingabe an das „melo“ mit ihrem Spiel rühren und mit der Zeichnung des Wahnsinns tief erschüttern konnte. Die humoristischen Lichtlein der Aufführung hielten Horti und Józsa Hambas in der Hand, Bihari, Sik und Eselényi sorgten für die sonstige Rundung der Aufführung, die besonders von Rózsahegy und Anka Molnár dem erwarteten Erfolg entgegengeführt wurde.

*(Kammertheater.) Eine Neuaufführung vom Gerhart Hauptmanns „A bunda“ („Der Biberpelz“) brachte im großen und ganzen das frühere Aufführungsbild des Nationaltheaters wieder, mit der Wolsen der Frau Szerene Fáy und dem Krüger Gáls, die in diesen Berliner Typen dem Original einigermaßen verwandte Gestaltungen zu geben verstanden. Neu war der Wehrhahn des jungen Mihályfi, dem es weniger gelang, Wesen und Habitus des preußischen Amtsjunkers zum darstellerischen Ausdruck zu bringen. Die Vorstellung gewann dennoch das Interesse der Zuhörer.

*(Bücherchau.) Unter dem Titel „Világlexikon“ (Weltlexikon) erschien im Verlag der Encklopediá-Ártiengesellschaft ein 1000 Seiten umfassender, statlicher Band als willkommene Bereicherung der ungarischen lexikalischen Werke. In der Namensliste der Mitarbeiter begegnen wir einer langen Reihe von hervorragenden Fachgelehrten, deren Beteiligung an der Redaktion die Verlässlichkeit und den wissenschaftlichen Wert des Werkes schon allein gewährleistet. Das zahlreiche Illustrationen und Kartenbeilagen enthaltende, in jedem Sinne unentbehrliche Nachschlagebuch ist zugleich ein erfreulicher Beweis für die selbst den heftigsten Ansprüchen gewachsene Leistungsfähigkeit der „Hungaria“ Zeitungsdruckerei-N.G. Das Lexikon gelangt in geschmackvollem, mit reicher Goldverzierung versehenen Einband in den Bücherhandel und ist schon vermöge des mäßigen Beschaffungspreises eine höchst beachtenswerte Neuerscheinung des Weihnachtsmarktes. — Ein Almanach für Kunst und Dichtung“ ist der Titel des im Kurt Volksschen Verlage soeben erschienenen statlichen Bändchens. Es enthält Erzählungen, Novellen, Skizzen, Gedichte, Abhandlungen usw. von den besten Namen unserer Zeit, u. a. von Maxim Gorki, Lagore, Knut Hamjun, Anatole France, Baudelaire und Verlaine. Die Reichhaltigkeit des Almanachs wird durch hübsche Holzschnitte von namhaften Künstlern erhöht.

Das Ereignis der folgenden Woche im Lustspieltheater ist die auf Samstag angelegte Aufführung des Sensationsdramas „A tükörfolyó“ („La Galérie de glace“) von Henri Bernstejn. Das französische Bühnendrama hat seit Jahren keine so wirkungsvolle und so hervorragende wertvolle literarische Schöpfung aufzuweisen gehabt, wie die „Spiegelgalerie“. Bei der Premiere werden die Hauptrollen der hochinteressanten Novität Frida Gombakóai, Irene Barsányi, Mariska Gázi, Paul Lukács, Gábor Rajnai und Mikolau Béla spielen. Bis zur Samstag-Premiere wird Franz Molnár's großartiges Lustspiel „Az úvegepő“ gegeben, welches dann mit „A tükörfolyó“ auf dem Spielplan des Lustspieltheaters alternieren wird. Heute, Sonntag, gelangt in der Nachmittagsvorstellung „A tolvaj“ zur Aufführung.

Kindervorstellung im Lustspieltheater. Am 24. Dezember, dem Vortage der Weihnachtsfeier, wird, einer alten Gepflogenheit entsprechend, am Nachmittag im Lustspieltheater eine Kindervorstellung veranstaltet. Zur Aufführung gelangt das Ausstattungsmärchen „Spiel mit Segen und Tanz von Julius Komor und Labislau Goldy jun. „Hübel Balázs“ mit Madár Sarkadi in der Rolle des Luftballonverkäufers Barnabás bácsi.

Die Woche des „Nótás kapitány“ wird auch die folgende Spielwoche des Hauptstädtischen Operettentheaters sein. Emerich Sarkas von einem ganz beispiellosen Erfolg begleitete Operette schreitet über die ununterbrochene Reihe ausverkaufter Häuser hinweg ihrem dritten Jubiläum entgegen. Heute, Sonntag, findet nachmittags bei ermäßigten Preisen der Plätze eine Wiederholung der Lehárs-Operette „A drótoslót“ statt.

Das Ereignis der künftigen Woche: Melchior Lengyels Lustspiel „A waterlooi csata“, deren Eröffnung am Renaissance-theater Donnerstag stattfindet. Montag und Dienstag geht Paul Géraldys Meisterwerk „Szeregni ...“ in Szene.

Bei halben Preisen der Plätze das ausgezeichnete Földes-Lustspiel „Kis muszkák“ heute, Sonntag, nachmittags im Renaissance-theater.

Wochenrepertoire des Renaissance-theaters: Montag „Szeregni ...“; Dienstag „Szeregni ...“; Mittwoch Generalprobe von „A waterlooi csata“ (halb 8); Donnerstag „A waterlooi csata (Premiere); Freitag „A waterlooi csata“; Samstag „A waterlooi csata“; Sonntag nachmittags um halb 4 Uhr „Kis muszkák“; Sonntag abend „A waterlooi csata“. Die Abendvorstellungen beginnen um halb 8 Uhr.

„Gräfin Mariza“ — 58—65. Die von einem phänomenalen Erfolg begleitete Operette Emerich Kálmán hat unter vielen hundert Theatern anerkannter Weise im Renaissance-theater die vollständigste Darstellung gefunden und dementsprechend den größten Erfolg errungen, was auch in dem vorzüglichen Ensemble begründet ist, das in dieser Operette Juci Lábász, Jóna Báán, Jilka Pálmay, Franz Kiss, Martin Kátkai, Árpád Latabár, Emerich Szirmai und Géza Káskó bilden. Samstag, den 20. Dezember, nachmittags um 3 Uhr findet im Renaissance-theater eine Prüfungsvorstellung der Kátholischen Theaterschule statt. Die Eleven treten in der Operette „Gül Baba“ auf.

Standard billentyűzettel
irodal-, házi- és utihasználatra
a leghasznosabb

karácsonyi ajándék

a legújabb zajtalan járásu, XII-es modellű

Remington Standard

irógépünket díjmentesen bemutattuk az ország
bármely részében és szállítjuk
kedvező részletfizetési feltételek
mellett is.

Remington Irógép Részv.-Társ.
Budapest, VI., Andrassy-ut 12.
Telefon: 18-09 és 175-20.

Ugyanott nagy raktár modern
amerikai irodaberendezési cikkekben.



ULMANN JOZSEF
BUDAPEST
VI. NAGYMEZŐ UCCAZS
LEGUJABB CHÍPÓ ÉS HÁRFÜZŐK
GUMMIFÜZŐK ÉS MELLTARTÓK
NAGY VÁLASZTEKBAK
TELEFON 11-33

Königl. ung. Klassenlotterie

Grösster Gewinn
im glücklichen Falle:

1.500.000.000

KRONEN

Zehung 2. Klasse
schon Mittwoch
am 17. Dezember

Amtliche Erneuerungspreise:

Viertel	Halbe	Ganze
15.000 K	30.000 K	60.000 K

ferner Post etc. Spesen 3000 Kronen.

Die Losbesitzer werden dringend ersucht, zur Sicherung ihrer Rechte, den Erneuerungspreis schleunigst zu begleichen!

FLEISCHMANN ÁRUHÁZ

kizárólag Károly-körút 24.

Feltűnést keltő karácsonyi occasio-árainak folytatása!

Posztó kamasni páronkint	3.200
Himzett batiszt sötét színekben	9.250
Duplaszéles grenadinok világos színekben ..	11.500
Francia mosódelének és zefirek	16.500
Pepita ruhaszövetek, 110 cm. széles	36.500
Kelengyevászon I. minőség	15.500
Mosott sifon I. minőség	19.000
Selyemfényű mintás szaténok	34.500
Férfiruhaszövet, 140 cm. széles	76.000
Férfiruhaszövet gyapjuból, 140 cm. széles ...	145.000
Női ruhakelme, divatkockák és csikok	88.000
Kamgarn, elsőrendű minőség, divatszínekben	87.500
Lepedővászon	45.500
Paplanlepedővászon 180 cm. széles	55.000
Női nappali ing és nadrág saját készítményü .	51.000
Női hálóing saját készítményü	96.000
Bársonyflanell sima, minden divatszínben ...	26.500
Velourflanell divatmintákban	27.500 és 32.000
Sportflanell divatmintákban	22, 27 és 32.000
Svájci divatgrenadinok 110 cm. SZ. <small>szövött csik- és kockamintákkal</small>	75.000
Mosó georgette divatszínekben 110 cm. széles .	70.000
Trikóselyem nehéz minőség, 140 cm. széles ..	145.000
Brokátselyem, kabát- és bundabélés, 90 cm. .	135.000

Kivánatra mintákat küldök, visszaküldésüket kérve

Maradékokat karácsonyi occasio-árban árusítom!

Kérem kirakataim megtekintését

„Világlexi
er Encyklopädie-
nder, statlicher
garischen Lexika-
tarbeiter begeg-
ngenden Nachge-
on die Verläß-
s Werkes schon
tionen und Kar-
untbehrliche
eweis für die
eifungsfähig-
Das Lexikon
vergerung ver-
ist schon ver-
höchst beachtens-
tes. — „Ein
Titel des im
nen statlichen
ellen, Stiggen,
en Namen un-
Anut Samjun,
Die Reichhal-
Goldschnitte von

im Lustspiel
aufführung des
alerie de glace“
ühnenschriftum
so hervorragend
gehabt, wie die
die Hauptrollen
a Bögi, Irene
kács, Gábor
zur Samstage-
Lustspiel „Az
körfolyosó“ auf
nternieren wird.
svorstellung „A

pieltheater.
achtsfeste, wird,
Nachmittag im
ellung ver-
atungsmärchen-
r und Ladislaus
arkadi in der
si.

ed auch die fol-
Operetten-
m ganz beispie-
er die ununter-
g ihrem dritten
nachmittag bei
ung der Lehre

Melchior Len-
Erfassung
stättfindet. Mon-
eiterwerk „Sze-

äße das ausge-
Sonntag, nach

naissance
„Szerelmi...“
sata“ (halb 8);
Freitag „A wa-
Sonntag nach-
ntag abend „A
beginnen um

Die von einem
rich Kálmán's
terweise im 8. S-
g gefunden und
en, was auch in
in dieser Ope-
Kálmán, Franz
Emerich Szir-
en 20. Dezember,
heater eine
schule statt. Die
auf.

00.
se
och
er
se:
Janre
000 K
ronen.



Mein! feinste Teemischungen

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Ein Familienhaus

In Pesterszébet, 15 Minuten vom Pester-körút, bestehend zu jeder Zeit 4 grosse und 1 kleineres Zimmer mit vielen verschiedenen Nebenräumen und Inventar 220 □ Klafter, Obstgarten, elektrische Haltestelle, für 170.000.000 auch auf Abzahlung zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer: Pesterszébet, Honvéd-utca 17

Sanatorien Dr. LAKATOS ABBAZIA-BADEN bei WIEN Aufnahme-Bureau: Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz. Telefon: 130-65.

Spezialarzt für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SILBER-SALVARSAN-IMPFGEM. Ordination den ganzen Tag über, Bákóczy-ut 32, I. vis-à-vis dem Rochusspital. 2047

Damen-, Kinder- und Bébé-Wäsche Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2. (Ecke Szervita-tér.) Telefonnummer: 45-75.

Hálósobákat ebédloket, uriszobakat, szalon- és klubgarbiturakat, konyha- és előszobaberendezéseket legmérésrekeltebb árban szállít: Sándor Ignác butoráruhaza, VI., Dessoffy-utca 18.

Herbst- u. Winterraglare moderne Ulster aus eng- lischen Stoffen zu mäsigen Preisen, Szalla Testvérek, IV., Hajó-utca 3. Telefon 190-04. 1694

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51.

Villalakást (4-5 szobásat) kerések egész évre, közel villamoshoz. budai oldalon. Ajánlatot „Villa“ jelígre a kiadóba kérek.

Portál, üzlet és irodai berendezéseket, kirakat belső díszfal burkolatokat, saját terv szerint a legmodernebb kivitelben, valamint a meglévő portál és díszberendezések átalakítását készítém. Műasztalos VIII., Bezerédy-u. 6. (Népszínház-u. elején) Telefonhívó: József 21-44.

BESTES DACHDECKUNGS-MATERIAL DER GEGENWART Eternit SCHIEFER NUR ECHT MIT DER PRÄGUNG „Eternit“ ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKEK BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 39. FABRIK NYERGES-BIFALU

BUDAPEST-SALGOTARJANI GÉPGYÁR és VASÖNTÖDE R.T. (HIRSCH ÉS FRANK) BUDAPEST, VI. ARÉNA-UT 128. — TELEFON: 171-88

TÉGLAGEP GYÁRTÁSI OSZTÁLY Téglasajtók, cserépsajtók és utánsajtók Téglá- és cseréplevágó készülékek Törő- és sima hengerművek, keverőgépek Agyagfelvonók és szállítószervezetek Körkemence vasalkatrészek Ajánlattal és mérnöki látogatással készséggel szolgálunk.

Hó- és sárcipők versenyezkivül árakon! Női hócipő elsőrendű amerikai gyártmány 350.000 K Női hócipő eredeti svéd „Tre Torn“ 460.000 K Férfi- és gyermek hó- és sárcipők das választékban

METAL JÁNOS I., Mészáros-u. 2, Krisztina-tér sarok (Autobusa végállomástól 1 per) Üzlethelyiség Operával szemben, Hajó-utca 13, nagy száraz padlózat pinóval azonnal átadó. MURIN GYÖRGY R.T.

Üzlethelyiség Operával szemben, Hajó-utca 13, nagy száraz padlózat pinóval azonnal átadó. MURIN GYÖRGY R.T.

HARISNYA KEZTYÜ-ÖV RETIKUL KÜLÖNLEGESSÉGEK LIKÁCS M. KIGYÓ-U. 5. OT

Aktienbruchteile-Evidenz Kauf und Verkauf einzelner Aktien sowie Ergänzung derselben zu kompletten Börsenschlüssen. Sajó Jenő, Bankgeschäft, Budapest, V., Szabadság-tér 3. 14164

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51.

Amputáltaknak megváltás az A. A. MARKS-féle amerikai Gummilábféjes müláb a legtekélyesebbek! Törés kizárva. Zajtalan, puha és kényelmes járás. 10-15 évi tartósság mellett. Magyarországi egyedüli gyártója: SZIKLA D. orvosi mű- Budapest, VIII., kertlet, Bákóczy-ut 19. sz. (Uránia-Színház mellett.) Telefon József 121-16. Kertlen prospektus.

Vigan élvezheti a tél örömeit és szépségeit hócipőben, melyet legjobban vásárolhat

Neumann Gézáni Uj helyiség: VI., Nagymező-utca 50. szám (Dessoffy-utca sarok.) Hó-, sárcipő szaksteru javítása!!

Egyesületi pénzbeszedők nagy mellékeresetre tehetnek szert ismeretségük és összeköttetésük értékesítésével. Személyi adatait „Feltétlen megbízható“ jelígre Blau hirdetőjébe, Király-utca 43-45. 10715

Deutsche Stenotypistin oder Stenotypist perfekte Kraft, gesucht. Vorzustellen in der Redaktion des „Neues Pester Journal“ von 11 bis 1 Uhr und von 6 bis 8 Uhr.

Tief erhabt und beirübt geben wir die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter Gatte und Vater Herr Franz März Schloss- und Obergärtner nach langem, schwerem, geduldvoll ertragenem Leiden, mit den heutigen Sterbesakramenten versehen, am 11. Dezember 1924 um 6 Uhr früh im 52. Jahre sanft im Herrn entschlafen ist. Sein ganzes Leben widmete er einer rastlosen Arbeit für das Wohl seiner Lieben. Das Begräbnis findet am 13. Dezember 1924 um 10 Uhr von dem Feuerhause aus in dem r.-k. Friedhofe statt. Abend, 11. Dezember 1924. Im Namen aller Verwandten: Franz jun. und Mielke als Kinder, Maria März als Gattin.

Das Leben im... Kunit und... Gesellschaft... Uhr in der... vollständige... er Pethes... runden Num... und „Soh... viertel 7, 8

relmei... EN

folgende Auf... auf erster... (riastraße). —... Gusztavos... —KDE halb... ttfämpfe: —... — Ejen... — —

Spanien... österreiche... Repräsentativ... — Saft (Ru... — Kurz... — Wondrat... (ering), Bieje

sterichafspiel... q Admira 6:0

n—Stalien... den. Belan... —haft die italie... —ffen in Buda... —je vernichtende... —en große Bor... —garn gegenüber... —achte das un... —gegen Italien... —zustellen. Das... —g Spieler aus... —ster Stelle und... —e ist noch nicht... —en vorkommende... —eben wird. Das... —emäh an erster... —ortwächter: —Kogl I (UE), —(ZIC); Gali... —(ZIC), Blum... —Orib (ZIC), —bis (ZIC), Né... —ventuellen Erjas... —ler auswählt: —brmann (ZIC), —ZIC).

in Zombor... Austragung, an... —Magyar, Fehér... —erb (ZIC) ver...

Country-Meister... ein deutscher... —nischen und 160... —ffson, Brun und... —eter in 31 Minu... —Riffson, 3. Brun... —gewann Finifh



f-und... nerzen... en... abletten... er... Dienste... uf die... nderole

Volkswirtschaft.

Der neue Zolltarif tritt am 1. Januar in Kraft

Aufhebung sämtlicher Einfuhrverbote. — Keine Ausfuhrgebühren mehr. Einige Artikel dürfen auch weiter nur gegen Bewilligung exportiert werden

Der Gesetzentwurf XXI:1924 betreffend den Zolltarif tritt nach einer heute ausgegebenen Verordnung der Regierung am 1. Januar 1925 in Kraft. Mit Rücksicht darauf, daß durch diesen Gesetzentwurf das Gesetz über den autonomen Zolltarif aus dem Jahre 1907 außer Kraft gesetzt wird, die darin geregelten Fragen betreffend die neuen Gesetzentwürfe noch nicht ins Leben getreten sind, verordnet die Regierung, daß bis zum Inkrafttreten der neuen Zollverordnung in der Anwendung der Fälle nach den bisher angewendeten Regeln und nach bisheriger Praxis vorgegangen werden muß.

Die Regierung verordnet, daß mit dem 1. Januar alle die Einfuhr beschränkenden Verfügungen aufgehoben werden, ausgenommen, wenn sie in der Vollstreckung internationaler Verpflichtungen, aus polizeilichen und militärischen Gesichtspunkten oder für Staatsmonopol bildende Gegenstände angeordnet waren. Gleichfalls am 1. Januar verlieren alle betriebs der Einhebung von

Exportgebühren herausgegebenen Verordnungen ihre Geltung. Ebenso die betriebs der Ausfuhr bestehenden Einschränkungen, mit Ausnahme der obgenannten Fälle und der zum Schutze nationaler Kulturinteressen angeordneten Einschränkungen.

Mit Rücksicht auf die noch immer bestehende außerordentliche Lage hat die Regierung angeordnet, daß auch über den erwähnten Zeitpunkt hinaus nur mit besonderer Ausfuhrbewilligung exportiert werden dürfen: Knochen, Hörner, Hornschmelze, Hornspitzen, Klauen, Haare und deren Abfälle; tierische Sehnen und Leimleder in frischem und trockenem Zustande; Rundhölzer mit Einschluß von Zelluloseholz; roher Kautschuk und ähnliche Guttaperchafälle; Papier- und Pappendekalfälle, Makulaturpapier, Schlacken, Schlamm und Abfälle aller Arten unedler Metalle (mit Ausnahme von Thomschlacke), Glas, Chamotte- und Graphitserben, alle Arten von Eisen- und Stahlabfällen, Bruchteile und Abfälle von Zinn, Zink, Kupfer und Aluminium.

Von der Börse.

Zuversichtliche Stimmung im Privatverkehr.

Das Geschäft begann lustlos, wozu die heran-nahenden Feiertage und auch sonstige äußere Umstände beitrugen, so daß die Spekulation einen reservierten Standpunkt einnahm. Von dieser allgemeinen Zurückhaltung bildeten nur einzelne Papiere, und auch diese nur aus speziellen Gründen, eine Ausnahme. Diese hatten im Laufe der Woche Kurssteigerungen bis zu 15 Prozent zu verzeichnen. Man rechnete damit, daß im heutigen Privatverkehr das übliche kleine Geschäft noch zusammenkrumpfen werde, da die im gestrigen amtlichen Verkehr noch pendelt gebliebenen prompten Geschäfte noch gestern unter günstigen Bedingungen abgewickelt oder prolongiert werden konnten. Aus Wien, Prag und Berlin einlaufende, teils fremdländische, teils ruhige Nachrichten blieben anfangs ohne Wirkung auf den hiesigen Privatverkehr. In der Mittagsstunde setzte sich auch hier die bessere Meinung durch, so daß die Kommissionäre als Käufer auftraten und auch zu steigenden Kursen Papiere aufnahmen, in denen sie, wie man im heutigen Börsenjargon zu sagen pflegt, Phantastie sehen. Es entwickelte sich eine zuversichtliche Haltung des Privatverkehrs, wobei einige Papiere die gestrigen erreichten Höchstkurse der amtlichen Notierung überschreiten konnten. Infolge der stärkeren Nachfrage haben sich Vaterländische Sparkasse, Ung. Allg. Kohle, Ganz-Danubius, Salgó, Waffenfabrik, Ung. Zucker und Urkämpfer laut der nachstehenden Zusammenstellung erhöht:

	Schlußkurs vom 13. d.	Kurs im Privatverkehr (in tausend Kronen)
Vaterl. Sparkasse	3680	3700
Allgemeine Kohle	3300	3500
Urkämpfer	970	1000
Salgó	590	590
Ganz-Danubius	3200	3450
Waffenfabrik	1150	1200

Das Geschäft auf dem Geldmarkt liegt ganz daneben. Niederbeträge werden zu 7/8 Prozent angeboten, ohne Abnehmer zu finden. Bloß zu Zwecken, die außerhalb der Börse stehen, werden kleinere Beträge zu solchen Bedingungen untergebracht.

Von den angeblich erfolgten Abschlüssen im heutigen Privatverkehr erfahren wir folgende Kurse (in tausend Kronen):

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 526, Oester. Kredit 173-175, Britisch-Ungarische 45, Eskompte 74, Ung.-Deutsche 22, Ung.-Italienische 20, Kommerzialbank 1250-1260, Vereinigte Hauptstädtische 110, Allg. Sparkasse 132, Landes-Zentral 185, Pester Vaterländische 3700.

Mühlen: Borjoder 195, Konfordia 48, Erste Budapest 142, Hungaria 130, Pester Viktoria 270.

Bergwerke und Ziegeleien: Beocsiner 1290, Hüften 450, Magnesit 2325, Allg. Kohlen 3300, Salgó 580-590, Urkämpfer 1000.

Eisen und Maschinen: Ganz-Danubius 3400 bis 3450, Ganz-Elektrizität 1700-1710, Waffen 1200, Láng 130, Rima 132.

Holz: Vaterl. Holz 110, Ofa 580, Régbányász 103, Raffiner 2425.

Verkehr: Bur 215, Nova 164, Fluß- und See 238, Levante 210.
Diverses: Ung. Zucker 2700, Georgia 465, Mezzbohne 215, Aktienbier 360-365, Krauß Spirit 56, Goldberger 180, Natum 120, Baumwolle 290, Szegeder Sauf 455, Spodium 143, Kunstdünger 145, Braßler 403, Reproduzenten 245, Gummi 295.

Der Börsenrat ordnete die Einführung zweier neuer Aktien an.

Der Börsenrat hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Alexander Fleiszig eine Sitzung, bei welcher die Termintage für die Aktienberechnungen des Effektenverkehrs für Januar 1925 festgesetzt wurden. Laut dem Beschluß sind als Zahlungstage der 2., 9., 15., 22. und 29. bestimmt. Der Börsenrat ordnete die Notierung der Aktien der „Patria“-Fabrik der Fleischhauer und Selter für Verarbeitung von Knochen und Kunstdünger und der Vereinerder Portlandzement- und Kalkwerke an. — Die „Patria“ ist eine Gründung der Spodium-W.G. Die Vereinerder Portlandzement-W.G. ist eine Gründung vom Jahre 1917 der ehemaligen Agrar- und Rentenbank und der Allg. Kreditbank. Die Gesellschaft übernahm die zur Vereinerder Domäne des Fürsten Schaumburg-Lippe gehörenden Steinbrüche, Kalkwerke und Schottergruben. Die zwei Aktien spielten auf dem Exportmarkt bis jetzt keine Rolle, so daß der Markt über den Kursstand derselben vorläufig ohne Orientierung ist.

Vom Getreidemarkt.

Weizen um 10,000 Kronen teurer. — Festigkeit auf der ganzen Linie.

Die Getreidebörse hatte heute wieder einen großen Tag. Das Geschäft wurde schon unter allen Umständen der Festigkeit begonnen, wo für Weizen 2500-5000 K. höhere Angebote gelegt wurden, ohne daß Käufer sich zeigten. Die Kaufkraft hat ihren Grund in den höheren Notierungen nicht nur von Amerika, sondern auch von den Nachbarstaaten, die sich naturgemäß in erster Reihe nach Amerika orientieren. Von Chicago werden für Matweizen 3.5, Mainmais 3.5, Roggen 3 Cents höhere Kurse gemeldet. Auf dem hiesigen Markt zeigte sich sowohl seitens der Mühlen wie des Handels erhöhtes Interesse für Primärweizen, in welchem das Angebot aber auch heute gering war. Zu Beginn der Börse wurden aus einigen Gegenden Weizen zu Marktpreisen mit 485,000-487,500 K. angeboten. Weisenburger Weizen gegen halbe Kasse wurde ab Station mit 457,500 K. geschlossen.

Im weiteren Verlaufe des Geschäftes wurden für Weizen (Qualität 77 Ngr.) bereits 10,000 Kronen mehr als gestern bewilligt. Ein größerer Posten 78er Weizen wechselte zu 500,000 K., Parität Budapest, Lieferung per Januar den Besitzer. Der ungewöhnlichen Steigerung des Weizenpreises begegnete der Börsenrat damit, daß er die Erhöhung der Notiz auf 7500 Kronen beschränkte. Für Roggen bezahlten die Mühlen 4150-4175 K. frachtfrei hier. Gleichzeitig kamen auch für Ausfuhrzwecke einige Waggons in Verkehr. Die Preispannung zwischen Weizen und Roggen hat sich heute wieder vergrößert. Die Mühlen haben heute die Marktpreispreise unverändert gelassen. Im Zwischenhandel wird

angeführt, das Sommergetreide und Voger sehr gering sind und bis zum Monat Januar eine Annäherung der Preise zwischen den Notierungen der Mühlen und denen der Zwischenhand stattfinden wird. Prompte Mele notiert 2200 K. frachtfrei hier. Die Maispreise gingen höher, Kolbenmais bedingt 2000 Kronen frachtfrei hier. Prompter Kernmais war zu 2500 bis 2525 K. frachtfrei hier und zu 2200 bis 2400 K. ab verschiedenen Provinzstellen gefragt. Spätere Termine waren nicht offeriert. Auf dem Getreidemarkt kam es zu keiner Preisveränderung. Weizenböhnen erzielten 4500 bis 4600 K. je nach Güte und Frachtenlage ab transdanubischen Verladestellen.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest-Börsenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubbart: Weizen, Theiß, 76 Ngr., 480,000 bis 482,500, 78 Ngr. 487,500 bis 490,000, Komitat Fejer, 76 Ngr., 477,500 bis 480,000, 78 Ngr. 485,000 bis 487,500, Roggen 412,500 bis 415,000, Futtergerste 400,000 bis 420,000, Braugerste 470,000 bis 500,000, Hafer 395,000 bis 405,000, Mais 245,000 bis 250,000, Raps 660,000 bis 690,000, Mele 220,000 bis 222,500, Stirse 260,000 bis 270,000, alles Parität Budapest.

(Die Titres der ungarischen Völkerbundanleihe an der Börse.) Die ungarische Tranche der Völkerbundanleihe machte — wie bekannt — 2.350,000 Dollars aus. Das Syndikat, das den ungarischen Teil übernahm, beteiligte sich an der Zeichnung in der Weise, daß 60 Prozent auf die ungarischen Banken und 40 Prozent auf die Fabriken fielen. Es gelang vor einigen Monaten der Pester Ungarischen Kommerzialbank, ein ähnliches Paket der ungarischen Tranche dem amerikanischen Bankhaus Speyer u. Co. zu verkaufen. Die Summe der Titres betrug 1.500,000 Dollars, so daß in Ungarn nur ein Quantum im Werte von 850,000 Dollars zurückblieb. Nach den erfolgten Ausweisungen fallen von dieser Summe zirka 500,000 Dollars auf Privatleute, dann 350,000 Dollars auf die Banken und Fabriken. Wenn wir die Beteiligungsweise der beiden Interessengemeinschaften vor Augen halten, können wir feststellen, daß von dem ungarischen Teil der Sanierungsanleihe 210,000 Dollars auf die Banken und 190,000 Dollars auf die Fabriken fallen. Die Verrechnungs- und Abwicklungsarbeiten des Syndikats werden bereits in den nächsten Tagen beendet sein und demnächst werden die zeichnenden Institute, Unternehmungen und Privatleute für die jetzigen, provisorischen Quittungen die regelrechten Titres erhalten. Die technische Abwicklung der Verpflichtungen des Syndikats verzögerte sich besonders dadurch, daß das Syndikat mit über 150 Zeichenstellen in der Provinz im Verkehr stand und mit diesen oft verschiedene Auseinandersetzungen hatte. Es kann noch erwähnt werden, daß in den letzten Zeiten einige hauptstädtischen Banken — besonders die Britisch-Oesterreichische Bank — dem Beispiel der Kommerzialbank folgend, sich auch mit der Placierung von kleineren Anleihepaketen beschäftigten, und zwar hauptsächlich für Amerika; ihr Versuch aber blieb bisher resultatlos, da der Verkauf des nötigen Quantums scheiterte. Wie wir aus naheliegenden Quellen erfahren, werden die Titres der Sanierungsanleihe schon in den nächsten Wochen — kurz nach der Emission — in den offiziellen Börsenverkehr eingeführt und auch die Kommodierung derselben wird ermöglicht.

(Ausfuhrverbot für Valuten in Rumänien.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der Finanzminister hat eine Verordnung herausgegeben, wonach die Ausfuhr ungarischer und österreichischer Kronen, der Rentenmark und Goldmark, des goldwertigen Rubels, sowie des polnischen Lotys verboten wird. Die angeführten Geldsorten dürfen nur mit Bewilligung des Finanzministers und des Devisenamtes in beschränktem Betrage ausgeführt werden. Als Maximalbeträge für die Ausfuhr wurden 100 polnische Lotys, 100 goldwertige Rubel, 100 Rentenmark oder Goldmark, ferner zwei Millionen ungarischer oder österreichischer Kronen festgesetzt.

Amthliche Kurse der Ung. Nationalbank.

13. Dezember.		(Schlußkurse.)	
Jester Kronen	1.0265-1.0415	Belgische Frank	3585-3614
Mark (Billionen)	1723-1748	Schweizer Frank	14150-14280
Österreichische Kronen	202-222	Engische Pfund	24800-24700
Dollar	19-2-110	Dollar	78150-77800
Lira	629-585	Holland. Gulden	2938-2945
Polnische Mark	958-871	Dänische Kronen	136-6-12-15
Lite	151-181	Schwed. Kronen	166-0-1070
Frans. Frank	3240-39 0	Norweg. Kronen	109-30-1100
		Napoleon	---

Züricher Devisenkurse.

	Anfang	Schluss		Anfang	Schluss
Budapest	0.0070 1/4	0.00 0 1/4	Madrid	72.50	73. --
Berlin	122.40	121.40	Paris	27.65	27.63
Wien	0.007280	0.007250	Brüssel	25.87 1/2	25.87 1/2
Prag	15.35	15.57 1/2	London	429.50	422. --
Warschau	89.50	89.50	Newyork	616.75	616.50
Belgrad	7.75	7.75	Amsterdam	79.40	79.40
Sophia	8.77 1/2	8.78 1/2	Kopenhagen	80.45	80.45
Bukarest	2.52 1/2	2.52 1/2	Stockholm	181.45	182.45
Mailand	23.25	21.25	Christiana	78.12 1/2	78.12 1/2

Amerikai Asthma-por Asthmalin
 Főosztály: Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.

Takanál, m. megóv Vacuum László,
 Városlodna (Tel. 75-00) Zeigmond-u. 24 (Tel. 71-84)

(Ausländische Kauftrüge für Aktien der Nationalbank.) Wie wir erfahren, melden sich schon in den letzten Tagen ausländische Kapitalisten als Käufer der Aktien der Nationalbank.

(Baron Josef Szterényi über wirtschaftliche Fragen.) Aus Szeged wird telegraphiert: Auf Einladung der Szegeder Handels- und Gewerbelammer, der Gläubiger-Gesellschaft und des Klubs der Szegeder Kaufleute hielt heute Baron Josef Szterényi in Szeged einen Vortrag, worin er ausführte, daß es keinen anderen Ausweg aus dem wirtschaftlichen Chaos gäbe, als die Wiederherstellung der natürlichen Wirtschaftsverhältnisse, der vortriugszeitlichen Handelspolitik, ordentlicher Tarifverträge mit der Sicherung der Meistbegünstigung, damit ein regelmäßiger Warenverkehr zwischen allen Staaten wieder ermöglicht werde.

Die Warenmärkte.

Budapest, 13. Dezember. Budapest Warenbericht. Mitgeteilt von Böwensstein u. Komp., Budapest, V., Arpadgasse 7.) Das dieswöchige Geschäft verlief im allgemeinen in Erwartung der Lösung der aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten der Kassabedingungen, welche Differenzen durch die Enquete der Vereinigung der Getreidehändler gelöst erscheint, wonach Käufe prinzipiell gegen Duplikate und in Ausnahmefällen gegen Halbtage im vorhin geschlossen werden. Der Verkehr war normal und schienen nur die allmählich höheren Notierungen Amerikas dem Geschäft einen Schwung zu geben und trotzdem der Mehlmarkt noch immer nicht in Gang kam, war die Tendenz fester geworden und schloß zum Wochenabschluß bei höchsten Preisen. Im übrigen Artikel war der Umsatz nicht zufriedenstellend, zumal die ausländische Nachfrage fehlt, jedoch wird erhofft, daß nach den Feiertagen allseitig das Geschäft beginnen wird.

Getreide.

Verkehr normal; geschlossen wurden: Weizen 4800 R. bis 4900 R. Roggen vermischt, 4100 R. bis 4200 R. Hafer, Ausgebot stärker, Tendenz fest, 3900 R. bis 4000 R. Futtergerste besser gefragt, 4000 R. bis 4200 R. Braugerste 4900 R. bis 5200 R. Kolbenmais 1900 R. bis 2000 R. Normais 2400 R. bis 2500 R.

Futterartikel.

Der Verkehr war schleppend und nur zum Wochenabschluß wurde besser gefragt. Geschlossen wurde: Mele per prompt 2200 R. bis 2250 R., per Januar-Februar 2275 R. bis 2400 R., Dalmatien 3000 R. bis 3100 R., Hülsenartikel 1700 R. bis 1800 R., Mählenmaße 2050 R. bis 2100 R.

Wehl.

Festige Nachfrage an ausländischer Nachfrage auch weiterhin verheißend. Preise nominal; geschlossen wurde durch zweite Hand: Oka 7300 R. bis 7400 R., Oka 7000 R. bis 7100 R., Per 6700 R. bis 6800 R., Ger 5600 R. bis 5700 R.

Hülsenfrüchte.

In Bohnen war infolge stärkeren Ausgebots und ohne Nachfrage die Tendenz and weiterhin verfallend; es notierten: Weißbohnen 4450 bis 4500 R., Wachtelbohnen 4200 R. bis 4300 R., Buntbohnen 3800 R. bis 4000 R., Hirse, grau 2400 R. bis 2500 R., Hirse, rot 2800 R. bis 3000 R., Hirse, weiß 3200 R. bis 3600 R., Weizen 18.000 R. bis 19.000 R., Mais 16.000 R. bis 17.000 R., Raps 6600 R. bis 6900 R., Leinsamen 6800 R., Sonnenblumenkamen 3400 R. bis 3500 R., weiße 3800 R. bis 4000 R.

Wirtschaftssamen.

Im Kleinkorn ist das Geschäft etwas lebhafter, die Nachfrage gut, das Ausgebot ungenügend und qualitativ schwach. Geschlossen wurden: Roggen, naturell 26.000 R. bis 28.000 R., Luzernekle, naturell 24.000 R. bis 26.000 R., Anbauweise 2500 R. bis 2600 R., Pirokamen 1600 R. bis 1700 R., Portander 4000 R. bis 4200 R., Wobarkamen 2400 R. bis 2500 R.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kuntlik.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag N.-G.

Für den Verlag verantwortlich: Moriz Salágy.

Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei N.-G.

Verantwortlich: Géza Schmiedek.

Wochenspielplan der Theater:

- Magyar kir. Opera. Montag geschlossen, Dienstag „Fidelio“, Mittwoch „A bolgóg hollandi“, Donnerstag „Mirandolina“, Freitag „A hívóg bábu“, Samstag „Mályvácska királykisasszony“, Sonntag „Farsang lakodalom“, Montag „Bajazók“, „Tükör“.
Kempzi Színház. Montag „Szentivánéj álom“, Dienstag „Sitt a nap“, Mittwoch, Freitag abends und Sonntag nachm. „A házasságok az égben kötetek“, Donnerstag und Sonntag abends „A fenékvad“, Samstag „Egy pohár víz“.
Kamara Színház. Montag geschlossen, Dienstag „A becsületesség színe“, Mittwoch „Candida“, Donnerstag (zum ersten Male), Samstag und Sonntag „Kunyhó előtt“, „Orszéni“, „Tiszta dolgot“, Freitag geschlossen.
Városi Színház. Montag „Panzsárbeszélés“, „Bajazók“, Dienstag „Jégdiások“, Mittwoch „A cigány“, Donnerstag „Alarcos bá“, Freitag (zum ersten Male), Samstag und Sonntag abends „Krisztian“, Sonntag nachm. „Tosca“.
Vigaszínház. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag „A bvegélpó“, Samstag (zum ersten Male) und Sonntag abends „A tükörfolyó“, Sonntag nachm. „Benbny“.
Fővárosi Operettszínház. Jeden Abend „A nótás kapitány“, Sonntag nachm. „A drótoskó“.
Renaszánc Színház. Montag, Dienstag „Szerelem...“, Mittwoch Generalprobe, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abends „A waterlooi csata“, Sonntag nachm. „Kis mészák“.
Magyar Színház. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag abends „A vörös ember“, Donnerstag „Knock“, Sonntag nachm. „Az elcsérelt gyermek“.
Király Színház. Jeden Abend „Marica gróf“, Sonntag nachm. „Arácska“.
Eszvárosi Színház. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag abends „Ki babája vagyok én“, Dienstag, Donnerstag, Samstag „Az olasz asszony“, Sonntag nachm. „A nagyherceg és a pincér“.
Blaha Lujza Színház. Montag bis inkl. Donnerstag und Sonntag nachm. „Fügefalevel“ usw., Freitag (zum ersten Male), Samstag und Sonntag abends „Poros katonák“.

Harmincéves jubileumát üli HERCZÉG FERENC lapja, az

Uj Idők

mely alkalomból

Százmillió koronát

oszt ki olvasói között.

Első nyeresemény: negyvenmillió kor.
Második nyeresemény: tizenötmillió kor.

Összesen hetvenöt nyereseményt sorsolunk ki állami felügyelet alatt. — Bővebbet az Uj Idők karácsonyi és ujévi számaiban.

Ha 80.000 koronával előfizet az Uj Időkre, egy negyedévre, a diszes karácsonyi számot azonnal díjtalanul küldi el

az Uj Idők kiadóhivatala Budapest, VI., Andrassy-ut 16.

itt vágja le és küldje be

Az Uj Idők kiadóhivatalának, Budapest, VI., Andrassy-ut 16.

Ezennel előfizetek az Uj Időkre ... koronával. Az előfizetési díjat egyidejűleg postautalványon beküldtem.

*A nem kívánt töröndő.

N. P. J.

291

Der Erbe.

— Roman von D. Elter. —

— Das ist unerhört! stieß sie hervor. Du beleidigst mich!

— Na, es sollte nur eine gütgemeinte Warnung sein.

— Was kann ich dafür, daß ich gern plaudere und lache? Daß du ein so unritischer Griesgram bist? Ich weiß recht gut, was ich dir und mir schuldig bin! Du brauchst mir nicht Zille und Anstand zu predigen! Verlangst du denn, daß ich mich in diesem alten Gemäuer ganz vergraben, daß ich vor Langeweile sterben soll? Sie brach in Tränen aus und stampfte mit dem Fuße auf.

— Es war nicht so böse gemeint, suchte der Baron seine Gattin zu beruhigen, indem er den Arm um sie legte.

Doch sie stieß ihn heftig zurück. — Laß mich in Ruhe! Mich verlangt nicht nach deinen Liebschlingen!

— Das habe ich schon lange gefühlt, entgegnete er traurig. Ich will dich nicht belästigen. Leb wohl! Ich reite nach Jägerslust hinaus, um mit dem Inspektor Meier alles Nötige zu besprechen.

Er entfernte sich, ohne das gefällige Anflitzen in den dunklen Augen seiner Gattin zu bemerken.

In diesem Augenblick haßte sie ihren Gatten, der ihr nach ihrer Ansicht die Freuden der Jugend raubte, um sie in eiferfüchtiger Laune in die Einsamkeit dieses alten Gemäuers einzuschließen. Der Reichtum, der sie umgab, die Juwelen, die kostbaren Toiletten, die der Baron ihr im ersten Anlauf seiner Leidenschaft geschenkt und die anfangs ihre ganze Freude gewesen waren, dünkte ihr jetzt kein Ersatz mehr für den Verlust ihrer Freiheit und ihrer Jugend, die sie hier in der Einsamkeit vertrauern sollte.

In dieser Stimmung wurde ihr ein Besuch gemeldet, den sie am wenigsten erwartet hatte.

Dr. med. Fris Winter, Besitzer des Sanatoriums Waldfrieden, fandte seine Karte mit der Bitte um die Erlaubnis, der gnädigen Frau Baronin seine Aufwartung machen zu dürfen.

Das war doch wenigstens einmal eine Abwechslung! Der Doktor war zwar nie ihr Freund gewesen; sie hatte ihn nicht ernst genommen und doch freute sie sich jetzt, ein bekanntes Gesicht aus früherer — wie sie meinte, glücklicherer — Zeit zu sehen.

Sie reichte dem kleinen Arzt, der sich mit künftiger Ehrerbietung verbogte, freundlich die Hand.

— Ich freue mich wirklich, Sie zu sehen, Herr Doktor, sagte sie. Wie sieht es in Waldfrieden aus? Wie kommen Sie hierher?

— Ich besuchte einen befreundeten Kollegen in der Stadt, und da wollte ich doch nicht verfehlen, der gnädigen Frau Baronin meine Aufwartung zu machen, um

mich in freundliche Erinnerung zu bringen, entgegnete Doktor Winter.

— Das ist nett von Ihnen, Herr Doktor. Erzählen Sie mir, wie geht es Ihrer Frau, dem alten Doktor Wedekind und der Familie des Pastors?

— Alles noch beim alten, meine Gnädigste. Nur daß sich Fräulein Hilde Ringardt mit Rolf von Niedberg verheiratet hat und daß das junge Ehepaar nach Berlin gezogen ist.

— Und was macht es da? Hat Rolf eine Stellung in Berlin?

— Ja, glaube, er ist an einer großen illustrierten Zeitung als Zeichner angeheilt. Es soll dem jungen Paar nicht gerade glänzend gehen.

— Das glaube ich. Wie man sich bettet, so schläft man. Nicht wahr, Herr Doktor?

— Sehr richtig, Gnädigste. Frau Baronin haben allerdings ein glücklicheres Los gezogen, sagte er mit lästigem Gesichtsausdruck.

— Jedenfalls ein glänzenderes, Herr Doktor. Zagen Sie, bleiben Sie längere Zeit in Niedberg?

— Nur ein paar Tage. Ich habe einige Patienten hier. Und denken Sie sich, Frau Baronin, ich habe einen alten gemeinsamen Bekannten vor uns hier getroffen.

— Wer kann das sein? Ich kenne hier niemanden.

— Erinnern sich Frau Baronin nicht noch des jungen Geigenvirtuosen Leonard Mönkeberg? fragte der Doktor mit einem schlauen Augenzwinkern.

Uelalaide erstökte leicht.

— In der Tat — ich erinnere mich. Ist er jetzt hier? Was macht er hier?

— Er wird wieder die Sturkapelle leiten, wie im vorigen Jahr. Es erzählte mir, daß er schon im vorigen Sommer das Vergnügen gehabt hätte, Frau Baronin wiederzusehen. Er will dieser Tage seine Aufwartung machen.

Uelalaide erhob sich.

In ihren Augen blitzte es zornig auf. Sie ahnte, daß ein geheimer Zwed den schlauen Doktor zu ihr führe, wußte sie doch, daß ihm ihr Verhältnis zu Leonard Mönkeberg nicht unbekannt geblieben war.

— Wenn Sie mit Herrn Mönkeberg wieder zusammentreffen, sagte sie und ihre Stimme bebte leise, so würden Sie mir einen Gefallen tun, wenn Sie ihm den Rat gäben, seinen Besuch zu unterlassen. Der Baron liebt es nicht, fremde Gesichter hier zu sehen. Und ich trage auch kein Verlangen danach, jene Bekanntschaft zu erneuern.

— Ich verziehe das vollkommen, gnädige Baronin und stelle mich ganz zu Ihrer Verfügung, entgegnete der Doktor geschmeidig. Man will nicht gern an frühere Torheiten erinnert sein, wenn man eine solche Stellung in der Welt erlangt hat, wie Frau Baronin.

— Ich muß bitten, Herr Doktor! Was ich genau habe, glaube ich auch beantworten zu können. Jedenfalls sind Sie nicht Richter über meine Handlungen!

(Fortsetzung folgt.)

er 1924.
sehr gering
Annäherung
Wählen und
Prompte
Die Wais
bedingt 2000
n mais war
zu 2200 bis
gestützt. Spä
dem G erste
rung. Wet f
nach Güte und
bestellen.
er Budapest
Notierungen
480.000 bis
Komitat Fejer.
485.000 bis
Futter
ste 470.000
000, Mais
bis 690.000,
960.000 bis
Zerbandankliche
er Wälderband
50.000 Dollars
den Teil über
in der Weise
in und 40 Per
einigen Mo
albank, ein an
dem ameri
verkauften. Die
Dollars, so daß
von 850.000
en Ausweisen
0 Dollars auf
die Banken und
weise der beiden
en. Können wir
teil der Sanie
Banken und
t. Die Verrech
ndikats werden
sein und dem
Unternehmum
provisorißchen
alten. Die fest
des Syndikats
das Syndikat
ping im Verkehr
Auseinander
werden, daß in
Banken — be
— dem Bei
auch mit der
en beschäftigten,
hr Versuch aber
auf das nötigen
e maßgebenden
der Sanierungs
ochen — kurz
hellen Böze
auch die Dom
ermöglicht
Rumänien.) Aus
nanzminister hat
ach die Ausfuhr
tionen, der Ren
en Rubels, sowie
d. Die angeführ
illigung des Fi
in beschänktem
primärbeiträge für
losh, 100 gold
Goldmarkt, ferner
reichlicher Kronen
ationalbank.
Frank — 3588—3614
Frank — 4150—4180
Pfand — 24800—24700
— 78150—77800
— 29345—29345
ronen — 126.5—12.15
ronen — 195.0—197.0
ronen — 109.0—110.0
Anfang Schluss
72.80 73.—
27.85 27.85
25.87 25.87
43.50 43.50
616.75 616.50
70.40 70.40
70.47 70.45
194.65 193.48
79.10 79.12
vacuum László,
egredita (Tel. 75-09)
gmond-a. 24 (Tel. 71-34)

Manyar Kir. Opera.
Pillangókisasszony.
Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház.
Délután 3 órakor
A házasságok az égben kötetnek
Este 7 órakor A fenevad.

Kamara Színház.
A bunda.
Kezdeté fél 6 órakor.

Városi Színház
Délután 3 órakor
Este 8 órakor A cigány.

Apollo Színház.
Hellikon épületében, Eskü-tér
Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma
Homokzsák
Cethalott
72. számú örház
Kezdeté 8 órakor.

KIS KOMÉDIA
VI., Róvay-u. 18. Telefon 14-22
Decemberi műsor:
A vicegrádi vénusz
Die verkaufte Wohnung
A főszerepekben:
ROTT és STEINHARDT
R. Türk Berta és Steinhardt
új szöveggel
Kezdeté 8 órakor

Royal Orfeum.
Erzsébet-körút 81.
Telefon: József 121-67, 121-68.
Oriási új
varieté-műsor
Kezdeté 8 órakor.
Vasárnap délután 4 órakor előadás

PAPAGÁLY.
Kezdeté 11 órakor.

Teréz-körúti Színpad.
Teréz-körút 46.

A Samu
Patália
Kezdeté fél 9 órakor.

BELVÁROSI MOZGÓ.
IV., Irányi-u. 21. Tel. J. 158-88.
Koenigsmark
(Királyasszony szeretője)
Magyar hiradó
Vasárnap A terem 6, 8 órakor.
Vasárnap B terem 5, 7, 9 órakor.

CAPITOL
Filmpalota beim Ostbahnhof
Telefon: Josef 142-08.
A párisi rongyszédő
in 8 Aufzügen
Marie Kende singt.
Billy-Bully-Boby
in 5 Aufzügen
Beginn 7/24, 7/28, 7/28 und 7/30 Uhr.

Carmen-Mozgó.
Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.
Osztrigás Mici
A fehér pokol
Előadások 3 órával kezdődőleg.
Jegyelővétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó.
V., Visegrádi-utca 11/a.
Koenigsmark
(Királyasszony szeretője)
Magyar hiradó
Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ.
Vigaszínház mellett.
HENTZAU
RUPERT
Előadások 7/24, 7/28, 7/28 és 7/30.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.
VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 84-97.
Osztrigás Mici
Aranyfüge
(Hymnusz a szerelem) 5 énekben
Előadások 7/28, 7/28, 7/28 és 7/30.

Vigaszínház.
Délután 3 órakor A tolvaj.
Este fél 8 órakor A fenevad.

Fővárosi Operettszínház.
Délután 3 órakor A drótosót.
Este fél 8 órakor A nótás kapitány.

Renaissance Színház.
Délután 4 órakor Kis muzsikák.
Este fél 8 órakor Szerelmi...

Király Színház.
Délután 3 órakor Árvácska.
Este 8 órakor Marica grófnő.

Magyar Színház.
Délután 3 órakor A masamód.
Este 7 órakor A vörös ember.

Blaha Lujza Színház
Délután fél 4 és este fél 9 órakor
Fügefalevél stb.

Selvarosi Színház.
Délután 3 órakor A házasságok.
Este fél 8 órakor A babája vagyok.

MOZGÓKÉP-OTTHON.
Teréz-körút
Sába királynője
Világatrakció!
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

Ryugat-Mozgó.
Teréz-körút 41. Telefon 71-62
Buster Keaton
(H. Sherlock Holmes)
Elveszett hajók szigete
Előadások 7/24, 7/28, 7/28 és 7/30.

ODEON.
Rottenbiller-u. 37/B. Tel. J. 2-63
Két katicabogár
Erősebb a szerelemnél
Előadások 7/24, 7/28, 7/28 és 7/30.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47
A makrancos princezess
(Mary Tudor) 2 részben, 10 felv.
Mindkét rész együtt.
Flip, Flap meg az elefánt
amerikai burlesk 2 felv.
Előadások 7/24, 7/28, 7/28 és 7/30.

OMNIA.
Kölesy-utca 2.
Sába királynője
Dodó, a tengeri farkas
Filmripportok Divatrevü
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

ORIENT.
Isabella-utca és Arad-utca sarkán
Telefon 150-87.
Két katicabogár
Szultana
Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

PHÖNIX.
Rákóczi-ut 88.
Elveszett hajók szigete
Főszereplő:
OSSIS OSWALDA
Előadások 3, 5, 7, 8, 9 és 10 órakor.

Royal-Apollo.
Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 115-34
Az édes otthon
Egy férfi szerelmei
Előadások 7/24, 7/28, 7/28 és 7/30.

TIVOLI.
Nagymező-utca 8. Telefon 30-49
Sultana
A bolygó Ahasvér
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor

URANIA.
Rákóczi-ut 21. Telefon J. 1-1-1
A párisi rongyszédő
Nagy romantikus filmregény.
Főszereplő: Nikolaus Colin
Előadások 3, 5, 7, 8, 9 és 10 órakor.

Kleiner Anzeiger.
Das Abonnement für 1935...
an Sonntagen 1000 S., an Sonntagen 1500 S.
an Wochentagen 10.000 S., an Sonntagen 15.000 S.
an Wochentagen 10.000 S., an Sonntagen 15.000 S.
an Wochentagen 10.000 S., an Sonntagen 15.000 S.

KAUF, VERKAUF
Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren...
Museum-körút 17. 18134

OFFENE STELLEN
Jó házból való tanuló felvételt. Fenyes Dezső Rt. Bemutatókózsás vasárnap délután VII., Károly-körút 9.

STELLENGESUCHE
Mérlegkészítést, üzleti könyveinek rendbehozását, méréseket díjazással vállalja főkönyvelő. Szercesen-utca 57. II. 2. Telefon 101-78. 8943

DIENST UND ARBEIT
Ugyes tehénnemű javított bázakhoz ajánlkozok. Cim: Klein Lily, I., Attila-körút 54. I. 2. 18187

MÖBEL, TEPPICHE
Nagy bútorcsarnok megnyitott. Wesselényi-utca 24. félszemes. Háló, ebédlők, oriszobák, kárpitosmunkák, óriási választékban. Szolid kiszolgálás. Vidékre csomagolás. 2403

WÄSCHE
Verkaufen Sie nicht Ihre Weißwäsche, Ziergegenstände, ehe Sie unsere Firma bejucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Rohoko“ Runfhandlung, Király-utca 87. Telefon 134-34. 23854

BEKLEIDUNG
Meglepő árat fizetek viselt férfiruhatért. Wertheimer, Graf Zichy Jenő-utca 23. Telefon 165-23. 23955

REALITÄTEN
Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadrejt: Realitas - Budapest. 2566

REALITÄTEN
Geilert ingatlanforgalmi vállalat, I., Villányi-ut 10. Tel. J. 74-51. Béniapaloták bérházak, magánpaloták, főúti villák, családi házak, villák, kasztyók, nyaralók, bérházak és villatellek, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten és Buda környékén óriási választékban előadásra kerül. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. 3121. Telefon J. 74-51. 5178 (Saus).

REALITÄTEN
Geilert ingatlanforgalmi vállalat, I., Villányi-ut 10. Tel. J. 74-51. Béniapaloták bérházak, magánpaloták, főúti villák, családi házak, villák, kasztyók, nyaralók, bérházak és villatellek, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten és Buda környékén óriási választékban előadásra kerül. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. 3121. Telefon J. 74-51. 5178 (Saus).

REALITÄTEN
Geilert ingatlanforgalmi vállalat, I., Villányi-ut 10. Tel. J. 74-51. Béniapaloták bérházak, magánpaloták, főúti villák, családi házak, villák, kasztyók, nyaralók, bérházak és villatellek, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten és Buda környékén óriási választékban előadásra kerül. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. 3121. Telefon J. 74-51. 5178 (Saus).

HÄUSER
„Geilert“ ingatlanforgalmi vállalat, I., Villányi-ut 10. Telefon József 74-51.
Döbereiner német kisasszony, gyermekneveléshez értő, öt- és tízéves leánykaimhoz felvételt. Mester-utca 12. mézszárszék. Jelentkezés hétfőn. 2854

Geilert-fürdőnél 4 emeletes, legmodernebb sarokbérpalota nagy bérjövdelemmel 1800 millió. Geilert.

Haller-utcaiban 3 emeletes, modern, nagyjövdelemű bérház 800 millió. Geilert.

Múzeum-kertnél 1 emeletes, magánpalotának átalakítható beköltözhetőséggel, 650 millió. Geilert.

Belvárosban 1 emeletes, lakások magánpalotaszert 800 millió. Geilert.

Lipót-körút legszebb bérpalota, óriási hozadékkal, 3 millió. Geilert.

Kelatinál 3 emeletes, körépített, renovált, 88 lakással, 800 millió. Geilert.

Baross-térnél 3 emeletes, 50 lakással, óriási hozadékkal, 800 millió. Geilert.

Thököly-utnál közvetlenül 3 emeletes, adómentes, 1200 millió. Geilert.

Teréz-körútnál, közvetlenül főútvonalon, 3 emeletes legmodernebb sarokház 1500 millió. Geilert.

Elemér-utcaiban 3 emeletes adómentes, modern, 32 lakás, 900 millió. Geilert.

Margit-körútnál közvetlenül 4 emeletes, három utcára, adómentes, 3 millió. Geilert.

Üllői-uton 3 emeletes, sarok, modern, hat üzlettel, óriási jövdelemmel, 1400 millió. Geilert.

Lipótváros legszebb helyén 4 emeletes, adómentes bérpalota 2 millió. Geilert.

Teréz-körút legszebb, legmodernebb 4 emeletes bérpalota, beköltözhető 6 szobás főúri lakással, 3500 millió. Geilert.

Országháznál 4 emeletes legmodernebb bérpalota 2000 millió. Geilert.

Attila-utcaiban földszintes ház 360 négyzetméteren 500 millió. Geilert.

Bathányi-térnél 3 emeletes modern 1500 millió. Geilert.

Ludovikánál 3 emeletes, 46 lakás, 4 üzlet, óriási hozadékkal, 750 millió. Geilert.

Bérbizák, óriási nagy jövdelemmel, beköltözhető lakással óriási nagy választékban kaphatók alkalmi áron. Szabó József, bérbiztervező, Budapest, Rákóczi-ut 15. 3865

Bálikánál gyönyörű 2 emeletes bérbiz, csodaszép, utcai szobák beköltözhető, utcai komfortos lakással 850 millióért. Szabó, Rákóczi-ut 15. 3864

Belvárosban emeletes bérbiz beköltözhető gyönyörű 3 szobás, komfortos utcai lakással 700 millióért. Szabó, Rákóczi-ut 15. 3862

Gelegenheitskauf! Am frequentierten Plätze von Mischel ein- und zweigeschossige Gebäude mit ein- oder zweigeschossigen Gärten, unter beiden Gärten elektrische Beleuchtung; weiterhin zwei in Villenbau geeignete Weinärten bei Mischel und Abos nachgelegenem guten Plätze, preiswert zu verkaufen. Dr. Andor Géray, Realitätenbureau, Budapest, IX., Rákóczi-ut 11, Parterre 1. 1888

Auf der Gsepeler Insel Budapest, ein zweigeschossiges Wohnhaus auf fast 2000 qm Fläche, großem Grund, mit vorzüglichen Gärten, Weinärten um 125 Millionen zu verkaufen. Dr. Andor Géray, Realitätenbureau, IX., Rákóczi-ut 11, Parterre 1. 1888

Zu Rákóczi-utnál schönste kleine Wohnhaus, nächst der Elektrizität, mit 350 qm Fläche, großem Garten billig zu verkaufen. Dr. Andor Géray, Realitätenbureau, Budapest, IX., Rákóczi-ut 11, Parterre 1. 1888

Zu Pesthörtörnc begehrtsten Villen, Familienhäuser zu haben durch das seit 18 Jahren bestehende und verlässliche Büro des Bankkommissionärs Rudolf Sándor in Pesthörtörnc, Büro: Üllői-ut 133. Telefon 31. Bei der Haltefelle Téglyár. Wohnung: Üllői-ut 169 (eigenes Haus). 2392

